Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 27. März 1889.

Die Patriotenliga.

I.

Das Vorgehen der französischen Regierung gegen die Patriotenliga hat nicht geringeres Aufsehen innerhalb und außerhalb Frankreichs gemacht als die Enthüllungen über die Mitgliederzahl, die Pläne und die Kampfbereitschaft jener seltsamen Gesellschaft. Es hat sich ergeben, daß die Liga über eine vollständige, militärisch gegliederte, jeden Augenblick mobil zu machende Organisation verfügte, welche in einem gegebenen Augenblick die Herrschaft an sich reißen konnte. Die Liga stellte gleichzeitig eine geheime Regierung und eine geheime Armee dar. Sie war thatsächlich im Stande, den Umsturz in Frankreich wie den Krieg in Europa herbeizuführen. Jetzt hat die Regierung entschlossen die Kreise der Patriotenliga zerstört; aber dieser Schritt wird kaum hinreichend verstanden werden, wenn man die Geschichte der Liga nicht kennt. Man versteht ohne diesen Rückblick auch nicht die Macht und den Charakter des Boulangismus, nicht die Haltung und die Reden des neuen Cäsars, nicht die tiefe Verbeugung, mit welcher der Untersuchungsrichter Herrn Déroulède das Verzeichniß der elsaß-lothringischen Mitglieder der Patriotenliga uneröffnet zurückstellte, und nicht den Brief, den der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Antoine an seine Wähler gerichtet hat. „Für Eure Sache,“ so schrieb der ehemalige Metzer Thierarzt, „habe ich Processe, Gefängniß und Verbannung mit dem Ernst, den das Pflichtbewußtsein verleiht, getragen. Heute halte ich meinen Auftrag in Elsaß-Lothringen für beendigt; ich kehre nach Frankreich zurück, wohin mich meine Pflichten im Interesse dieses Landes und Elsaß-Lothringens rufen.“ Welches können diese neuen Pflichten sein? Man war in Frankreich anfangs erstaunt, in Deutschland belustigt, daß Herr Antoine bestimmt sein soll, die aus den Fugen gehende Patriotenliga wieder zusammen zu schweißen. Aber inzwischen ist Herrn Antoine ein jubelnder Empfang bereitet worden; seine Reise durch Frankreich war ein Triumphzug; der Abgeordnete Gerville-Beoufe hat ihn dem eisernen Kanzler gegenüber als den „eisernen Volksvertreter“ gefeiert, ohne daß die Lachmuskeln seiner Hörer zuckten; Studenten begrüßten ihn mit der Versicherung, er sei das Vorbild eines wahren Patrioten, „der Alles schweigend erträgt und den heiligen Zorn in sein Herz zurückdrängt bis zu dem Tage, wo er erfolgreich losbrechen kann.“ Und die „Lanterne“ konnte schreiben: „Antoine kann sagen: wo ich bin, da ist das Herz Elsaß-Lothringens; das Volk von Paris und ganz Frankreich weiß das, und darum bildet Antoines Ankunft ein wahres Ereigniß.“

Diese Vorgänge sind, ohne Kenntniß der Geschichte der Patriotenliga, ebenso unverständlich wie Boulangers Reden, in denen er gleichzeitig mit der Republik wie mit der Curie liebäugelt und wie ein neuer Heiland die Arme öffnet: „Kommt her zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid!“ Wurde er doch bei den Wahlen im Departement du Nord thatsächlich als ein an das Kreuz gehefteter Heiland in ellenhohem Bilde vorgeführt, in voller Uniform, elf Orden auf der Brust, gestiefelt und gespornt, statt der Dornenkrone den Generalshut auf dem Haupt, und zu Füßen die hoffnungsvolle Inschrift: „Il resuscitera!“ Wie war es möglich, daß dieser Mann trotz aller Blößen, die er sich persönlich gegeben hat, der Abgott von Millionen, Republikanern wie Monarchisten, geworden ist? Der Graf von Paris hat Recht, der Name Boulanger ist zu einer Formel geworden; aber er hat nicht Recht, daß es die Formel des Umsturzes sei. Boulanger ist die Formel, in welche sich die Sehnsucht nach dem Vergeltungskriege kleidet. Es ist der Meister der Patriotenliga, und nur weil dieselbe, ungeduldig über die Zauderpolitik der republikanischen Regierung und der Kammer, in Gegensatz zu diesen Körperschaften gerathen ist, ist Boulanger mitsammt der Patriotenliga zu einer Gefahr für die bestehende Staatsordnung geworden. Statt den Revanchedurst zu entfachen und die „Befreiung“ vorzubereiten, hat sich die Liga auf das Gebiet der inneren Politik verirrt. Daher der augenblickliche Kampf; daher die Reden der Minister, welche selbst der Liga angehört haben, daß dieselbe ihren Ursprung verleugnet habe, und daher die Berufung des Herrn Antoine, der die Selbstzersetzung der Liga hemmen und alle „Patrioten“ zu ihrer einzigen Aufgabe, der Vernichtung des Frankfurter Friedens, zurückführen soll.

Die Patriotenliga ist aus einer im Jahre 1876 gegründeten „Société Nationale de tir“ hervorgegangen; ihr Stifter, der Verlagsbuchhändler Riqueine, war eine zweideutige Persönlichkeit, welche Beziehungen zu den Jesuiten unterhielt und allerlei Gegenstände zur Ausrüstung von Schützenvereinen, Waffen, fromme Schriften, monarchistische Bilder und vielen anderen Tand verkaufte. Seine Waarenverzeichnisse waren mit Empfehlungen der Kriegsminister de Cissey und Berthaud, des Ministers des Innern de Marcère, des Historikers Henry Martin und anderer hervorragenden Franzosen versehen. Die Société erweiterte sich später zu einer „Association Nationale des tireurs de France et d'Algérie“, welche sich auf die Empfehlungen von Gambetta, Jules Ferry, Jules Simon, Barthélemy St. Hilaire und anderer Republikaner berufen konnte. Die Gesellschaft erhielt ein Monopol für den Verkauf von Carabinern zu übertrieben hohen Preisen. Indessen wurde Riqueine als ein dunkler Ehrenmann entlarvt, der schließlich das Weite suchen mußte. Das von ihm herausgegebene Blatt „Drapeau“ übernahmen Déroulède und d'Hericourt. Ersterer gehörte der von Jules Ferry geleiteten „Commission de l'éducation militaire du ministère de l'instruction publique“ an, d'Hericourt war ein naher Freund Granier de Cassagnac's und lebhaft für das Haus Bonaparte thätig gewesen. Er mußte bald von der Redaction des Blattes zurücktreten, Déroulède trat lärmend aus der Commission Ferry's aus und betrieb die Zusammenfassung aller Schützen-, Rettungs-, Gesang-, Turn- und Musikvereine zu einer Patriotenliga; die von dem Grafen Albert de Mun geleiteten clericalen Arbeiter- und Handwerkervereine förderten das Unternehmen, und die Liga trat zusammen und gab sich die Statuten vom 25. März 1883. Sie ahmte vielfach die früheren clericalen Gründungen „Jésus Roi“ und „Jésus Ouvrier“ nach, welche schon zu Anfang der siebziger Jahre als Mittel der „Befreiung Frankreichs“ das Bündniß mit Rußland, die Versöhnung des Zarenreiches mit der Curie, die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums, die militärisch-clericale Ausbildung der Jugend betrieben. Die Mitglieder der Liga erhielten Revolver und Gewehre. Nach den Satzungen war die Beschäftigung der Liga mit innerer Politik grundsätzlich untersagt. Die Parteibezeichnung sollte nur so viel wie ein Vorname bedeuten. Der Familienname sei „Patriot“, deshalb nahm die Liga nicht einmal die Tricolore an, sondern die schwarzgrüne Fahne, weil schwarz Trauer — über den Verlust von Elsaß-Lothringen — und grün Hoffnung — auf die Wiedergewinnung der verlorenen Lande und auf Rache — bedeute. Als Déroulède am 3. October 1883 vor den Webern zu Lyon eine Rede hielt, versicherte er, er werde in seinem Leben keine Candidatur für die Kammer annehmen als für Straßburg. Es ist begreiflich, daß eine solche Gesellschaft, auch wenn sie von der Regierung begünstigt wurde, nicht im vollen Lichte der Oeffentlichkeit tagen konnte, aber es ist nicht minder begreiflich, daß sie schließlich einer republikanischen Regierung ernste Verlegenheiten bereiten mußte. Schon im Sommer 1883, bei der Eröffnung des Gymnase Voltaire, belehrte Déroulède die vorbeiziehenden Schüler der Gemeindeschule, daß sie nicht zu rufen hätten: „Vive la République“, sondern „Vive la France!“

Schon aus diesem Ursprunge der Liga wird man verstehen, wie sie später für ihren „Heiland“ die Unterstützung der Rechten gewinnen, wie Boulanger in seinen Reden geflissentlich die Gewissensfreiheit feiern und mit dem Clerus gemeinschaftliche Sache machen, wie Déroulède der republikanischen Regierung zweideutig und endlich feindselig erscheinen und wie Herr Antoine berufen werden konnte, die Liga zu ihrem ursprünglichen Programme zurückzuführen. „Elsaß-Lothringen ist doppelt in Trauer, weil es zu fürchten beginnt, daß man es vergesse. Darum habe ich mein Mandat niedergelegt, darum bin ich in's Vaterland zurückgekehrt.“ So hat Herr Antoine gesprochen. „Hört auf, Euch zu zerreißen! Hört auf, einander zu bekämpfen!“ Und er erinnerte an Gambetta's Wort: „In einem Lande, das nicht im Besitze seiner Grenzen ist, sind Kämpfe um politische Metaphysik Tempelschändung und Verbrechen.“

Boulanger sollte der Liga dienen, die Liga hat ihm gedient. Sie soll durch den Anblick Antoine's ihrer eigensten Aufgabe zurückgegeben werden, der Organisirung des Rachekrieges. Deshalb jubelt man Antoine zu, deshalb darf die angeblich verbotene Liga die Ehrenlegion für ihn fordern, und — Antoine wird das rothe Band erhalten. Und mit der alten und also erneuerten Liga ist auch Carnot und die Regierung.

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Die Verschärfung des Strafgesetzbuches.] Fürst Bismarck hat einmal im Reichstage von den Würmern gesprochen, die nicht sterben wollen. Es scheint, als ob zu diesen Würmern die Verschärfung des Strafgesetzbuches gehöre, welche die Reichsregierung bereits im Jahre 1875 vorgeschlagen hat. Man sollte meinen, daß heute die öffentliche Erörterung schon so wesentlich eingeschränkt, und die Presse dermaßen zu Rücksichtnahmen auf das Gesetz genöthigt sei, daß weitere Fesseln für die Organe der öffentlichen Meinung überflüssig erscheinen. Wenn man die deutschen Verhältnisse mit denjenigen Italiens, Ungarns, Frankreichs, Englands und Amerikas vergleicht, so wird man von einer freien Presse hier zu Lande kaum reden können. Welche Freiheit genießen nicht die Journale außerhalb der deutschen Grenze! Und immer noch hat sich dort der Vergleich der Presse mit dem Speer des Achill, der Wunden schlug und Wunden heilte, bewährt. Ausschreitungen kommen überall vor, und mit Recht hat einst der heutige Präsident des Reichsgerichtes im Abgeordnetenhause gesagt: „Was nicht gemißbraucht werden kann, das taugt nichts.“ Gewiß kann auch die Preßfreiheit gemißbraucht werden. Aber dieser Mißbrauch findet dann eine um so schärfere Zurückweisung, je freier das Urtheil bethätigt werden kann. Sheridan hat gesagt, die Preßfreiheit sei werthvoller als der ganze Parlamentarismus. Denn so lange die Regierung der öffentlichen Meinung Rechenschaft schulde, sei man vor Vergewaltigungen und Mißbräuchen sicherer, als wenn das Regiment nur dem Parlament Rechenschaft zu erstatten verpflichtet sei. Daß wenige Monate, nachdem in einer Thronrede des Deutschen Kaisers auf den großen Friedrich Bezug genommen worden ist, eine wesentliche Einschränkung der Preßfreiheit erfolgen solle, ist um so befremdlicher, als das Wort jenes Königs, die „Gazetten sollen nicht geniret werden“, noch heute allgemein als ein Zeichen seines erleuchteten und weisen Geistes angesehen wird. In Deutschland aber muß die Beschränkung der Freiheit der unabhängigen Presse um so mehr auffallen, als hier das Institut des Welfenfonds besteht, welches künstlich die öffentliche Meinung zu züchten und zu leiten sucht. Auf der einen Seite also soll der Regierung die Macht zustehen, durch die Presse lebhafter zu wirken, als irgend einer Regierung vergönnt ist; auf der andern Seite soll sie zugleich größere Befugnisse gegen die unabhängige Presse erhalten, als in irgend einem Staate bestehen. Indessen erinnern wir uns allerdings, daß Maßregeln gegen die Preßfreiheit auch nicht zum ersten Male im Jahre 1872 in dem Kautschukparagraphen oder 1875 in der Strafnovelle betrieben wurden, sondern daß schon in der Conflictszeit die bekannten verfassungswidrigen Preßordonnanzen erlassen wurden, welche nach russischem Muster das System der Verwarnung und des anschließenden Verbotes einführen wollten. Jene Ordonnanzen wurden als verfassungswidrig von dem Landtage aufgehoben. Aber es scheint, als solle der heute dem Justizausschuß des Bundesrathes überwiesene Entwurf jenes Verbotssystem wieder aufnehmen. Wir bezweifeln, daß sich für eine solche Vorlage im Reichstage eine Mehrheit finden wird, obwohl wir auf die heftigen Artikel der „Köln. Ztg.“ gegen derartige Pläne keinerlei Gewicht legen, da zwischen zweiter und dritter Lesung nicht nur nationalliberale Schriftsteller, sondern auch Volksvertreter umzufallen pflegen. Indessen ist die Mehrheit der Cartellparteien heute keine bedeutende mehr, und die Wahlen stehen immerhin in wenigen Monaten bevor. Die Legislaturperiode läuft im nächsten Februar ab, und da der Regierung sicherlich daran gelegen sein wird, die Wahlen nicht zu ungünstiger Zeit stattfinden zu lassen, so werden dieselben vermuthlich schon im Frühherbst erfolgen. Vor Neuwahlen aber pflegen sich Parteien nicht gern mit neuen Steuern und neuen Fesseln für die Freiheit zu belasten, weil sie unter diesem Ballast leicht zu Grunde gehen können. Und darauf beruht die Zuversicht, daß der jetzt in der Vorbereitung begriffene Entwurf, wenn anders er einigermaßen den bisherigen Andeutungen entspricht, im Reichstage eine entschiedene Ablehnung erfahren wird. Was freilich die nächste, fünfjährige Legislaturperiode auf diesem Gebiete leisten wird, das wird in erster Linie von dem Willen, den das Volk bei den Wahlen deutlich kundgiebt, abhängen.

[Die Kaiserin Friedrich] nahm am Sonntag die Glückwünsche der städtischen Vertreter, des Bürgermeisters Fuß und des Stadtverordnetenvorstehers Kruse, entgegen. Die Kaiserin ließ sich in ausführlicher Weise über die gesundheitlichen Zustände der Stadt Kiel Vortrag halten, insbesondere über die Nothwendigkeit der Errichtung gesunder Arbeiterwohnungen, über die Wasserversorgung und über die Entwässerung, sowie über die Bestrebungen zur Verbesserung dieser Einrichtungen. Auch die bauliche Entwickelung und die communale Ausdehnung der Stadt, sowie die beabsichtigte Erweiterung der Hafenanlagen, namentlich im Hinblicke auf deren Verhältnisse zum Nord-Ostsee-Canal, berührte die Kaiserin durch mehrfache eingehende Fragen.

[Die Novelle zum Straf- und Preßgesetz] ist bekanntlich den Ausschüssen des Bundesrathes überwiesen worden. Von einer besonderen Beschleunigung dieser Vorlage ist, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, in unterrichteten Kreisen nichts bekannt, indeß ist es wahrscheinlich, daß sie dem Reichstag noch vor Ostern zugeht. Inzwischen kommen die eigentlichen Vorkämpfer der Reaction, da sie glauben, ihren Weizen wieder blühen zu sehen, mit zeitgemäßen Forderungen zum Vorschein. Die Kreuzzeitung schreibt:

Verschiedene Blätter heben hervor, daß die unterdrückte „Volksztg.“ die Arbeiter gegen das Capital und die Besitzenden aufgehetzt habe. Gewiß ist das richtig, und wir sind die letzten, die es vertheidigen wollen. Auch ist wahr, daß dies eine Waffe ist, welche die „Volksztg.“ den Socialdemokraten entlehnt hat. Nun lese man aber die Artikel, welche die freisinnigen und auch einzelne nationalliberale Blätter im December 1887 über die Getreidezollerhöhung geschrieben haben. Was Blätter, wie die „Voss. Ztg.“ u. s. w. damals gegen den Grundbesitz und die Junker an Verdächtigungen brachten, stellt sich den socialdemokratischen Verhetzungskünsten ersten Ranges würdig an die Seite. Der Kampf mit socialdemokratischen Waffen wird dadurch nicht besser, daß er das Capital verschont und sich nur gegen Adel und Grundbesitz richtet.

Die Kr.-Ztg. scheint demnach zu wünschen, daß die vorgeschlagene Novelle zum Straf- und Preßgesetz die einschneidenden Bestimmungen des Ausnahmegesetzes u. a. auch gegen alle „Angriffe auf die Grundlagen des Staatswesens“ zur Anwendung bringen will. Da nach agrarischer Anschauung die Landwirthschaft, d. h. der Großgrundbesitz, zu den wichtigsten „Grundlagen des Staatswesens“ zählt, so bedürfte es nur eines agrarisch gebildeten Staatsanwalts oder Richtercollegiums, um künftig jedes Blatt, das die Getreidezölle oder agrarische Anmaßungen, wie die Abwälzung der Grund- und Gebäudesteuer von den Grundbesitzern auf die Masse der Steuerzahler, bekämpft, gleich der „Volkszeitung“ zu verbieten und zu unterdrücken.

[Ein Aufsehen erregender Selbstmord] ist an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Rhein“ von dem Schiffsarzte Dr. Lichtenberg verübt worden. Als der „Rhein“ unlängst die Weser herauffuhr, ließ Dr. Lichtenberg, ein Rostocker von Geburt, den Capitän Kuhlmann in seine Koje bitten. Da Letzterer keine Zeit hatte, schickte er den ersten Offizier, der den Arzt bereits im Todeskampfe vorfand. Inzwischen war die Rhede erreicht worden, das Quarantäneboot legte, da der Dampfer von Brasilien kam, an, und Dr. With aus Bremerhaven kam an Bord. Zu dem Sterbenden geführt, versuchte er alles Mögliche zur Rettung und ließ ihn schließlich mit dem ersten Dampfboot an Land und ins städtische Krankenhaus bringen, wo der junge, erst 29jährige Schiffsarzt noch im Laufe des Nachmittags an den Folgen einer Vergiftung, wie man annimmt, starb. Ein bei ihm vorgefundener Zettel enthält die Bitte, seinen Leichnam keiner Oeffnung zu unterziehen. Uebrigens sprang Dr. Lichtenberg schon bei Buenos Ayres in selbstmörderischer Absicht über Bord, wurde damals jedoch gerettet.

[Militär-Wochenblatt.] Fürst Anton Radziwill, General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, General der Inf. und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, à la suite der Armee, beiden der Diensttitel eines Generals der Artillerie verliehen. v. Schack, Oberstlt. à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1, Commandant von Memel, mit dem 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft nach Bitsch versetzt. v. Quednow, Major z. D. und Commandeur des Landw.-Bezirks Stralsund, Bensch, Major z. D. und Commandeur des Landw.-Bezirks Preuß. Stargardt, der Charakter als Oberstlt. verliehen. Protzen, Major z. D., zum Commandeur des Landw.-Bezirks Dramburg ernannt. v. Blankenburg, Major à la suite des Generalstabes der Armee, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 129 einrangirt. Peterssohn, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, zum Hauptm. und Compagnie-Chef, Lindemann, Sec.-Lieut. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., Kewisch, Port.-Fähnr. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum Sec.-Lt. befördert. Schmidt, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, ein Patent seiner Charge verliehen. Ludz, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, vom 1. April d. J. ab zu einem Proviantamt commandirt. Marcinowski, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posen.) Nr. 59, als außeretatsmäßiger Sec.-Lt. in das Feld-Art.-Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 versetzt. Frhr. v. Lüttwitz, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Frhr. v. Seherr-Thoß I., Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., Sunkel, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Winterfeld (2. Oberschles.) Nr. 23, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Rudolph, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Quitzow, Oberstlt. z. D. und Commandeur des Landw.-Bezirks Wismar, der Charakter als Oberst verliehen. Thieme, Major z. D., zum Commandeur des Landwehr-Bezirks Bruchsal ernannt. Werner, Major von demselben Regt., zum Bats.-Commandeur ernannt. Roedenbeck, Major aggreg. dem 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, in dieses Regt. wiedereinrangirt. Förster, Unteroff. vom Inf.-Regt. Nr. 132, zum Port.-Fähnr. befördert. Alefeld, Major z. D. und Commandeur des Landw.-Bezirks Schlettstadt, ein Patent seiner Charge verliehen. Rathgen, Major vom Kriegs-Ministerium, zum Commandeur des Schleswig. Fuß-Art.-Bats. Nr. 9 ernannt. Dulitz, Major vom Großen Generalstabe, commandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegs-Ministerium, in das Kriegs-Ministerium versetzt. Kersten, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., zum Pr.-Lt. befördert. Flist, Major von der 3. Ing.-Insp., unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleistung bei dem Garde-Pion.-Bat., zum Commandeur des Pion.-Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, Augustin, Oberstlt. und Commandeur des Pion.-Bats. Fürst Radziwill (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Versetzung in die 2. Ingen.-Insp., zum Ingen.-Offiz. vom Platz in Spandau, ernannt. v. Gaertner, Pr.-Lt. vom Niederschl. Pion.-Bat. Nr. 5, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef, in das Rhein. Pion.-Bat. Nr. 8, Dehnecke, Sec.-Lt. vom Westfäl. Pion.-Bat. Nr. 7, in die 2. Ing.-Insp., Schrader, Sec.-Lt. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, unter Beförderung zum Pr.-Lt., in das Schles. Train-Bat. Nr. 6, versetzt. Kreitling, Vicefeldwebel vom Landw.-Bezirk Kosten, zum Sec.-Lt. der Res. des 1. Garde-Regts. zu Fuß, Nicol, Pr.-L. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Gnesen, zum Hauptmann, Pahl, Vicefeldw. vom Landw.-Bez. Crossen, zum Sec.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46,

Badewitz, Vicewachtm. vom Landw.-Bezirk Teltow, zum Sec.-Lt. der Ref. des Kür.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg (Westpr.) Nr. 5, Loewe, Vicefeldwebel vom Landw.-Bezirk II Berlin, zum Sec.-Lt. der Ref. des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, Ißmer, Vicefeldw. vom Landw.-Bezirk Hirschberg, zum Sec.-Lt. der Ref. des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Baron v. Dazur, Vicewachtm. vom Landw.-Bezirk Wohlau, zum Sec.-Lt. der Ref. des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, Klausa, Vicefeldw. vom Landw.-Bezirk II Breslau, zum Sec.-Lt. der Ref. des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, Hadamzik, Vicefeldw. vom Landw.-Bezirk I Breslau, zum Sec.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, Dirschke, Vicefeldw. von demselben Landw.-Bezirk, zum Sec.-Lt. der Ref. des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, Neumann, Vicefeldw. vom Landw.-Bezirk Rybnik, zum Sec.-Lt. der Ref. des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62, Walter, Vicefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Freiburg, zum Sec.-Lieut. der Reserve des 3. Posen. Infanterie-Regiments Nr. 58, Dewerny, Pr.-Lieutenant vom Train 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Brieg, zum Rittmeister, befördert. v. Kusserow, Oberst und Commandeur des Schleswig-Holstein. Füs.-Regts. Nr. 86, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Major mit Pension zur Disp. gestellt. v. Frankenberg u. Ludwigsdorf, Gen.-Lt. und Insp. der 1. Landw.-Insp., v. Olszewski, Gen.-Lt. und Insp. der 3. Landw.-Insp., Hann v. Weyhern, Gen.-Major und Commandeur der 7. Cav.-Brigade, Graf v. Richthofen, Gen.-Major und Commandeur der 11. Cav.-Brig., Graf v. d. Gröben, Gen.-Major und Commandeur der 20. Cav.-Brig. in Genehmigung ihres betreffenden Abschiedsgesuches mit Pension, v. Lettow-Vorbeck, Oberst und Commandeur des 3. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 66, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen.-Major mit Pension, zur Disp. gestellt. Klefeker, Oberst z. D., zuletzt Insp. der 1. Festungs-Insp., mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Anlegen der bisher getragenen Uniform des Ingen.-Corps der Abschied bewilligt. v. Stangen, Oberst z. D., zuletzt Oberstlt. und Commandeur des jetzigen Hus.-Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. v. Eicke u. Polwitz I, Sec.-Lieut. à la suite der Hus.-Regts. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, ausgeschieden und zu den Ref.-Offizn. des Regts. übergetreten. v. Jastrzemski, Oberstlt. z. D., zuletzt Commandeur des Landw.-Bezirks Schweidnitz, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 ertheilt. Frhr. v. Danckelman, Major vom 1. Hanseat. Inf.-Regt Nr. 75, als Oberstlt. mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. Grohmann, Major z. D., zuletzt Bezirkscommandeur des 2. Bats. (Rostock) 2. Großherzogl. Mecklenburg. Landw.-Regts. Nr. 90, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Großherzogl. Mecklenburg. Jäger-Bats. Nr. 14, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt. v. Voigts gen. v. König, Oberst z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Bruchsal entbunden. Frhr. v. Freystedt, Major z. D., zuletzt persönlicher Adjutant des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen Durchlaucht, der Charakter als Oberstlt. verliehen. v. Scheven, Oberst und Commandeur des Feld-Art.-Regts. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Regts.-Uniform zur Disp. gestellt. v. Bayer, Major und Abtheil.-Commandeur vom Feld-Art.-Regt. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, als Oberstlt. mit Pension und der Uniform des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14, Preiß, Major und Abtheil.-Commandeur vom Feld-Art.-Regt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Uniform des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 der Abschied bewilligt. Diener, Oberstlt. von der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Spandau, mit Pension und der Uniform des Pion.-Bats. von Rauch (Brandenburg.) Nr. 3 der Abschied bewilligt. Frhr. v. Bothmer, Oberst und Brigadier der 7. Gend.-Brig., mit Pension und der Uniform des 1. Brandenburg. Drag.-Regts. Nr. 2, Frhr. v. le Fort, Oberst und Brigadier der 8. Gend.-Brig., mit Pension und der Uniform des Rhein. Ulan.-Regts. Nr. 7 der Abschied bewilligt. Wende, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirk Lauban, Rampoldt, Hauptm. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Hirschberg, mit seiner bisher. Uniform, Steulmann, Sec.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks I Breslau, der Abschied bewilligt. Prof. Dr. Leuthold, Generalarzt 2. Kl. und Corpsarzt des Gardecorps, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zum Generalarzt 1. Kl. befördert. Frhr. v. Reibnitz, Vice-Admiral a. D., zuletzt Contre-Admiral und Director des Bildungswesens der Marine, mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 25. März. [Arbeiterversammlung.] Ungefähr zweitausend Arbeiter versammelten sich heute Nachmittags im Hofe der alten Schießstätte, um die Einführung des allgemeinen Stimmrechts und die Arbeitergesetzgebung zu besprechen. Der Vorsitzende führte bittere Klage über das Abgeordnetenhaus, welches in einer halben Stunde über die einschlägige Petition der Arbeiter hinwegging, während das österreichische Parlament mit der Errichtung von Arbeiterkammern beschäftigt sei. Redner erging sich auch in heftigen Ausfällen gegen die Führer der Opposition Iranyi und Apponyi. Ersterer, der die Gleichberechtigung stets im Munde führe, habe die Vertretung der Sache der Arbeiter zurückgewiesen und Graf Apponyi, der den Grundsatz vertrat, daß die Staatsmaschine mit einem Tropfen socialistischen Oeles befeuchtet werden müsse, habe die Einladung zu einem Arbeiterfest mit dem Bedeuten zurückgewiesen, daß er sich mit den Arbeitern nicht identificire. Bei Nennung der Namen beider Oppositionsführer brachen die Arbeiter in stürmische Abzug-Rufe aus. Hierauf wurde eine Resolution angenommen, worin das Bedauern über das Verhalten des Parlaments und die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Arbeiter trotz der Erfolglosigkeit für die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes weiterkämpfen werden. Als ein zweiter Redner die Resolution in deutscher Sprache wiederholen wollte, erhob sich ein solcher Tumult, daß der Redner die Tribüne verlassen mußte. Ein anderer Arbeiter schlug die Entsendung einer Deputation an den Monarchen wegen Einführung des allgemeinen Stimmrechtes vor. Zum zweiten Gegenstande wurde gleichfalls eine Resolution angenommen, in welcher die Wünsche der Arbeiter hinsichtlich der geplanten Kranken- und Unfallversicherung ausgedrückt wurden. Der Vorsitzende richtete gerade eine Mahnung an die Arbeiter, ruhig auseinander zu gehen, als ein anwesender, als halb närrisch bekannter Straßendichter ein Poem vorlesen wollte, was der Polizeirath nicht gestattete. Darüber entstand ein furchtbarer Lärm und später auch eine Schlägerei unter den Arbeitern. Sie beschimpften die zwei vor dem Thor aufgestellten berittenen Polizisten, die nach den nahen Casernen sprengten, um Succurs zu holen. Inzwischen setzten sich die Arbeiter, das Kossuthlied singend, gegen die Königsgasse in Bewegung. Die Menge hatte den dort fungirenden Stadthauptmann so hart bedrängt, daß er genöthigt war, seinen Säbel zu ziehen, um sich mit der blanken Waffe die Leute vom Leibe zu halten. Auch die dort postirten Constabler wurden von Leuten behelligt. Es kam bald eine starke Abtheilung Berittener, über deren Aufforderung der Zug der Arbeiter sich auflöste. Aus Vorsicht ließ die Polizei drei Bataillone Infanterie ausrücken.

Italien.

□ **Rom,** 22. März. [Die Parteiverhältnisse.] Wenn auch die frühere kolossale Majorität, über welche das Ministerium Crispi bisher verfügte, gesprengt zu sein scheint und namentlich die Rechte und ein Theil des rechten Centrums, welche das frühere Cabinet unterstützten, dem reconstituirten Cabinet gegenüber eine nichts weniger als freundliche Haltung einnehmen, so kann man doch annehmen, daß das reconstituirte Cabinet Crispi über eine, wenn auch nicht sehr zahlreiche, so doch hinreichende Majorität verfügt, um sich mit deren Hilfe so lange am Ruder zu erhalten, bis die bevorstehende Kammerauflösung und die Generalwahlen Gelegenheit zu einer schärferen Abgrenzung der Parteien geben werden. Die vom verstorbenen Ministerpräsidenten Depretis inaugurirte, unter dem Namen Transformismus bekannte Abschaffung der früheren Parteibenennungen und Parteiabgrenzungen haben zu einem wahren parlamentarischen Chaos geführt und Herrn Depretis selbst wie später seinen Nachfolger Crispi gezwungen, zwischen den früheren, für todt erklärten, oft aber sich als sehr lebenskräftig geberdenden Parteien herum zu laviren, und da bei den verschiedenen Parteien und Parteigruppen kein eigentliches Parteiprogamm herrschte und dieselben sich bald der einen, bald der anderen Seite zuwandten, so war die Regierung zu einer Equilibristik gezwungen, die weder ihrem Ansehen noch ihrer Würde entsprach, noch auch eine Consolidirung der Parteiverhältnisse zuließ; es entspann sich in Folge dessen ein Verhältniß zwischen Regierung und Kammer, wie dasselbe unpraktischer und zerfahrener kaum gedacht werden kann. Herr Crispi versuchte zwar bei der Reorganisirung des neuen Cabinets, einige Klarheit in die Situation zu bringen und die früheren Parteiunterschiede wieder hervorzuheben, indem er ein Ministerium schuf, welches sich hauptsächlich auf seine früheren Parteigenossen, die sogenannte historische Linke, stützte, aber gänzlich konnte Herr Crispi die bestehenden Parteiverhältnisse in der Kammer doch nicht ignoriren, er mußte sich bei der Bildung des neuen Cabinets zu Concessionen entschließen, welche den früheren Wirrwarr wenigstens theilweise noch fortbestehen lassen und einer wesentlichen Action der Regierung und ihrer Partei großen Abbruch thun und dieselbe daran hindert, die Freunde von den Gegnern genau zu unterscheiden. Die Erkenntniß, daß zwischen der gegenwärtigen Kammer und nicht nur der jetzigen, sondern jeder unter den bestehenden parlamentarischen Verhältnissen ans Ruder gelangenden Regierung ein inniges und ersprießliches Zusammengehen absolut unmöglich sei, ist eine so allgemeine, daß die Auflösung der gegenwärtigen Kammer sich immer mehr als absolute Nothwendigkeit herausstellt und blos noch eine Frage der Zeit ist. Begreiflicherweise muß der Regierung viel daran liegen, bevor sie zur Auflösung der Kammer schreitet, die Budgets für das mit dem 1. Juli beginnende Finanzjahr 1889/90 zu beenden und der Unzulänglichkeit einer provisorischen Budgetgebahrung aus dem Wege zu gehen. Dieselbe gedenkt daher, die Auflösung der Kammer erst im Herbst vorzunehmen und die Zeit bis zum Eintritt der Sommerferien der Erledigung des Budgets und einiger anderen wichtigen, einen rein administrativen Charakter tragenden Gesetze zu widmen; sie wird daher, soweit es an ihr liegt, jeder ernsten politischen Discussion möglichst aus dem Wege gehen und die letzten Lebenstage der Kammer blos administrativen Fragen widmen. Steht ihr die Majorität bei der Lösung dieser Aufgaben treu zur Seite, so kann eine voreilige Krise vermieden und die Zeit bis zum Eintritt der Sommerferien der Erledigung finanzieller und administrativer Fragen gewidmet werden, wenn nicht, so wird sich die Regierung zu einer Kammerauflösung quand même entschließen müssen, selbst auf die Gefahr hin, die Generalwahlen unter ungünstigen Verhältnissen vorzunehmen. In der Kammer selbst macht sich eine starke Strömung bemerkbar, welche, jede neue Krise perhorrescirend, sich der ruhigen Arbeit widmen will, und auch die erbittertste Opposition wird sich scheuen, die Sache auf die Spitze zu treiben und sich der Gefahr auszusetzen, bei allenfallsigen Generalwahlen von ihren Wählern vor die Thür gesetzt zu werden.

Frankreich.

s. **Paris,** 24. März. [Die Boulangisten und ihre Gegner. — Die Hochseetorpedoboote.] Antoine und Rothschild — das sind im Augenblick die beiden Gegner, welche die Boulangisten am heftigsten bekämpfen. Der ehemalige Metzer Reichstagsabgeordnete wird von den Boulangisten geradezu als eine Gefahr betrachtet, weil seine „Popularität“ die des braven General zu verdunkeln scheint; man giebt ihm ganz offen zu verstehen, daß er besser gethan hätte, in Deutschland zu bleiben, als sich in die französischen Parteikämpfe zu mischen, er sei nicht mehr mit den geheimen Wünschen der Nation vertraut und habe den Boden in Frankreich verloren. Selbst seine eigenen in Frankreich ansässigen engeren Landsleute lassen ihn im Stich, da sie ganz oder doch zum größten Theil zum boulangistischen Heerbann gehören. Mit großer Majorität haben es die Delegirten der verschiedenen elsässischen Vereine in Paris abgelehnt, für ihn ein Festbanket zu veranstalten, weil er sich den „verruchten Parlamentariern“, die Frankreich zu Grunde gerichtet, zur Verfügung gestellt und nur, um den Interessen dieser zu dienen, die Reichslande verlassen habe. Sein Haß gegen Boulanger mache ihn unwürdig, als Heros gefeiert zu werden. Rochefort bezeichnet Antoine sogar bereits als verkappten Prussien, der auf Anweisung des Reichskanzlers nach Frankreich gekommen sei, um hier die Patrioten von dem furchtbaren Boulanger, den alle Deutschen fürchten, abspenstig zu machen. Rothschild, der sich gegen den Boulangismus erklärt, wird noch schlimmer behandelt. Angesichts der Krise des Comptoir d'Escompte und der Société des métaux, für die er verantwortlich gemacht wird, wirft man ihm vor, bei allen seinen Operationen nur die Vernichtung des französischen Capitals und des Einflusses der Pariser Börse zum Ziele zu haben. Er und seine Cumpane seien nichts weiter, als deutsche Emissäre, welche man die ganze Strenge des französischen Gesetzes kennen lernen lassen müsse. Natürlich wird die Regierung, welche diesen thörichten Anschuldigungen kein Gehör leiht, der Complicität mit diesen Börsenmännern beschuldigt und beschimpft. Alle diese Angriffe sind aber schließlich doch nur als Zeichen dafür zu betrachten, daß der Boulangismus sich ernstlich bedroht sieht und deshalb Nichts versäumt, um von sich reden zu machen. Weiter hat's keinen Zweck und keine Bedeutung! — Der Unglücksfall, der dem Torpedo 110 zugestoßen und bei dem 10 Matrosen mit einem Lieutenant zu Grunde gegangen, hat hier eine große Bestürzung hervorgerufen. Obgleich man seit langer Zeit von der geringen Brauchbarkeit der sogenannten Hochseetorpedoboote überzeugt war, hatte man doch nicht angenommen, daß sie sich in dem Maße untauglich zeigen würden, wie dies durch die beiden sich schnell folgenden Katastrophen mit dem Boote 102 in Toulon und 110 in Calais bewiesen worden. An all' dem Unglück ist natürlich einzig der famose Admiral Aube, der Genosse Boulanger's, schuld, der im Jahre 1887 51 dieser Boote auf den Staatswerften bauen ließ, ohne vorher ein durchgreifendes Experiment mit ihnen versucht zu haben. Das ganze Geld ist als verloren zu betrachten, und dem jetzigen Marineminister Krantz wird nichts übrig bleiben, als dieselben vollkommen umbauen und zu einfachen Küstenvertheidigungs-Fahrzeugen machen zu lassen.

[Während der Pariser Weltausstellung] sollen die Gehälter der in Paris domicilirten Staatsbeamten, sowie der Hauptleute und Lieutenants der Pariser Garnison erhöht werden, wie dies auch anläßlich der Weltausstellung von 1878 der Fall war. Die Gehaltserhöhung für den Präsidenten der Republik ist in dem betreffenden Gesetzentwurf auf 500000 Frcs. angesetzt, die des Ministerpräsidenten, des Handelsministers

---

Italienische Chronik.

Gegen Ende März.

Der berühmteste Mann Italiens ist augenblicklich — Pater Agostino di Montefeltro. Der Ruhm Verdi's und Crispi's, Carducci's und Cairoli's erbleicht vor dem Ruhm Don Agistono's. In allen Schauläden sieht man das Bildniß des Franziskaners mit dem ausdrucksvollen durchgeistigten Kopfe, den die Tonsur schmückt, und der Kutte, von der der Strick der Demuth hängt. Ist er ein neuer Peter von Amiens, der einen Kreuzzug gegen den Materialismus predigt, oder ist er ein neuer Savonarola, der das Volk auffordert, die Götter, welche die Wissenschaft erfunden, zu verbrennen? So viel steht fest, daß, wo immer Don Agostino seine fliegende Kanzel aufschlägt, das Volk sich in Massen an den Prediger herandrängt und mit gespannter Aufmerksamkeit auf seine Worte lauscht. „Obstupuere omnes intentique ora tenebant“ darf man mit dem Dichter der Aeneis von den Zuhörern sagen, denen Don Agostino ins Gewissen redet. Augenblicklich predigt er in der Kirche San Carlo al Corso zu Rom den Römern das Gottesreich auf Erden. Der Ruf seiner Beredsamkeit war bis zu den Ohren des Papstes gedrungen, und so veranlaßte denn Se. Heiligkeit den Prediger von Montefeltro nach Rom zu kommen, auf daß er dieses Babel Italiens zu besseren Gesinnungen bekehre. Wer ist Don Agostino? Die Vergangenheit des Mönchs, dessen feurige Rhetorik die Zuhörer berauscht, ist in ein gewisses Dunkel gehüllt; man kennt mehr die Legende als die Geschichte des großen Predigers in der Wüste Italien, man erzählt, daß der Franziskaner unglücklich geliebt hat und erst dann in die echte Prediger-Ekstase geräth, wenn er das Schattenbild jener Donna amata auf sich zukommen sieht, die er noch heute, nachdem sie seit Langem todt ist, in seinem liebelechzenden und von der Liebe verletzten Herzen anbetet. Wer ist Don Agostino? Eines Tages öffneten sich die Pforten des Doms von Pisa, und das erhabene Gotteshaus, von jeher das Pilgerziel aller Derjenigen, die den Cultus der Kunst treiben, widerhallte von den Worten eines Predigers, der die Lehren der modernen Naturwissenschaft nicht so sehr in trivial pfäffischer, als vielmehr in eleganter akademischer Form bekämpfte. Er hatte keine Scheu, den Antichrist Mazzini, dessen prophetische Sprache seiner eigenen verwandt ist, zu citiren; er zeigte, daß er in der Welt der Gesänge Jacopone's da Todi und Dante's zu Hause ist, und seine ungewöhnliche Intelligenz, verbunden mit dem mystischen Triebe, Gutes in Wort und That auf Erden zu stiften, seine schwärmerische Begeisterung, seine Apologetik und Polemik eroberten ihm die Herzen seiner Zuhörer und noch mehr seiner — Zuhörerinnen. Daß ein Prediger mehr Frauen- als Männerherzen packt, liegt in der Natur der Sache. Und dazu strahlt ja die Märtyrer-Aureole der unglücklichen Liebe, die des Paters Haupt umkränzt, von dem Prediger auf die Frauen über, denen Sentimentalität an sich gefällt. Der Zulauf, der augenblicklich dem Franziskaner in Rom zu Theil wird, ward ihm auch in Florenz und Bologna, in Mailand und Turin, und vielleicht wird der Pater bald auch die Ehre haben, in den geheiligten Räumen des vaticanischen Zauberkerkers vor dem Papst, den Cardinälen und des Papstes Hofstaate zu sprechen, denn Leo XIII. selber sehnt sich danach, der Fastenberedsamkeit Don Agostino's zu lauschen. Die erste Predigt, die dieser in Rom hielt, galt „der Wahrheit“. Der Redner beklagte sich über jene Wissenschaft, welche die Grundwahrheiten leugnet. Er legte das Bekenntniß ab, daß er selber eines Tages der „Società del peccato“, der Gesellschaft der Sünde, angehörte. Aber ich hatte das Glück, mich bei Zeiten zurückzuziehen und mich einem Leben der Reue zu ergeben. Ich kleidete mich in diesen Sack des heiligen Franciscus und ich wollte ein Stäubchen beitragen, um das große Gebäude der Wahrheit aufzuführen. Ich möchte beitragen zum Triumph der Religion Christi und zum Triumph der Wahrheit. . . . Viele predigen auf dieser Welt die Wahrheit, aber manche von ihnen gleichen jenem Milton'schen Engel, der der Sonne ins Gesicht schauen wollte und dabei erblindete. Andere wiederum ähneln jenem zweiten Engel des Verlorenen Paradieses, der die Sonne anschaute und dabei ausrief: „Wie bist du schön, aber wie hasse ich dich!“

Und dabei weiß Don Agostino auch warme patriotische Töne anzuschlagen, und so die Herzen seiner Zuhörer vibriren zu machen; er verflucht nicht das italienische Vaterland, sondern segnet es, und gern taucht sein Geist in jene Epoche der Freiheitskriege, in denen Italien und mit dem Vaterlande unser Mönch groß geworden. Denn er hat mitgefochten und mitgelitten mit dem jungen Italien. Er soll noch nicht 20 Jahre alt gewesen sein, als er sich in ein junges Mädchen aus vornehmster Familie verliebte. Die Geliebte erwiderte seine Neigung, aber die Kluft des Standes trennte die Liebenden. Da glaubte der feurige Jüngling die Waffen in die Hand nehmen und durch eine blutige Schlachtentaufe im Dienste des Vaterlandes sich die Geliebte erobern zu können. Er verließ seine Heimath, den Kirchenstaat, und trat als Alpenjäger in die sardinische Armee ein. Bei San Fermo, wo er verwundet wurde, erwarb er sich die ersten Sporen. Dann aber folgte er Garibaldi nach Sicilien, und im Neapolitanischen kämpfte er später gegen die Bourbonen. Er kämpfte bei Milazzo und kämpfte bei Santa Maria di Capua; in der Schlacht am Volturno wurde er tödtlich verwundet, und als Capitän beschloß er seine jugendliche Heldenlaufbahn. Er schwebte im Militärlazareth zu Neapel zwischen Tod und Leben, als ihm die Kunde kam, die Geliebte hätte sich vergiftet, nachdem sie ihre Eltern hätten zwingen wollen, einem jungen Marquis ihre Hand zu geben. Ein Biograph Don Agostinos erzählt darüber: „Den Morgen, an welchem das Mädchen zum Traualtar hätte gehen sollen, fand man sie auf ihrem jungfräulichen Lager todt; sie war weiß gekleidet, und in ihren gefalteten Händen hielt sie ein großes Kreuz . . . Dieses Kreuz ruht jetzt auf dem Oratorium des Frate.“

Ist der Frate nicht um seine romantische Vergangenheit zu beneiden? Genügt diese nicht an sich, um ihm die Frauenherzen zu erobern? Für die Eine gescheiterte Liebe wird er nun durch tausendfache Liebe belohnt, die sein von der Kanzel her gesprochenes Wort in Frauenseelen entzündet. Paolo Mantegazza, der berühmte Florentiner Physiologe, erzählt, er wäre eines Tages von Florenz nach Pisa aufgebrochen, um den Frate predigen zu hören: „Ich habe Männer und Frauen weinen sehen und beim Ausgange der Kirche nahm ich wahr, wie sie einander umarmten und einander die Hände drückten . . . und darunter waren Menschen, die nie einander gesehen hatten . . . so voll waren sie, daß sie das Bedürfniß hatten, in gegenseitigem Gedankenaustausche ihre Gefühle auf einander überströmen zu lassen.“ Freilich äußern sich über den Mönch nicht Alle in so überschwänglicher Weise, wie der etwas ekstatische Verfasser der „menschlichen Ekstasen“, sondern es giebt auch Leute, die, wenn sie den Frate gehört haben, mit den Jüngern aus der Rechtsschule Baldos von Perugia, die dies von ihrem Meister sagten, über Don Agostino, dessen Ruhm nun ganz Italien erfüllt, ausrufen: „Minuit praesentia famam.“

Und es giebt sogar Menschen, die da meinen, der Pater, wie er uns im Lichte einer romantischen Vergangenheit erscheint, habe als solcher nie existirt — vielmehr gelte von seiner tragischen Liebesgeschichte das Wort: „Se non è vero, è ben trovato.“ Ja der Bolognese Corrado Ricci, Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek zu Bologna, hat sich sogar die Mühe genommen, in einem gelehrten Vortrage nachzuweisen, das Don Agostino nie unglücklich geliebt, vielmehr ein Mädchen habe „sitzen lassen“. Und der vaticanische „Osservatore Romano“ giebt schon die Möglichkeit der Wahrheit von Riccis Enthüllung zu, bemerkt aber zur Rechtfertigung des Franziskaner-Ordens und der Kirche, Don Agostinos wie es scheint nicht ganz

und des Ministers des Auswärtigen auf 250000 Frcs., die der übrigen Minister auf je 100000 Frcs. Die gesammten vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen würden eine Summe von 5½ Millionen in Anspruch nehmen.

Rußland.

[Von geheimen Rüstungen des Emirs von Buchara] schreibt die „St. Petersb. Ztg.“:

„In Baku wurde zufällig ein Transport von 2000 bis 3000 Verdangewehren entdeckt und selbstverständlich mit Beschlag belegt. Derselbe war nach Buchara bestimmt. Erst nachher wurde unserer Gesandtschaft in Buchara die Mittheilung gemacht, daß bereits früher aus Orenburg zwei Partien Verdangewehre nach Buchara gebracht worden seien. Eine derartige Bewaffnung der bucharischen Armee konnte natürlich nicht umhin, in Taschkent Aufmerksamkeit zu erregen; gerüchtweise verlautet, daß die Absicht bestehe, vom Emir die Rückgabe des gefährlichen Spielzeugs zu verlangen. Selbstverständlich konnten wir seiner Zeit dem Emir aus Liebenswürdigkeit einige Hundert Flinten neuester Construction schenken; etwas ganz Anderes ist es aber, wenn die ganze Armee desselben sich mit dieser vorzüglichen Waffe versieht. Eine aggressive Politik Bucharas uns gegenüber würde zweifelsohne zu einer sofortigen Besetzung des Landes führen, und diese Erwägung mag auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und dem Chanat aufrechthalten. Aber asiatische Freundschaft hat stets eine Reversseite, und in Buchara existirt eine große antirussische Partei. Die Nähe Abdurrhaman-Chans erregt gleichfalls eine unruhige Bewegung unter den bucharischen Rechtgläubigen. Daher ist Vorsicht sicherlich geboten.“

Die Gewehre kamen, nach der eigenen Angabe des Petersburger Blattes, aus Rußland; es wäre somit besonders interessant, zu erfahren, wer von dort aus den Emir heimlich mit Waffen zu unterstützen sucht oder so bedenkliche Geschäfte mit ihm macht. Vorläufig wird man gut thun, die ganze Nachricht der „St. Petersb. Ztg.“ mit Vorsicht aufzunehmen; vielleicht liegt gewissen Kreisen nur daran, den „Buchara-Lärm“ wieder aufzufrischen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. März.

Die Selbstverwaltung der Communen hat heute einen schweren Stand. Die Aufsichtsbehörden machen in ihren Verfügungen mitunter Anschauungen geltend, die sich weder mit dem Wortlaut, noch mit dem Geiste der Städteordnung leicht in Einklang bringen lassen. Der jüngste dieser Fälle hat sich in voriger Woche in Danzig abgespielt. Die städtischen Behörden daselbst hatten an die Firma Daniel Alter die Bernsteingräberei in der städtischen Forst auf drei Jahre verpachtet. Darauf hatte sich die als Mitbewerberin eingetretene Firma Stantien und Becker über die Ablehnung ihrer Gebote bei dem Regierungs-Präsidenten beschwert. Dieser hat den Danziger Magistrat nicht für berechtigt erachtet, den Vertrag mit Alter zu vollziehen, weil bei der Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung die Erfordernisse der §§ 40 und 41 der Städteordnung nicht beobachtet wären. Nach den dort enthaltenen Bestimmungen müßten den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung die Gegenstände der Verhandlung, mit Ausnahme dringender Fälle, wenigstens zwei freie Tage vorher mitgetheilt werden. Nun habe zwar die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 8. Januar cr. die Dringlichkeit des Magistrats-Antrages anerkannt und sich für sofortige Beschlußfassung entschieden; dieser Anerkennung könne jedoch eine rechtliche Bedeutung insoweit nicht beigelegt werden, daß dadurch eine an sich nicht dringende Sache im Sinne der Städteordnung als dringend behandelt werden dürfe. Wie die Dinge lägen, könne indeß von dem Regierungspräsidenten nicht anerkannt werden, daß die städtischen Interessen die sofortige Beschlußfassung über den Antrag erheischten. — Der Regierungspräsident gab daher dem Magistrat auf, den Vertrag mit Alter der Stadtverordneten-Versammlung unter Wahrung der Form des § 40 der Städte-Ordnung nochmals zur Beschlußfassung vorzulegen, anderenfalls ist der Oberbürgermeister beauftragt, den Beschluß der Stadtverordneten vom 8. Januar 1889 zu beanstanden. „Wir halten zwar“, so bemerkte der Danziger Magistrat in der betreffenden, neuerdings an die Stadtverordneten-Versammlung gelangten Vorlage, „die Ausführungen des Herrn Regierungs-Präsidenten nicht für zutreffend, weil es verfassungsmäßig lediglich Sache der Stadtverordneten-Versammlung ist, die Dringlichkeit einer Angelegenheit anzuerkennen; wir wünschen indeß nicht, in dieser Angelegenheit in einen so leicht vermeidlichen Conflict mit unserer Aufsichtsbehörde zu gerathen und halten es zudem für unzweckmäßig, die Aufhebung der Verfügung herbeizuführen, weil dies nur im Wege der Klage gegen unseren Oberbürgermeister geschehen kann und die Angelegenheit dadurch ganz außerordentlich verzögert werden würde. Wir überreichen daher der Stadtverordneten-Versammlung anliegend das Hauptexemplar des Vertrages mit dem Kaufmann Daniel Alter vom 8. März 1889 und ersuchen dieselbe ergebenst, den Vertrag genehmigen zu wollen.“ — Der Magistrat fügte schließlich die Bemerkung hinzu, daß am 15. Februar cr. nochmals ein Pachtgebot der Firma Stantien u. Becker von jährlich 15000 M. (gegen das Alter'sche von 10000 M.) eingegangen ist, auf welches er sich nicht einzulassen vermöge, weil er sich an die Abmachungen mit Herrn Alter für gebunden erachte. In der letzten Sitzung der Danziger Stadtverordnetenversammlung wurde die zweite Vorlage des Magistrats ohne jede Discussion angenommen. Der Vorsitzende constatirte demgemäß, daß der mit Alter geschlossene Vertrag nunmehr endgiltig genehmigt sei. Hier ist also nur durch die Nachgiebigkeit der Selbstverwaltungskörperschaften ein Conflict vermieden worden. Ob eine solche Nachgiebigkeit die Aufsichtsbehörden zu einer größeren Achtung vor der Selbstverwaltung veranlassen wird, möchten wir dahingestellt sein lassen.

— Die neueste Nummer der „Statistischen Correspondenz“ untersucht in einem Artikel die Betheiligung der verschiedenen Confessionen an der Benutzung der öffentlichen Bildungsanstalten in der preußischen Monarchie. Nach den Angaben des vom Kgl. Statist. Bureau in Berlin herausgegebenen Blattes waren im Jahre 1886 vorhanden:

	Evangelische	Katholische	sonstige Christen	Juden	zusammen
in öffentlichen u. privat. Volksschulen u. dgl.	3 092 208	1 743 033	9 695	36 398	4 881 334
in öffentlich. u. privaten Mittel- und höheren Mädchenschulen . . .	164 439	21 162	859	16 850	203 310
in höheren Lehranstalten (Gymnasien 2c.)	109 836	26 611	390	14 704	151 541
auf Universitäten (blos Preußen)	8 065	2 320	40	1 104	11 529
zusammen . .	3 374 548	1 793 126	10 984	69 056	5 247 714

Die Bevölkerung des preußischen Staates enthält 64,24 pCt. Evangelische, 34,15 pCt. Katholiken, 0,32 pCt. sonstige Christen 2c. und 1,29 pCt. Juden. Fast genau in demselben Zahlenverhältnisse sind die Religionsgemeinschaften an der gesammten Schulbevölkerung betheiligt. Ganz anders aber finden wir dieselben auf den einzelnen Unterrichtsstufen vertreten. Zwar zeigt die unterste, breiteste Stufe mit 63,35 bezw. 35,71, 0,20 und 0,74 noch annähernd die gleiche Vertheilung wie die Gesammtbevölkerung; indessen ist hier das Vorwiegen der Katholiken und das Zurückbleiben der Evangelischen und der Juden doch schon deutlich bemerkbar. In den folgenden Stufen der Mittelschulen, höheren Lehranstalten und Universitäten tritt dafür eine so auffällige Verschiebung zu Ungunsten der Katholiken und zu Gunsten der Evangelischen und insbesondere der Juden ein, daß die betreffenden Verhältnißzahlen hier im Einzelnen Platz finden müssen. Unter je 100 Angehörigen der verschiedenen, über die Volksschule hinausgehenden Unterrichtsstufen waren

in	evangelisch	katholisch	sonst christlich	jüdisch
den Mittel- u. s. w. Schulen	80,88	10,41	0,42	8,29
= höheren Lehranstalten . .	72,49	17,56	0,25	9,70
= Universitäten	69,94	20,12	0,36	9,58.

Unter je 100 Mitgliedern der Schulbevölkerung jedes Bekenntnisses gehören also an

der Stufe	Evangelische	Katholiken	sonstige Christen	Juden	überhaupt
der Universität	0,25	0,13	0,37	1,60	0,22
= höheren Lehranstalten	3,25	1,48	3,55	21,29	2,89
= Mittelschule	4,87	1,18	7,82	24,40	3,87
= Volksschule	91,63	97,21	88,26	52,71	93,02.

Die „Stat. Corr.“ will dieses Ueberwiegen der evangelischen und jüdischen Bevölkerung in der Benutzung der höheren Bildungsanstalten nicht auf den höheren Bildungstrieb der betr. Bevölkerungsschichten zurückgeführt sehen, sondern auf die Vertheilung der Bevölkerung der verschiedenen Confessionen auf Stadt und Land, so, daß die überwiegend in den Städten lebenden Confessionen die Benutzung der höheren Lehranstalten am bequemsten haben. Es könne gar nicht fehlen, daß sich dies in der Benutzung der Bildungsanstalten widerspiegele, und daß — in unmittelbarer Folge hiervon — der durchschnittliche Bildungsstand, soweit er allein von der Benutzung jener Bildungsanstalten abhängt, bei den Katholiken der niedrigste, bei den Evangelischen ein höherer und bei den Juden verhältnißmäßig ein sehr hoher sein werde. Den angeblichen größeren Bildungstrieb der Evangelischen und Juden erklärt die „Stat. Corr.“ für „mystisch“. Wenn sich die „Stat. Corr.“ von einer solchen mechanischen Auffassung der Dinge befriedigt fühlt, so mag sie das mit sich abmachen. Wir glauben, so sehr sind die hierbei in Frage kommenden achtungswerthen geistigen Factoren doch nicht zu unterschätzen.

---

* **Vom Stadttheater.** Am Donnerstag gelangt Sardou's Schauspiel „Ferréol“ zur Aufführung.

* **Vom Lobetheater.** Fräulein Burghard wird morgen, Mittwoch, in der Operette „Die 7 Schwaben“ als Käthchen ihr Gastspiel fortsetzen. Am Donnerstag geht „Durand und Durand“, Schwank von Valabrègue, zum ersten Male in Scene.

△ **Lobetheater.** Im Monat Mai d. J. wird im hiesigen Lobetheater das Ensemble des Wallnertheaters aus Berlin unter Leitung des Directors W. Hasemann eine Reihe von Vorstellungen geben.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Donnerstag, den 28. März, Abends 8 Uhr, wird in der alten Börse der Director der Schlesischen Boden-Creditbank, Regierungspräsident a. D. von Flottwell, einen Vortrag über die Kathedrale von Metz halten.

ββ **Museum schlesischer Alterthümer.** In der Versammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer am Montag, welche namentlich von Damen zahlreich besucht war, hielt Dr. med. Buschan aus Kiel einen Vortrag über „die Anfänge und die Entwickelung der Weberei in der Vorzeit“. Hierauf erhielt das Wort Dr. Kunisch zu einer Mittheilung über den von dem Thierarzt Joger in Frankenstein eingereichten Bericht über dessen archäologische Untersuchungen im Frankensteiner Kreise während des abgelaufenen Jahres. Aus dem Berichte, dem ein Situationsplan beigegeben ist, ergiebt sich, daß auf dem dem Camenzer Schlosse gegenüber liegenden Schromberge zwei alte Mühlsteine, keramische Bruchstücke und eine Lehm-Gußform gefunden worden seien, welche die Annahme, daß dort eine Niederlassung bestanden habe, nahe legten. Dr. Kunisch behält sich vor, nach Rücksprache mit dem Finder erschöpfender Mittheilungen zu machen. Die nächste Versammlung, die letzte in dieser Saison, ist auf Montag, den 8. April c., angesetzt. Für dieselbe steht ein Vortrag „über mährische und slovakische Ornamente auf Eiern“ in Aussicht.

H. N. **Drei Lieder** mit Pianoforte-Begleitung von Paul Hielscher. Verlag von Victor Zimmer, Breslau. Der Componist ist ein Breslauer, der auf dem Schlesischen Conservatorium des Musikdirectors Fischer seine Vorbildung erhalten hat, und gegenwärtig auf der Kgl. Hochschule in Berlin in der Meisterabtheilung seine Studien beendigt. Die drei Lieder, welche uns vorliegen, sind „Treueste Liebe“ von Heyse, „Abend“ von Eichendorff und „Spatz und Spätzin“ von Karl Mayer. Naturgemäß hat ein so junger Componist sich noch nicht seinen eigenen Stil geschaffen, er bewegt sich in bekannten Bahnen, aber in den besten, die wir kennen. Die Lieder treten einfach auf, als Erzeugniß einer musikalischen Seele, nicht als Product grübelnden Verstandes. Die Melodien in Uebereinstimmung mit ihrer Begleitung passen trefflich zu dem Charakter der Texte, und in dem letzten der drei Lieder wird nicht ohne Erfolg der Versuch gemacht, dem Humor in Tönen Ausdruck zu geben. Die Lieder sind außerdem leicht sangbar und erfordern kaum mehr als eine Octave Stimmumfang, so daß wir unseren sangeskundigen Lesern nur empfehlen können, die Bekanntschaft mit denselben zu suchen.

△ **Radfahrsport in Schlesien.** Der Gauverband 37 (Oberschlesien) des deutschen Radfahrerbundes wird am 22. April d. J. in Cosel seinen Gautag abhalten.

z. **Züge mit Carpenter-Bremse.** Unter Begleitung der technischer Oberbeamten des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes Breslau-Tarnowitz fuhr am vergangenen Montage der Personenzug Nr. 401 das erste Mal mit Anwendung der Carpenterbremse von Breslau nach Schoppinitz. Die Einrichtung functionirte, wie vorauszusehen war, tadellos. Vorläufig ist außer diesem Zuge auf genannter Strecke, wie wir bereits berichtet haben, nur noch der Gegenzug Nr. 406 von Schoppinitz nach Breslau mit dieser Brems-Einrichtung versehen. Zu unterschätzen ist auch der Umstand nicht, daß diese Bremse bei etwa vorkommenden Zugtrennungen sofort in Thätigkeit tritt. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde wird der Zug durch die durchgehenden Bremsen auf eine Entfernung von etwa 200 Meter zum Halten gebracht. Die Sicherheit liegt hauptsächlich in der schnellen Wirkung und in der Möglichkeit, daß jede einzelne Person im Zuge denselben zum Stehen bringen kann, denn außer auf der Locomotive befinden sich auch in sämmtlichen Bremserhäuschen und in den Coupés Vorrichtungen zum Ingangsetzen der Bremsen. Ein Versagen ist dabei ausgeschlossen. Durch die Möglichkeit des Bremsens von den Coupés aus erübrigt sich die Zugleine an den Personenzügen, durch welche in Fällen der Gefahr erst nach Zeitversäumniß und mit Mühe der Locomotivführer von der drohenden Gefahr in Kenntniß gesetzt werden kann. Ja bei langen Zügen ist es den Passagieren der letzten Wagen oftmals ganz unmöglich, den Locomotivführer durch die Zugleine zu verständigen. Trotzdem aber bleibt die Leine vorläufig auch noch neben der Carpenterbrems-Leitung bestehen. Alle diese Vortheile der durchgehenden Bremsen sind von den Eisenbahn-Verwaltungen anerkannt worden und haben zu der fast auf allen Hauptstrecken erfolgten Einführung dieses Bremssystems geführt.

---

fleckenloses Liebesleben falle in die Zeit, da er noch nicht die Kutte getragen und sich gerade in jenem Stadium befunden hätte, das er selber die Epoche der Sünde nenne.

Gehen so über Don Agostino die Meinungen auseinander, so ertönen desto einhelliger die Todtenklagen, die man allenthalben um den vor Kurzem in Mailand Dahingeschiedenen und nunmehr auf dem Fandemio, dem monumentalen mailändischen Friedhofe, der die Asche Manzonis birgt, begrabenen Lustspieldichter Paolo Ferrari anstimmt. Seit langer Zeit hat die Hauptstadt der Lombardei keinen so imposanten Leichenzug innerhalb ihrer Mauern gesehen, wie den vom Montag, dem 11. März. Das Todtenhaus in der Via S. Gervasio e Protasio, von wo aus man den Sarg, den ein Berg von Kränzen erdrückte, in die Kirche von San Fedele beförderte — jene Kirche, in der einst Manzoni alltäglich seine Andacht verrichtete, starrte von Menschen. Zu dem fernen Friedhofe begleiteten Tausende den Leichenwagen. Und am Grabe eröffneten sich die Schleusen der italienischen Beredsamkeit und in allen Tonarten pries man die Verdienste des neuen italienischen Goldoni, dessen Name weit hinaus über die Grenzpfähle Italiens bekannt war. Man feierte in ihm nicht nur den Dichter, sondern auch den Patrioten, der in seinen Lesern Begeisterung für die nationalen Ideale Jungitaliens zu erwecken wußte.

Ein Modenese von Geburt, glänzte Ferrari auch durch seine modenesische Dialectdichtung. In seiner Jugend hatte er Gelegenheit, gegen das italienische Kleinstaatenthum zu eifern, und er trug mit dazu bei, das modenesische Herzogsthrönchen durch seine feurigen Verse ins Wackeln zu bringen; er dichtete im Dienste Jung- und All-Italiens, wiewohl sein Vater modenesischer General war. In Massa Carrara im Toscanischen erzogen, studirte er später Jurisprudenz, um diese mit der Zeit gegen die Literatur zu vertauschen. Im Jahre 1859 war er in jenem Triumvirat vertreten, das vom Balcon des Palazzo Ducale zu Modena die Absetzung der Herzogs-Dynastie verkündete. Er schrieb Romane, erzielte aber mit denselben keine nennenswerthen Erfolge. Desto mehr Beifall errang er als Lustspieldichter. Am meisten Beachtung fanden die Lustspiele „Goldoni und dessen 16 Komödien“, „Parini und die Satyre“ — Stücke, die er in den fünfziger Jahren abfaßte. Seine bekannteste modenesische Dialectdichtung ist „Die Medicin eines kranken Mädchens“. Gern brachte er historische Figuren auf die Bühne, deren Charaktere er stets menschlich und dramatisch zu motiviren sich bemühte. Von Goldoni und Parini sprachen wir schon; aber auch die Gestalten Dante's und Tasso's, Molière's und Alfieri's hat er dramatisirt. In der Einleitung zu seinem Lustspiele „Goldoni und dessen 16 Komödien“ hat uns Ferrari ein Stück Selbstbiographie niedergelegt. Da heißt es: „Schon als Kind hatte ich den lebendigen Trieb in mir, Komödien zu schreiben. An der Universität versuchte ich es in Gemeinschaft mit einem Studiengenossen, ein Lustspiel abzufassen. Wir kamen nicht über den ersten Act hinaus, und unsere Freunde machten sich über uns lustig. In Massa di Carrara versuchte ich es mit einer Komödie im Dialect von Massa, einem herrlichen Dialect. An mein Lustspiel hat der berühmte Sprachforscher Ascoli seither in seinem „Archivio glottologico“ angeknüpft. Nach der unglücklichen Schlacht von Custozza flüchtete ich von Modena; ich wußte nicht, wohin gehen; da ließ ich mich denn in einem Häuschen bei Vignola nieder — so wohnte ich wenige Meilen von Bologna entfernt, und auch nach der toscanischen Grenze war es über den Appennin nicht weit. In der Einsamkeit knüpfte ich ein Liebesverhältniß zu — Thalia an. Damals und etwas später machte ich meine ersten ernsten komödiographischen Versuche. . . Ich durfte nach Modena zurückkehren, aber ich mußte mich dort in einiger Entfernung vom großen Leben halten; ich versuchte es abermals mit dramatischen Productionen. So entstanden denn nach dem in massesischem Dialect abgefaßten „Der Schuster Baltromeo“, „Ein Ballfest in der Provinz“ und „Eine schwache Seele“, und dann in Modena „Eine starke Seele“ und „Skepticismus“. Nie hatte ich daran gedacht, diese Arbeiten zur Aufführung bringen zu lassen, denn sie strotzten von Politik und die Censur hätte die Aufführung auch nicht gestattet. In einem Privattheaterchen zu Modena aber recitirte man das letztgenannte Stück, und ich selber stellte den Skeptiker dar — fraget nur nicht, wie! Das war im Jahre 1850. Eines Tages sagte mein Freund Alessandro Graziani aus Modena zu mir: „Du mußt die Memoiren Goldoni's zur Hand nehmen und aus ihnen lernen, die von diesem großen Dichter begründete italienische Lustspielschule zu erneuern.“ Und Ferrari befolgte den ihm ertheilten Freundesrath; der neue Goldoni Italiens ist er thatsächlich geworden, und als den Goldoni unserer Tage hat man ihn auch noch an seinem Grabe gefeiert.

Auch der Tod Tamberlick's, des Königs der Tenore, ist den Italienern nahe gegangen. Denn trotz seines unitalienischen Namens war er ja Italiener — geboren in Rom und Meister im italienischen Gesang. Die musikalischen Kreise Italiens ergehen sich nunmehr in Erinnerungen an ihn und sein Wirken. Man erzählt, er habe schon als Jüngling in den Straßen Roms bei Nacht herumschwärmend unter den Balconen der Schönen diesen Serenaden gebracht. Ein Impresario hörte einmal den Wohlklang seiner Stimme und bot dem Vater Tamberlick's an, den jungen Burschen im Gesange ausbilden zu lassen. In Neapel feierte der Sänger in den „Capuleti e Montecchi“ seine ersten Triumphe; bald glänzte er auch in Rossini's „Otello“, im „Don Juan“ und im „Rigoletto“. Wie Verdi, dem seine musikalischen Triumphe nicht genügten, so conspirirte auch Tamberlick gegen das alte, von Dynastien und Parteiungen zerissene Italien; innige Freundschaft verband ihn mit Mazzini, wie er denn auch zu anderen großen Revolutionären Europas gute Beziehungen unterhielt. Was Wunder, wenn sich nun nach des Sängers Tode die Legende seiner Persönlichkeit bemächtigt, seine Stirne mit der Aureole des großen Patrioten umwebt und den Künstler, der die Welt in gewaltiger Sängerlaufbahn durchzogen hat und nunmehr in der Erde Frankreichs ruht, für Italien als für sein Vaterland in Anspruch nimmt?

S. M.

Concert von Amalie Joachim.

Sechsunddreißig Gesangsnummern und zwei Clavierstücke an einem Abende! Ist es denn durchaus nöthig, daß solch' monströs lange Programme in die Welt gesetzt werden? Und noch dazu am Schlusse einer Saison, wo selbst die hartnäckigsten Concertbesucher vom vielen Hören matt und mürbe geworden sind. Es war wohlgethan, das Programm in seiner ganzen Ausdehnung vorher nicht zu veröffentlichen; vermuthlich würde sich Mancher mit Rücksicht auf das Uebermaß des Gebotenen vom Besuche des Concerts haben abhalten lassen. Selbst wenn die Auswahl der vier Sänger nur auf Vorzügliches gefallen wäre, würde man doch nicht im Stande gewesen sein, der langen Reihenfolge der Lieder mit ungetheilter Aufmerksamkeit zu folgen. Das war aber keineswegs der Fall; im Gegentheil, es wurden auch eine Anzahl Stücke zu Gehör gebracht, die mehr neu und selten als schön waren. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf die beiden Liedercyclen, die „Zigeunerlieder“ von J. Brahms und das „Spanische Liederspiel“ von R. Schumann. Die Schumann'sche Sammlung hat vor der Brahms'schen die größere Mannigfaltigkeit voraus; Sätze für eine und zwei Stimmen wechseln mit Quartetten. Brahms hat sich auf den vierstimmigen Satz gesteift und hat deßhalb mitunter seine liebe Noth, die Texte, die auf den Sologesang deutlich hinweisen, in diese Form einzuzwängen. Er läßt zwar dann und wann eine oder zwei Stimmen einsetzen, kommt aber am Schlusse jedes, auch des kürzesten Stückes auf die Vierstimmigkeit zurück, so daß trotz alles Raffinements im Einzelnen doch auf die Dauer eine gewisse Monotonie nicht zu vermeiden ist. Dazu kommt, daß die Brahms'schen Melodien an und

• Gymnasium zu St. Elisabeth. Dinstag, den 26. d. Mts. fand das mündliche Abiturientenexamen unter Vorsitz des Directors Dr. Bäch als stellvertretenden Königl. Commissarius und im Beisein des Stadt-Schulraths Dr. Pfundtner als Vertreters der Patronatsbehörde statt. Angemeldet waren elf Oberprimaner, welche sämmtlich das Examen bestanden, fünf unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

z. **Durchgangswagen.** Seit dem 25. März cr. verkehren auf der Strecke Mochbern—Breslau Oderthorbahnhof—Schoppinitz in den Zügen 471/401 und 406/476 bis auf Weiteres stets zwei Durchgangswagen. Namentlich ist durch diese Einrichtung für die zweite Wagenklasse mehr Platz geschaffen worden.

• Die neue Eisenbahn-Hauptwerkstatt wird nicht am 1. April cr., wie irrthümlich in Nr. 211 der „Bresl. Ztg." angegeben war, sondern erst am 1. April 1890 eröffnet werden.

Δ **Breslauer landwirthschaftlicher Verein.** Heute hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein im Saale der Hansen'schen Weinhandlung seine letzte Sitzung im Winterhalbjahr ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Landes-Oekonomierath Korn, eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung geschäftlicher Angelegenheiten. In Bezug auf die gegenüber dem Ringe der Düngerfabrikanten von dem Verein beschlossene Anregung zum Anschluß an die für die Oberlausitz bestehende Dünger-Genossenschaft in Görlitz wurde mitgetheilt, daß diese Genossenschaft die Aufnahme gewährt, die Errichtung einer Filiale in Breslau indeß aber davon abhängig gemacht hat, daß hierzu ein wirkliches Bedürfniß vorhanden sei. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Landwirthe durch das Entgegenkommen der Görlitzer Genossenschaft in die Lage versetzt worden sind, dem Ringe der Düngerfabrikanten in geschlossener Phalanx entgegenzutreten und daß mit Rücksicht hierauf zu erwarten stehe, daß dieser Ring nicht lange Bestand halten werde. Landwirthschafts-Schuldirector Schulz aus Brieg erstattete einen Bericht über: „Die Bestrebungen auf dem Gebiete der Züchtung neuer Getreidespielarten und über den Anbauwerth der verschiedenen Varietäten für bestimmte Verhältnisse" auf Grund der bezüglichen Verhandlungen im Königl. Landes-Oeconomie-Collegium am 16. November 1888. Auf eine Frage, ob sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen empfehle, eine Stärkefabrik zu errichten, erklärte Herr Diederichs-Hannover, daß dort, wo frisches Wasser sei, die Errichtung einer derartigen Fabrik unter keinen Umständen zu empfehlen sein werde. Eine Frage im Briefkasten: „Dem Vernehmen nach liegt der hiesigen Handelskammer seitens der Vereinigten Breslauer Oelfabriken und Genossen ein Antrag auf Abschaffung der Tagesnotizen für Raps am Breslauer Productenmarkt vor. Empfiehlt es sich nicht, hiergegen Stellung zu nehmen und für Beibehaltung der Tagesnotizen einzutreten?" gab zu längeren Auseinandersetzungen Veranlassung. Herr Ruppert hob die Wichtigkeit der Rapsnotirungen für die in der Provinz wohnenden Landwirthe hervor und verbreitete sich sodann über das Vorgehen der Vereinigten Breslauer Oelfabriken, das lediglich dazu dienen solle, den hiesigen Rapsmarkt für dieselben günstiger zu gestalten. Nachdem hierauf noch mitgetheilt worden war, daß die Handelskammer zu Breslau das Gesuch der Vereinigten Breslauer Oelfabriken auf Fortfall der Tagesnotizen für Raps abgelehnt habe, erhielt der Director der erwähnten Fabriken, Birkenfeld, das Wort und wies die dem Vorgehen unterschobenen Absichten durch Mittheilung des Wortlauts der bei der Handelskammer gestellten Anträge zurück. Es seien im vorigen Jahre an der hiesigen Börse für Raps stets niedrigere Preise notirt gewesen, während thatsächlich von seinen (vom Redner vertretenen) Fabriken höhere Preise gezahlt worden seien. Die incorrecten Preisnotirungen hätten ihn verhindert, soviel Raps kaufen zu können, als erforderlich gewesen wäre. Es habe eine amtliche Feststellung dieser Angaben durch den Handelskammer-Syndicus Dr. Eras auf seine (des Redners) Veranlassung stattgefunden, und diese habe lediglich die völlige Richtigkeit derselben ergeben. Das Vorgehen der vereinigten Oelfabriken habe nur den Zweck gehabt, eine richtige Preisnotirung und, falls diese nicht erzielt würde, den Fortfall der Tagesnotizen für Raps herbeizuführen. Nach einigen weiteren gegenstandslosen, mehr sich auf das persönliche Gebiet hinüberspielenden Ausführungen der Herren Ruppert und Director Birkenfeld, wurde die Angelegenheit für erledigt erachtet. Zum Schluß wurde eine mit dem Deutschen Reichs-Patent versehene Kartoffel-Pflanzloch-Maschine, construirt von Graßnick, vorgeführt, die weittragende Vorzüge besitzen soll. Sodann vereinigte sich ein großer Theil der Vereinsmitglieder zu einem gemeinsamen Mittagsmahl.

=ββ= **Neuer Schleppdampfer.** Das neu erbaute Dampfschiff, das der Firma M. J. Caro Sohn gehört und den Namen „Hermine" erhalten hat, wurde in der Fabrik „Koinonia" erbaut. Dasselbe ist 40,10 Meter lang und 5 Meter breit, 2 Meter hoch und hat 235 effective Pferdekraft. Die auf diesem Schleppdampfer eingerichtete elektrische Beleuchtung hat sich bei der Probebeleuchtung bewährt. Der Dampfer hat gestern eine Probefahrt unternommen und wird seine erste Reise nach Oppeln mit 4 Fahrzeugen antreten.

—ρ **Untergehen eines Schiffes.** Ein mit Getreide beladener, eingedeckter Kahn, welchen die Führer desselben heute Nachmittag gegen 2 Uhr oberhalb der Lessingbrücke umwenden wollten, wurde von der starken Strömung fortgerissen und mit der Breitseite gegen einen Brückenpfeiler getrieben. Bei dem Anprall wurde das Schiff leck, neigte sich nach wenigen Augenblicken zur Seite und sank nach etwa 5 Minuten. Die Bemannung wurde durch Schiffer, die sofort in Handkähnen zur Hilfe herbeieilten, gerettet.

=ββ= **Die Wasserhöhe** zu Natibor betrug am 24. März 2,98 m; am 25. März 3,18 m; zu Cosel am 24. März 4,45 m; am 25. März 3,18 m; am 26. März zu Brieg am Oberpegel 5,68 m, am Unterpegel 4,28 m (Telegr. 8 Uhr Vorm. fällt); zu Glatz am 24. März 0,72 m; am 25. März 0,80 m; zu Breslau am 25. März am Oberpegel 6,64 m, am Unterpegel + 3,82 m; am 26. März am Oberpegel 5,90 m, am Unterpegel + 2,95 m, Mittelwasser am 26. März 4,96 m.

ö **Glogau,** 24. März. [Stadtverordneten-Sitzung. — Vortrag.] Die am Sonnabend stattgefundene Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der Vorsteher Banquier Landsberger mit geschäftlichen Mittheilungen, von denen zu erwähnen, daß nach einem Schreiben des Landgerichtspräsidenten Severin die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am 8. April beginnen und etwa 6 Tage dauern wird. Demnächst erfolgte durch den Oberbürgermeister Martins die Einführung und Verpflichtung des auf eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählten Stadtbauraths Wingen und die Einführung des neugewählten Stadtverordneten Banquiers Hugo Kempner. Der Antrag des Magistrates, die Hälfte der nachträglich vom Stempelfiscal für die seit 15 Jahren von der Stadt mit dem Bankhause G. M. Flirsbachs Wwe. unterhaltenen Depotgeschäfte geforderten Stempelkosten zu übernehmen, wurde abgelehnt. Schließlich wurde wiederum eine Bauparcelle im Neuen Stadttheil an den techn. Eisenbahn-Secretär Kelbaß verkauft und die Anlage eines neuen Wasserleitungs-Circulationsrohres und Hydranten beschlossen. — In der am Sonnabend Abend im Schützenhause stattgefundenen Versammlung des Gewerk-Vereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter hielt Herr Dr. Hermann Müller einen höchst interessanten naturwissenschaftlichen Vortrag über „Unsere inneren Feinde."

?? **Görlitz,** 24. März. [Peterskirchthürme.] Das Peterskirch-Thurmbaucomité hat sich soeben neu constituirt. Es besteht jetzt aus den Herren: Diakonus Blindow, Dr. Förster, Fabrikbesitzer Hecker, Bürgermeister Heyne, Archidiaknus Schönwälder, Maurermeister Gock. Dieses Comité, welches im Auftrage des Magistrats und des Gemeindekirchenraths mit dem Ausbau der Peterskirchthürme nach dem jüngst vom Minister genehmigten Project betraut ist, hat sich sogleich an die königliche Regierung nach Liegnitz mit der Bitte gewandt, dieselbe möge die Oberaufsicht über den Thurmbau übernehmen.

• Bunzlau, 25. März. [Brauerei-Verkauf.] Brauereibesitzer Franz Rauch hat, wie der „Courier" mittheilt, seine Brauerei an den Braumeister Paul Tielsch aus Breslau für den Preis von 36 000 Mark verkauft.

h. **Lauban,** 24. März. [Abiturienten-Prüfung. — Gas-Anstalt.] Am hiesigen städtischen Gymnasium wurde gestern unter dem Vorsitze des königlichen Provinzial-Schulrathes Hoppe aus Breslau die Abiturientenprüfung abgehalten, an welcher sich 7 Oberprimaner betheiligten. Auf Grund guter schriftlicher Arbeiten wurden drei Abiturienten von der mündlichen Prüfung dispensirt. — Die Stadtverordneten bewilligten in der letzten Stadtverordneten-Sitzung u. A. 4000 Mark zum Umbau eines Gasofens.

h. **Lauban,** 26. März. [Landwirthschaftlicher Verein. — Hochwasser.] In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Lauban erstattete Rittergutsbesitzer Dietsch-Nieder-Schreibersdorf Bericht über die Sitzungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Schlesien, und der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Dr. Wünsche-Nieder-Oertmannsdorf, referirte über das Unfallversicherungsgesetz der landwirthschaftlichen Arbeiter. — Nachdem der Queis gestern den ganzen Tag gestiegen war und in der vergangenen Nacht den höchsten Stand erreicht hatte, beginnt er seit einigen Stunden zu fallen. Die Straße „Unter den Weiden" stand zur Hälfte unter Wasser. In der Stadt und Umgegend hat der Queis keinen Schaden angerichtet, dagegen ist das Wasser des Alt-Lauban-Baches in viele Häuser eingedrungen.

□ **Sprottau,** 24. März. [Posthausbau. — Realschulmänner-Verein. — Ernennung.] Der Bau des hiesigen Postgebäudes wird demnächst in Angriff genommen werden. Von der Postbehörde sind Plan und Zeichnung desselben dem Magistrat übersandt worden. Laut Zeichnung kommt die Front mit dem Hauptportal des Gebäudes nach Westen, dem Siegesdenkmal zugewendet, nach Osten und Süden die Seitenflügel. Das Gebäude wird im Ziegelrohbau mit Sandsteingliederung und steilem Ziegeldach in altdeutschem Stil ausgeführt. Der Bau soll derartig gefördert werden, daß das Gebäude am 1. April 1891 bezogen werden kann. Die Kosten für den Bau sind auf rund 80000 M. veranschlagt. — Der hiesige Zweigverein des „Allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins" wählte in seiner vorgestrigen Versammlung den Oberlehrer Tiede zum Delegirten für die im April in Berlin stattfindende Jahresversammlung des genannten Vereins. Hierauf hielt Realgymnasiallehrer Dr. Jäckel einen Vortrag „über den gegenwärtigen Stand der Realschulfrage". — Der bisherige Kreis-Schulinspector, Superintendent Winter legt zum 1. April sein Amt als Kreis-Schulinspector nieder. Seitens der königlichen Regierung ist der hiesige zweite Geistliche, Pastor Effenberger, mit der Verwaltung dieses Amtes betraut worden.

• Sagan, 24. März. [Vereins-Angelegenheiten.] In der gestrigen General-Versammlung der freiwilligen Turner-Feuerwehr wurde beschlossen, die von der Nationalversicherung zu Stettin erhaltenen 50 M. zur Beschaffung von Feuerwehrgurten zu verwenden. Der größte Theil der Mannschaften erhielt neue, vom Magistrat angekaufte Equipirung. Auch eine Rauchmaske (Magdeburger System) ist von der Stadt angekauft worden. — Auf dem Kreisturntage in Breslau werden als Delegirte den Niederschles. Lausitzer Grenzturngau vertreten: Lehrer Lauschke-Sagan und Barnasch-Sprottau. Als Stellvertreter sind bestimmt: Turnwart Nitschke-Wiesau und Pfeiffer-Christianstadt.

§ **Striegau,** 25. März. [Schlachthaus. — Vermächtnisse.] Die Baulichkeiten und technischen Einrichtungen an dem neu errichteten öffentlichen Schlachthause hierselbst sind nunmehr beendet, so daß dasselbe am 1. April c. zur allgemeinen Benutzung dem Publikum übergeben werden kann. Von diesem Zeitpunkte an unterliegt alles in das städtische Schlachthaus gelangende Schlachtvieh einer Untersuchung zur Feststellung seines Gesundheitszustandes sowohl vor als nach dem Schlachten. Der mit der Untersuchung betraute Sachverständige muß entweder ein geprüfter Thierarzt sein oder ein Fleischermeister, welcher die zur Untersuchung erforderliche Qualification durch ein Zeugniß des königl. Kreis-Thierarztes nachzuweisen hat. Alles nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachtete frische Fleisch darf in dem Gemeinde-Bezirke der Stadt Striegau nicht eher feilgeboten werden, als bis es einer Untersuchung durch vom Magistrat hierzu berufene Sachverständige unterzogen ist. Für die Benutzung des Schlachthauses zum Schlachten betragen die Gebühren pro Rind 2,50 M., pro Schwein 1,00 M., pro Kalb 75 Pfg., pro Hammel 75 Pfg. und pro Ziege 50 Pf. Außerdem wird für die Untersuchung eines Schweines auf Trichinen eine Gebühr von 1 M. erhoben. — Der unlängst verstorbene Ehrenbürger Kaufmann Hapel hat der evangelischen Kirche, dem evangelischen Krankenpflegeverein, dem Gustav Adolf-Verein und dem Pestalozzi-Verein Legate im Gesammtbetrage von 600 Mark vermacht. — Der Gewerbe- und Handwerker-Verein veranstaltete am Sonnabend in Richter's Hotel sein übliches Fastnachtsvergnügen.

1. **Canth,** 24. März. [Verschiedenes.] Der landwirthschaftliche Verein zu Kostenblut hat beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre in Neumarkt und Striegau Thierschauen abgehalten werden, von der Veranstaltung einer Thierschau in Kostenblut abzusehen. — In der Stadtverordneten-Sitzung erfolgten die Ergänzungswahlen in die städtischen Verwaltungs-Deputationen. — Der St. Vincenzverein, welcher 23 thätige und 42 Ehrenmitglieder zählt, vertheilte im abgelaufenen Jahre 556 Brote, 39 Klgr. Fleisch, 30 Centner Kohlen, 250 Portionen Suppe an Kranke und 200 M. für Kleidungsstücke. Die Gesammtausgabe des Vereins betrug 646 M.

‖ **Reichenbach,** 26. März. [Erstickt.] Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brach in der verflossenen Nacht in dem Kesselhause und Trockenraum der Liehr'schen Färberei zu Oberlangenbielau Feuer aus. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, fand sie in einer an das Kesselhaus stoßenden Stube den in der Färberei angestellten 37jährigen Färber Mandel leblos vor. Derselbe wurde sofort durch den Rettungsschlauch zur Erde befördert. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Arme und Hände waren zerkratzt; man glaubt, daß Mandel sich diese Wunden in der Todesangst selbst beigebracht hat. Mandel hat, mit andern vereint, bis gestern Abend 10 Uhr in der Färberei gearbeitet. — Der bei dem letzten Brande in Langenbielau verunglückte Brandmeister, Färbereibesitzer Rauscher, ist bis auf eine noch andauernde Lähmung eines Armes wiederhergestellt.

⁂ **Brieg,** 25. März. [Kaiser Wilhelms-Stiftung. — Victoria-National-Invaliden-Stiftung. — Gefangener Wilddieb. — Einweihung.] Der Zweigverein der Kaiser Wilhelms-Stiftung für den Brieger Landkreis pro 1888 hatte eine Gesammteinnahme von 925,63 M., eine Ausgabe von 645,37 M., mithin einen Ueberschuß von 280,26 M. — Der Zweigverein der Victoria-National-Invaliden-Stiftung für den Kreis Brieg pro 1888 hat vereinnahmt 559,07 M., verausgabt 429,18 M., mithin bleibt ein Ueberschuß von 129,89 M. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1888: 4614,09 M. und in Baar 129,89 M. — In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag hatte sich der Arbeiter K. von hier in die Graf Pfeil'sche Fasanerie zu Kreisewitz, im hiesigen Kreise, auf Wilddieberei begeben. Da Wildfrevel hier häufig vorgekommen sein soll, sind in der Fasanerie zur Abschreckung der Wilddiebe Fußfallen gelegt worden, was dem Vernehmen nach damals bekannt gemacht worden ist. In eine solche Falle ist nun der wildernde Arbeiter K. gerathen, wodurch er gefangen und an den Schienbeinen schwer verletzt wurde. Derselbe wurde gestern früh in dieser Situation aufgefunden und nach Brieg in seine Wohnung geschafft. — Gestern fand die Einweihung des hiesigen Kinderheims statt.

z. **Rosenberg OS.,** 24. März. [Versetzung.] Zum 1. April d. J. verläßt der königl. Kataster-Controleur Stangen die hiesige Stadt, da er in gleicher Eigenschaft nach Rybnik versetzt ist. Nachdem ihm zu Ehren vor kurzer Zeit ein Abschiedsdiner im Hotel von Potrz veranstaltet worden war, hat ihm der Kriegerverein am vergangenen Sonntag, und die Feuerwehr heute einen festlichen Abschied bereitet. Die Feuerwehr hat ihm einen kunstvollen Pokal mit den Emblemen der Feuerwehr überreicht.

—A. **Cosel,** 25. März. [Fürstbischof D. Kopp.] Für den Empfang des Fürstbischofs D. Kopp, welcher am 8., 9. und 10. Mai in Cosel firmen wird, werden umfassende Vorbereitungen getroffen. In einer vom Stadtpfarrer Kollar auf heute Nachmittag einberufenen Versammlung wurde ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Actions-Comité gewählt, welchem sämmtliche Vorarbeiten übertragen wurden. Die Kosten sollen durch eine bei allen Bürgern ohne Unterschied der Confession vorzunehmende Hauscollecte gedeckt werden. Dem Comité gehören nicht blos Katholiken, sondern auch Protestanten und Juden an.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• Rawitsch, 25. März. [Eisenbahn Rawitsch-Kobylin.] An den Eisenbahnminister ist eine Vorstellung gelangt, welche die Nothwendigkeit des Baues einer Eisenbahn von Rawitsch nach Kobylin vom wirthschaftlichen wie politischen Standpunkte eingehend beleuchtet. Der Minister will, wie das „Pos. Tagebl." mittheilt, das Project einer sorgfältigen Prüfung unterziehen und, wenn irgend möglich, der Verwirklichung entgegenführen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 26. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässiger Meineid.] Die Wirthschafterin Albertine Klein übergab

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

für sich kurzathmig sind, während Schumann gerade im „Spanischen Liederspiel" häufig an jene glückliche Zeit erinnert, wo ihm der Liederquell am üppigsten floß. Schwache Sätze sind in beiden Werken vorhanden, und das Auslassen der einen oder anderen Nummer, wie es bei Schumann stattfand, hätte auch ohne Schädigung des Ganzen auf Brahms ausgedehnt werden können. — Die vier Künstler, Frl. Hedwig Sicca, Frau Amalie Joachim und die Herren Raimund von Zur-Mühlen und Rudolf Schmalfeld bilden ein Ensemble, welches bezüglich der Correctheit des Zusammensingens und der Exactheit der Detailarbeit kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Wie aus einem Munde ertönten die complicirtesten Parlandostellen, im wuchtigsten Forte wie im leise geflüsterten Piano erklangen die vier Stimmen mit einer Gleichmäßigkeit, die auch die verwöhntesten Ansprüche befriedigen mußte. Dies Resultat eingehendster Studien verdient um so mehr Anerkennung, als die Stimmen bezüglich der Tonstärke, Tonschönheit und Gesangskunst keineswegs zu einander passen. Frau Joachim überragt ihre Collegen bedeutend an Tonvolumen, versteht es aber, zu Gunsten der Gesammtwirkung die Kraft ihres Organs bescheiden einzudämmen, so daß die helle und liebenswürdige, aber in der Höhe nicht ohne Anstrengung angebende Stimme der Sopranistin bequem und voll austönen kann. Der Bassist, dessen Partieen in beiden Werken wenig hervortretende Stellen bieten, hat keine Gelegenheit, seine vorzügliche Schule zur Geltung zu bringen, und die Stimme des Tenoristen steht an Klangschönheit und feiner Durchbildung hinter den andern zurück. Diese kleinen Mängel treten jedoch, sobald es zum Zusammensingen kommt, sofort in den Hintergrund; die Stimmen ordnen sich einander vorsichtig unter und decken sich und ihre Schwächen gegenseitig. Unter den Ensemble-Nummern verdienen besonders hervorgehoben zu werden Nr. 4 und 6 aus den Zigeunerliedern und das erste Quartett aus dem Spanischen Liederspiel. Von den Sololiedern, deren ausführliche Aufzählung wohl Niemand erwarten wird, erwähnen wir als besonders gelungen: „Kolma's Klage" von Schubert und „Dort in den Weiden" von Brahms (Frau Joachim), Löwe's Ballade „Tom der Reimer", von Herrn Schmalfeld außerordentlich delicat vorgetragen, „Junge Liebe" von Brahms (Frl. Sicca) und Schumann's Hidalgo (Herr von Zur-Mühlen). — Die aufreibende Arbeit der Clavierbegleitung bewältigte Herr Theodor Bohlmann mit Geschick und Ausdauer. Die Modulationen zwischen den einzelnen Stücken spielten mitunter etwas stark ins Saloppe. Die beiden Solonummern (Nocturne des-dur von Chopin und Soirées de Vienne Nr. 6 von Schubert-Liszt) wurden technisch correct erledigt; daß der Spieler bereits stark angestrengt war, war nicht zu verkennen. — Die Stimmung des Publikums war eine freundliche und animirte; einzelne Enthusiasten gingen so scharf ins Zeug, daß, wenn es ihnen nach gegangen wäre, das Programm vermittelst einiger Da capo's und sonstiger abgenöthigter Zugaben leicht bis auf ein halbes Hundert Nummern hätte gebracht werden können. Das Concert würde in diesem Falle wahrscheinlich kurz vor Mitternacht seinen Abschluß gefunden haben. E. Bohn.

• Universitäts-Nachrichten. In Oxford starb Prof. Dr. Alfred Edersheim. — Der Privatdocent Dr. Bonnet in München ist zum außerordentlichen Professor der Anatomie in Würzburg ernannt. — In Paris wurde Professor Tarnier zum Vorstand der neu errichteten geburtshilflichen Klinik, Dr. A. Curci zum Professor der Heilmittellehre ernannt. — Die medicinische Facultät der Universität Leipzig hat den Arzt Johann Friedrich Gerth zum Ehrendoctor ernannt. — Die Nachricht, daß die philosophische Facultät der Universität Bonn beschlossen habe, für die dort erledigte Professur für Archäologie den Generaldirector der Museen, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schöne, in Vorschlag zu bringen, hat vielfach Ueberraschung hervorgerufen, da man annimmt, daß die Bonner Facultät sich erst darüber Gewißheit verschafft hat, daß Herr Dr. Schöne den Ruf annehmen wird. Der „Magd. Ztg." wird hierzu aus Berlin geschrieben: „Dr. Richard Schöne, welcher jetzt 49 Jahre alt ist, ließ sich 1868 oder 1869 als Privatdocent an der hiesigen Universität nieder und wurde sehr bald zum Professor ernannt. Minister Falk berief ihn als vortragenden Rath in das Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, dem er auch heute noch angehört. Er hat in der ersten Abtheilung für die Unterrichtsangelegenheiten das Decernat über kunst- und wissenschaftliche Sammlungen und sonstige Anstalten zur Pflege und Förderung von Kunst und Wissenschaft. Er ist Vorsitzender des Beiraths des Kunstgewerbe-Museums, Mitglied des Curatoriums der königlichen Bibliothek und außerordentliches Mitglied der Akademie des Bauwesens (Abtheilung für den Hochbau). Nach dem Rücktritte des Grafen Usedom von der jahrelangen commissarischen Verwaltung der Stelle eines Generaldirectors der Museen wurde Schöne zunächst mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut und einige Zeit darauf zum Generaldirector ernannt, sowie zum Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse befördert. Dr. Schöne erfreute sich in hohem Maße der Zuneigung Kaiser Friedrichs, welcher als Kronprinz Protector der Museen war und die Berufung Schöne's an die Spitze der Verwaltung derselben herbeigeführt hatte. Vor Schöne war das Amt des Generaldirectors der Museen gewissermaßen eine Hofcharge, welche mit kunstliebenden Aristokraten (v. Olfers, Graf v. Usedom) besetzt wurde. Was ihn jetzt veranlaßt, aus seinem umfangreichen Wirkungskreise und einem Amte, welches eines der höchsten im Staate ist, in die verhältnißmäßig bescheidene Stellung eines Professors der Archäologie in Bonn, nachdem er vor 15 Jahren bereits die gleiche Stellung in Berlin bekleidet hatte, hinüber zu treten, ist noch nicht bekannt." — Der Telegraph hat bereits in Kürze den Tod des berühmten holländischen Augenarztes, Professors Franz Cornelius Donders in Utrecht, gemeldet. Sein plötzlicher Tod wird in weiten Kreisen lebhafte Theilnahme erwecken, denn sowohl als Arzt, wie als Forscher genoß er seit Langem einen wohlverdienten Ruf; mit Helmholtz, Gräfe und Arlt gilt Donders als Mitbegründer der Lehre von der Optik und der modernen Augenheilkunde. Er war am 27. Mai 1818 in Tilburg in Nordbrabant geboren, studirte in Utrecht Medicin und wurde 1842 Lehrer der Anatomie und Physiologie an der Militärschule zu Utrecht. Im Jahre 1847 wurde er außerordentlicher und nach fünf Jahren ordentlicher Professor an der dortigen Universität. Mit Vorliebe wandte er sich nun der Augenheilkunde zu, errichtete aus freiwilligen Beiträgen das Nederlandsch Gosthuis voor Ooglijders und verband damit einen auch von ausländischen, namentlich deutschen Aerzten vielbesuchten Cursus. Im Jahre 1854 begründete er mit Gräfe und Arlt das in Berlin erscheinende „Archiv für Ophthalmologie", dessen Mitherausgeber er bis jetzt war. Im Jahre 1863 erhielt Donders die ordentliche Professur für Physiologie und erbaute drei Jahre später ein den Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechendes physiologisches Laboratorium. Von grundlegender Bedeutung sind seine ausgezeichneten Forschungen auf dem Gebiete der physiologischen Optik und insbesondere über die Anomalien der Accommodation und Refraction des Auges. Hierdurch kam zuerst Verständniß in die Begriffe „normalsichtig, kurzsichtig, weitsichtig", die Wirkungsweise der Brillen und der richtige Gebrauch derselben ließen sich nun nach wissenschaftlichen Grundsätzen bestimmen. Donders hat auch die prismatischen und cylindrischen Brillen eingeführt und die Lehre vom Schielen vervollständigt. Als akademischer Lehrer wie als ärztlicher Schriftsteller hat Donders ungemein fruchtbar und befruchtend gewirkt und zahlreiche Schüler auch aus Deutschland herangebildet. Neidlos wurde ihm, wie die „Nat.-Zeitung" schreibt, von allen Augenärzten der Welt die Führerschaft zugesprochen und auf den in Heidelberg tagenden internationalen Ophthalmologen-Congressen wurde ihm stets die Ehre der Präsidentschaft zu Theil. — Professor Fischer in Würzburg hat einen Ruf als Professor der Chemie nach Heidelberg erhalten. — An Stelle des nach Greifswald versetzten außerordentlichen Professors der juristischen Facultät zu Kiel, Dr. Sehling, ist der außerordentliche Professor Dr. Adolph Frantz aus Marburg nach Kiel berufen worden. — Die Gesellschaft der Aerzte in Wien hat die Professoren Bardeleben, v. Bergmann, Waldeyer in Berlin, Esmarch in Kiel, v. Volkmann in Halle, Nußbaum in München zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Die neu errichtete außerordentliche Professur für innere Medicin an der Universität Greifswald ist dem dortigen Privatdocenten Dr. Paul Strübing übertragen worden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

im October 1887 an die Schneiderin unverehelichte Emilie Kruschke etwa 2 Meter Stoff zur Anfertigung eines Jaquets. Ehe die Kruschke das Jaquet in Arbeit nehmen konnte, reiste die Klein zur Uebernahme einer Stelle nach Warschau. Nach einigen Monaten kehrte sie von dort zurück, sie suchte jetzt die Schneiderin Kruschke wieder auf. Ihre Begegnung mit derselben erfolgte in der Wohnung der Kaufmann Suseida'schen Eheleute, dort befand sich die Kruschke in Arbeit.

Während die Klein von der Kruschke die Aushändigung des Stoffes verlangte, versicherte diese, sie sei schon längst nicht mehr in Besitz desselben, denn es habe die Klein den Stoff noch vor ihrer Abreise zurückgenommen, um angeblich zu einem Rock die gleiche Waare zu kaufen. Die Klein bezichtigte hierauf die Kruschke der Unterschlagung und strengte den Civilproceß gegen sie an. In dem Termine erster Instanz wurde sie eidlich als Zeugin vernommen. Sie behauptete hierbei, der erwähnten Unterredung, welche am 11. oder 12. December 1887 stattfand, habe auch die Tochter der Suseida beigewohnt.

In einem 3 Monate später stattgehabten Termine wurde die Klein in allen Punkten ihrer Aussage widerlegt, insbesondere war der Nachweis geführt worden, daß Fräulein Suseida der Unterredung gar nicht beigewohnt haben könne, da sie zu der erwähnten Zeit bei Verwandten in Rawitsch gewesen und von dort erst am 22. December zurückgekehrt sei. Trotz dieser bestimmten Widerlegung und trotz nochmaliger, sehr eindringlicher Verwarnung vor dem Meineide hielt die Klein an ihren früheren Aussagen fest und nahm die Richtigkeit derselben auf den früher geleisteten Eid.

Das Richter-Collegium schenkte den Angaben der Klein keinen Glauben, die Kruschke wurde von der gegen sie erhobenen Beschuldigung freigesprochen. Auf deren Antrag wurde dann gegen die Klein die Untersuchung wegen Meineid eingeleitet, und diese auch wegen fahrlässigen Meineids unter Anklage gestellt. In dem heute vor der I. Strafkammer stattgehabten Verhandlungstermin suchte die Angeklagte den Zeugen in recht eingehender Weise klar zu machen, daß nicht sie (die Angeklagte) sondern sämmtliche Zeugen sich im Irrthum befänden, sie leitete die betreffende Anrede immer mit den Worten ein: „Also ich stehe hier als Angeklagte." „Nun, darüber kann doch nicht der geringste Zweifel obwalten", bemerkte der Vorsitzende, „im Uebrigen sehen Sie doch, daß sich die Zeugen nicht irre machen lassen."

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß. Das Strafkammer-Collegium erkannte auf eine neunmonatliche Gefängnißstrafe. In der Motivirung führte der Vorsitzende aus: „Die Aussage im zweiten Termin streift nahezu an wissentlichen Meineid, denn jetzt war die Angeklagte schon in bestimmtester Weise widerlegt worden. Das Collegium hat deshalb für den ersten Meineid 4 Monate, für den zweiten Meineid aber 6 Monate gerechnet und die Strafe auf 9 Monate zusammengefaßt."

—l. **Görlitz**, 25. März. [Der Ueberfall des Rechtsanwalts Adamczyk in Görlitz durch den Altwaarenhändler Grögor am 2. December v. J.,] welcher demnächst vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung kommen wird, hatte heute bereits vor dem Schöffengericht ein interessantes Vorspiel. Zum Verständniß der Sache mag kurz erwähnt werden, daß Grögor, welcher von dem Mandatar seiner Frau, Rechtsanwalt Adamczyk, vergeblich Urkunden heraushaben wollte, deren Verabfolgung aus bestimmten Gründen nicht geschehen durfte, den Anwalt am genannten Tage am Lindenweg auflauerte und mit einem Knüppel ins Gesicht schlug. Diesen Vorfall schilderte die hiesige cartellistische „Niederschlesische Zeitung" wie folgt: „Am Sonntag Vormittag hat der Altwaarenhändler Grögor hierselbst den Rechtsanwalt Adamczyk auf offener Straße durchgehauen, indessen stellt der Thäter in Abrede, daß er ihn hinterrücks überfallen habe. Es hat zwischen beiden ein regelrechter Kampf stattgefunden, der erst durch das Hinzukommen von fremder Hilfe für Herrn Rechtsanwalt Adamczyk beendet wurde. Ueber die Veranlassung zu dieser Scene hat uns Herr Grögor die umfassendsten Mittheilungen gemacht. Doch sind dieselben, nach seinen Angaben, so wenig erquicklich für den Angegriffenen, daß wir uns um des Letzteren Willen ihrer Wiedergabe enthalten." Rechtsanwalt Adamczyk stellte dieserhalb Strafantrag und heute hatte sich der verantwortliche Redacteur des Blattes, Oscar Geisler, seiner Ausführungen wegen zu verantworten. In der Verhandlung beabsichtigte der Angeklagte, den Beweis der Wahrheit anzutreten und hatte zu diesem Zwecke den Strafantragsteller zum Zeugen vorgeschlagen. Derselbe bekundete, daß er für die Frau des Grögor einen Proceß geführt und, da keinerlei Vorschüsse und Anwaltkosten gezahlt worden waren, an einigen zur Führung der Sache nothwendigen Urkunden das ihm gesetzlich zustehende Retentionsrecht ausgeübt habe. Grögor sei mehrmals bei ihm im Bureau erschienen, habe unter Drohungen die Herausgabe der Urkunden gefordert und, da seinem Willen nicht entsprochen werden konnte, aus Rache den Ueberfall ausgeübt. Der Angeklagte, welcher versicherte, er habe durchaus keine Beleidigung beabsichtigt, wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, wie wir bereits telegraphisch meldeten, wegen Verstoßes gegen § 185 und § 186 des St.-G.-B. zu 150 Mark Geldbuße event. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt, denn das Gericht nahm an, daß außer der Beleidigung noch die Absicht vorlag, durch Behauptung nachweisbar falscher Thatsachen das Ansehen des Beleidigten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. In der Begründung des Urtheils war ferner ausgesprochen, daß Rechtsanwalt Adamczyk vollständig nach dem Gesetz gehandelt, der Schlußsatz der Zeitungsnotiz aber dem Publikum Veranlassung gegeben habe, alles Mögliche mit dem Gesetze in Widerspruch Stehende herauszulesen.

l. **Leipzig**, 25. März. [Porto-Hinterziehung.] Um eine billigere Beförderung von Packeten zu ermöglichen als durch die Post und Eisenbahn, haben sich in den größeren Städten Deutschlands eine Anzahl Spediteure zusammengethan und einen sogenannten Expreß-Verkehr gegründet. Die billigen Portosätze haben ihren Grund darin, daß die Spediteure Sammelpackete nach den einzelnen Städten per Eisenbahn senden und aus den nur auf schwere Sendungen berechneten Frachtpreisen Vortheile ziehen. Die Begleitscheine zu den einzelnen Packeten, die nach einer Stadt bestimmt sind, werden gewöhnlich in ein besonders Packet gethan und expedirt. Der Bequemlichkeit und Billigkeit halber senden die Spediteure diese Packete, welche eine Sammlung brieflicher Mittheilungen enthalten, ebenfalls per Eisenbahn, aber der Fiscus hat seine Augen offen und zieht sie deswegen zur Verantwortung. Nach dem Postgesetze hat der Staat ein Monopol auf die Beförderung von brieflichen Nachrichten, welche durch Couvert oder sonstwie verschlossen sind. Während früher die Gerichte annahmen, daß eine Portoveruntreuung für jeden einzelnen Brief, der nicht durch die Post befördert ist, festzustellen sei, sprach dann später der 3. Straffenat aus, daß dem Gesetze genügt werde, wenn ein Packet mit Briefen als Postpacket befördert werde, daß also nur eine Veruntreuung des Packetportos, nicht aber des Briefportos anzunehmen sei. Daß auch bei dieser milderen Auffassung ganz ansehnliche Strafen herauskommen können, bewies der Fall der Spediteure Alfred und Emanuel Hahn in Breslau, welche vom dortigen Landgericht am 27. October v. J. zu einer Geldstrafe von je 1305 Mark verurtheilt worden sind. Sie hatten den Expreßverkehr von Breslau aus auf der sogenannten oberschlesischen Linie geleitet und in 435 nachgewiesenen Fällen Packete, welche eine Mehrzahl von Begleitscheinen mit schriftlichen Mittheilungen enthielten, per Eisenbahn befördert. Für jeden einzelnen Fall wurde das Strafminimum von 3 Mark ausgeworfen, was insofern schon als eine Strafverschärfung anzusehen ist, als das Gesetz nur den vierfachen Betrag des hinterzogenen Portos (50 bezw. 25 Pf. × 4 = 2 bezw. 1 M) als Strafe vorschreibt. — In der kürzlich vor dem 4. Straffenate des Reichsgerichts zur Verhandlung gekommenen Revision der Angeklagten wurde hauptsächlich die Annahme von 435 real concurrirenden Straffällen, sowie die Berechnung der Strafsumme bemängelt. Die Revision suchte auch auszuführen, daß in der Aufgabe der Packete für alle an einer Bahnlinie liegenden Orte nur eine einheitliche Handlung liege. — Der Reichsanwalt trat jedoch diesen Ausführungen entgegen, und hielt auch die allenfalls denkbare Berechnung der Strafe in der Form von 435 × 50 bezw. 25 Pf. × 4 für unzulässig, weil ohne Rechtsirrthum 435 selbstständige Fälle angenommen seien, und dann auch für Jeden einzeln die Strafe berechnet werden müsse. Da aber für einen einzelnen Fall das Minimum 3 Mark seien, so habe das Landgericht ganz correct gehandelt. — Im Einverständniß hiermit verwarf das Reichsgericht die Revision als unbegründet.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Bei der Veräußerung eines mit Hypotheken belasteten Grundstücks unter Uebernahme der Schulden Seitens des Erwerbers wird nach § 41, Abs. 2 des Preuß. Eigenthumserwerbges. vom 5. Mai 1872 der Veräußerer von seiner persönlichen Verbindlichkeit frei, wenn der Gläubiger nicht innerhalb eines Jahres, nachdem ihm der Veräußerer die Schuldübernahme bekannt gemacht, die Hypothek dem Eigenthümer des Grundstücks gekündigt und binnen sechs Monaten nach der Fälligkeit eingeklagt hat. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, V. Civilf., durch Urtheil vom 13ten October 1888 ausgesprochen, daß das Erforderniß der Bekanntmachung der Schuldübernahme Seitens des Veräußerers nicht durch andere Thatsachen, durch welche der Gläubiger von dieser Schuldübernahme Kenntniß erlangt, ersetzt werden kann.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 26. März. Im Reichstage kam heute die zweite Berathung des Genossenschaftsgesetzes zu Ende. Eine wesentliche Discussion knüpfte sich nur noch an den Abschnitt, betreffend die Revision. Die Nationalliberalen hatten in der ersten Lesung sich gegen diesen Abschnitt ebenso ereifert, wie die Freisinnigen; indessen haben sie inzwischen einmal wieder ihrer Compromißsucht gefröhnt; sie haben die seltsamen Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht — diese juristische Professorenconstruction — eingetauscht gegen eine ständige Polizeiaufsicht über alle Genossenschaften, die ja allerdings etwas abgeschwächt, aber noch immerhin bedenklich genug ist, namentlich, weil sie ganz zwecklos ist. Denn daß Revisionen stattfinden sollen, haben die Genossenschaften schon selbst durch Bildung der Revisionsverbände anerkannt. In dieser Richtung einen Zwang, und nun gar eine ständige Aufsicht üben zu wollen, das ist nicht nöthig und das haben die Genossenschaften auch nicht verdient. Die Verbesserungs- und Streichungsanträge des Herrn Schenck wurden aber dem einmal geschlossenen Compromiß gegenüber abgelehnt und der Entwurf in allen seinen Theilen nach den Commissionsbeschlüssen angenommen, mit Ausnahme des Geltungstermines, der auf Antrag des Abg. Schenck vom 1. Juli auf 1. October 1889 verschoben wurde. Das ethische Mäntelchen, welches die Nationalliberalen beim Branntweinsteuergesetz umgehängt hatten, der Reinigungszwang, fiel darauf ohne jegliche Debatte; Herr Miquel wagte es nicht einmal mehr, die Regierung darum zu bitten, die Frage weiter im Auge zu behalten. Die Mehrheitsparteien wollten dann am Donnerstag schon die zweite Berathung der Alters- und Invalidenversicherung beginnen; der Commissionsbericht wurde erst am Montag vertheilt, und es werden die meisten Abgeordneten, selbst wenn sie die heutige Sitzung geschwänzt haben — was sehr viele thaten — kaum im Stande gewesen sein, die 400 Folioseiten des Berichtes auch nur flüchtig durchzulesen. Auf den Widerspruch der Freisinnigen und der Socialdemokraten hin gewährte man noch eine Frist von 24 Stunden. Die Berathung wird also am Freitag beginnen.

46. Sitzung vom 26. März.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Oehlschläger und Commissarien.

Zur zweiten Berathung steht zunächst die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1887/88.

Die Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben werden vorbehaltlich der Prüfung durch den Oberrechnungshof vorläufig genehmigt.

Sodann wird die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, fortgesetzt.

Bei § 33 (Tantièmeverbot für die Aufsichtsrathsmitglieder) bemerkt

Abg. Schenck (dfr.): Nach alten Erfahrungen im Genossenschaftswesen ist dieses Verbot nicht nothwendig. Es werden nur das besondere Vertrauen der Genossenschaft genießende Männer in den Aufsichtsrath berufen und die Tantième könnte im besten Falle auch nur eine geringe sein. Der Verband der Genossenschaften fordert gleichfalls die Streichung dieser Bestimmung.

Geh. Ober-Regierungsrath Hagens: Es entspricht dem Wesen der Genossenschaft, daß die einzelnen, besonders die Aufsichtsrathsmitglieder, sich unbesoldet an der Geschäftsführung betheiligen. Die Regierungsvorlage meint, daß besonders die Aufsichtsräthe nicht einen pecuniären Gewinn haben sollen, sondern ihnen nur Auslagen vergütet werden dürfen. Die Commission hat diese Bestimmung abgeschwächt, indem sie nur eine nach dem Geschäftsergebniß bemessene Vergütung (Tantième) verbot. Die Regierung muß mindestens diese letztere Bestimmung in dem Gesetze erhalten sehen. Es sind auch auf den Verbandstagen Beschlüsse ähnlichen Inhalts gefaßt worden, so auf dem in Bremen im Jahre 1874. Wenn die Aufsichtsrathsmitglieder ein Interesse haben, das Gewinnsaldo möglichst hoch zu gestalten, um selbst Vortheile davon zu erzielen, könnten leicht Collisionen mit dem Interesse der Genossenschaften entstehen.

Abg. v. Cuny (ntl.) schließt sich den Ausführungen des Regierungscommissars an. Es würde im Widerspruch mit den Aufgaben des Aufsichtsraths stehen, wenn durch Gewährung von Tantièmen ein Antrieb geschaffen würde, höhere Gewinne zu erzielen.

Der § 33 wird nach den Beschlüssen der Commission genehmigt.

Die §§ 49—60 enthalten die Vorschriften über die Revision. Dieselbe soll mindestens in jedem zweiten Jahre durch einen der Genossenschaft nicht angehörigen sachverständigen Revisor vorgenommen werden. Genossenschaftsverbänden soll das Recht der Bestallung desselben verliehen werden. Versammlungen des Verbands-Vorstandes und General-Versammlungen des Verbandes dürfen nach § 55 nur innerhalb des Verbandsbezirks abgehalten werden; sie müssen der höheren Verwaltungsbehörde nach Einreichung der Tagesordnung angezeigt werden, und die Behörde kann in die Versammlung einen Vertreter senden. Für Genossenschaften, welche einem Verbande nicht angehören, soll der Revisor durch das Gericht bestellt werden.

Die Debatte über diese zwölf Paragraphen wird verbunden.

Dazu liegt eine Reihe von Anträgen der Abgeordneten Schenck und Genossen vor, welche darauf hinausgehen, die einschränkenden Bestimmungen über die Versammlungen des Verbandsvorstandes und die General-Versammlungen des Verbandes, sowie überhaupt die staatliche Einmischung in die Geschäftsführung zu beseitigen und die Revision erst in jedem dritten Jahre stattfinden zu lassen.

Abg. Baumbach (dfr.): Wir stehen in dieser Frage vor einem Compromiß und unsere Bemühungen, die Zwangsrevision aus dem Gesetz herauszubringen, würden vergeblich sein, da die Nationalliberalen im Gegensatz zu ihren früheren Ausführungen jetzt die Revisionspflicht als ihr Compensationsobject unterstützen, damit dann der Einzelangriff nur statutenmäßig beibehalten wird. An der Dreitheilung der Genossenschaften hat heute Niemand eine rechte Freude und der Einzelangriff wird hoffentlich durch eine spätere Novelle gesetzlich verboten werden. Die Genossenschaften selbst aber haben es sich durch ihre theilweise gegen den Abg. Schenck gerichtete Agitation zuzuschreiben, wenn die Frage der Revisionspflicht heute nicht zu ihren Gunsten entschieden wird. Ich würde beantragt haben, den ganzen Abschnitt über die Revision zu streichen und durch einige wenige Bestimmungen über die Art und Weise, wie die Genossenschaften sich revidiren zu lassen haben, zu ersetzen. Auf dem allgemeinen Verbandstage zu Erfurt verhielt man sich nicht vollständig ablehnend gegen die Revisionsfrage, weil die Vertreter anerkannten, daß der Gesetzentwurf eine gute gesetzgeberische Arbeit sei. Hätten sich die Genossenschaften auf den principiell ablehnenden Standpunkt gestellt, so würde ein die Revisionspflicht verhinderndes Compromiß noch rechtzeitig zu Stande gekommen sein. So sehr ich die Autorität des früheren Abg. Schulze-Delitzsch schätze, kann ich mich doch heute bei völlig veränderten Zeitumständen unmöglich in allen Fragen an seine Autorität binden. Wenn jener damals eine in 2—3 Jahren vorzunehmende Revision beantragt hat, so geschah es nur, um eine staatliche oder communale Aufsicht von den Genossenschaften fern zu halten. Unser Standpunkt ist kein inconsequenter. Wenn die Genossenschaften hinsichtlich der Revisionspflicht ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, so folgt daraus noch nicht, daß nun der Staat die Revision vornehmen kann, sondern, daß Sie selbst Strafbestimmungen für solche Fälle vorsehen. Man könnte vielleicht sogar an eine Auflösung der säumigen Genossenschaft denken. Würde man auch die nöthigen qualificirten Persönlichkeiten für die Staatsrevisoren finden? Die Verantwortlichkeit der Aufsichtsräthe in den Genossenschaften würde außerdem erheblich abgeschwächt werden, wenn ihnen der Staat diese Verantwortlichkeit durch die Revisoren zum Theil abnähme. Somit würde das Genossenschaftswesen durch diesen Eingriff wesentlich geschädigt werden. Die verbündeten Regierungen haben mit dieser Bestimmung nur den Herren von der Rechten eine Concession machen wollen; denn diese Revisionsvorschriften passen gar nicht in das System dieses Gesetzes. Wir begegnen hier dem alten Mißtrauen gegen die Genossenschaften, daß sie ein Staat im Staate, eine politische Macht sein wollen. Schulze-Delitzsch ist jedem Versuche, die Genossenschaften für politische Zwecke nutzbar zu machen, mit der größten Entschiedenheit entgegengetreten und hat sich gerade als Anwalt der deutschen Genossenschaften von der eigentlichen politischen Agitation zurückgezogen. Nun gebe ich ja zu, daß dem § 55 zwei Giftzähne ausgebrochen sind, insofern, als der Abgeordnete der Regierung die Versammlung der Genossenschaften nicht mehr untersagen oder schließen darf. Es ist aber immer noch die Bestimmung stehen geblieben, daß die höhere Verwaltungsbehörde von der Verbands-Versammlung eine Woche vorher in Kenntniß gesetzt werden muß und das Recht hat, in die Versammlung einen Vertreter zu senden. Herr Enneccerus hat gerade diese beiden Dinge als ungerechtfertigt bezeichnet. Gleichwohl macht er den Compromiß mit. Nun könnte man sagen, daß gegenwärtig schon die höhere Verwaltungsbehörde an den Versammlungen der Genossenschaft theilnimmt, daß namentlich ein höherer Beamter die Versammlung begrüßt. Aber der Regierungsbeamte, der künftighin erscheint, wird ein ganz anderes Gesicht haben; er wird als Aufsichtsbeamter erscheinen. Die Nationalliberalen behaupten, daß sie die freiheitliche Bewegung der Genossenschaft mehr schützen, als wir. Ich darf für mich in Anspruch nehmen, daß ich nach meiner redlichen Ueberzeugung die Genossenschaften vertrete. Ich kann das Urtheil der Genossenschaften ruhig abwarten; in Bezug auf die Revision wird ihnen die Entscheidung sehr leicht fallen.

Abg. Enneccerus (natl.): Die Beseitigung des Einzelangriffs war nicht das Compensationsobject für die Revision. Die letztere erachten wir für einen Segen; aber wir können uns nicht genügen lassen an Bestimmungen, wie die Herren Schenck und Genossen sie beantragen, welche die Revision ganz ins Belieben der Genossenschaften stellen. Unsere Anträge auf völlige Streichung des § 55 sind in der Commission abgelehnt worden; würden wir ihn jetzt streichen, so ginge ein großer Theil der werthvollen Errungenschaften des Compromisses verloren.

Abg. v. Buol (Centr.) steht grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß die Revisionspflicht eine gebieterische Nothwendigkeit ist. Der Antrag Schenck sei ungenügend, er gebe für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen keine Bürgschaft. Auch Herr Baumbach habe offenbar die Unzulänglichkeit der Anträge Schenck erkannt; denn gegen die etwaige Vorschrift, daß das Statut der Genossenschaft eine Bestimmung über die Revision enthalten müsse, habe er nichts eingewendet. Hoffentlich werde die Durchführung der Revision für die Entwickelung des Genossenschaftswesens die segensreichsten Erfolge haben.

Abg. Schenck (dfr.): Allerdings werden die Genossenschaften, auch wenn dieses Gesetz zu Stande kommt, nicht zu Grunde gehen; aber sie werden in ihrer Entwicklung geschädigt werden und die Zeit abwarten müssen, bis eine Revision des Gesetzes in ihrem Sinne durchgesetzt werden kann. Der Einzelangriff ist ja nicht beseitigt, sondern in seinem ganzen Umfange aufrecht erhalten, wie er ursprünglich in der Regierungsvorlage stand. Daß die neue Form der Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht mit all ihren Mängeln in das Gesetz eingefügt ist, kommt daher, daß man den Einzelangriff eben nicht beseitigen konnte. Was die Herren hier nicht fertig gebracht haben, soll nun den Genossenschaften selbst überlassen bleiben. Solche Fragen, wie die der Haftbarkeit der einzelnen Genossen und wie diese geltend gemacht werden soll ꝛc., gehören aber nicht in die Genossenschaften, sondern in das Gesetz. Dadurch wird der schon seit einem Jahre bestehende Streit über den Einzelangriff für lange Zeit in den Genossenschaften für permanent erklärt und eine fortwährende Agitation in die Genossenschaften geworfen. Manche Genossenschaft wird dadurch in schwere Gefahren gerathen. Nach dem Bekanntwerden der Commissionsbeschlüsse zweiter Lesung haben zehn Directoren von Unterverbänden ganz entschieden die neue Form der Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht für unannehmbar erklärt, weil sie für die Genossenschaften große Gefahren mit sich bringe. Eine Scheinrevision wollen wir durch unseren Antrag durchaus nicht, wir wollen nur eine gesetzliche Bestimmung, daß jede Genossenschaft sich von einem sachverständigen Revisor revidiren lassen soll, während wir über die nähere Ausführung keinerlei Bestimmungen getroffen haben wollen. Im Gegentheil soll die Ausführung, z. B. die Wahl des Revisors u. dergl., den Genossenschaften und Verbänden selbst überlassen sein. Grundsätzlich bin ich von vornherein dagegen gewesen, daß eine Revisionsbestimmung überhaupt in das Gesetz hineinkomme; da ich aber das nicht durchsetzen kann, habe ich mich zu der von uns beantragten Form der Revisionsbestimmung entschlossen. Wenn Sie die von der Commission beschlossene Revisionsbestimmung zum Gesetze erheben, so werden Sie doch die Genossenschaften nicht zwingen können, den Verfügungen und Mahnungen des Revisors nachzukommen. Sie möchten denn gesetzlich auch vorschreiben, daß in solchem Falle der Vorstand der Genossenschaft entlassen würde, und zu einem solchen Eingriff in die Rechte der Genossenschaft werden Sie nicht übergehen wollen. Die verbündeten Regierungen sind bei ihrem Vorschlage bezüglich der Revision von der Absicht geleitet gewesen, die Revision, welche bereits von den Genossenschaften als segensreiche Einrichtung in der Praxis geübt wurde, gesetzlich festzulegen und auszubilden. Diese Absicht wird aber nicht erreicht werden, namentlich wird aber nicht erreicht werden, daß den Mahnungen des Revisors entsprochen werden wird, weil die Genossenschaften zu den ihnen aufgedrungenen Revisoren nicht das nöthige Vertrauen haben und seine Berichte einfach bei Seite legen werden. Diese Revisionsbestimmung wird die Genossenschaften nur schädigen, und dafür wird schließlich der Staat verantwortlich gemacht werden. Die Revision wird lediglich eine Schablone, eine leere Form bleiben, so lange nicht von den Genossenschaften selbst aus freier Entschließung derselben die Bedeutung beigelegt wird, daß die Mahnungen des Revisors befolgt werden. Die Genossenschaften haben geglaubt — das war der Grund des Beschlusses in Erfurt — den verbündeten Regierungen entgegenkommen zu sollen, weil diese beabsichtigten, die bereits wohlthätig und heilsam wirkende Revision lediglich weiter auszudehnen. Wegen der mit der Revision verbundenen Gefahren für die Genossenschaften beantragen wir, die Revisionsbestimmungen zu streichen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages wünschen wir Aenderung einzelner Bestimmungen. So wollen wir, daß die Revision nicht in jedem zweiten, sondern erst in jedem dritten Jahre stattfindet. Wenn auf Grund einer Revision eine Genossenschaft die Mißstände abgestellt hat, so würde eine abermalige Revision nach zwei Jahren doch zwecklos sein und der Genossenschaft nur unnöthige Kosten verursachen. Da wir 6000 Genossenschaften haben, so würden bei einer alle zwei Jahre stattfindenden Revision ganz beträchtliche Kosten herauskommen. Ferner wünschen wir, daß nicht die Verwaltungsbehörde des einzelnen Staates das Recht zur Bestellung des Revisors den Genossenschaftsverbänden verleiht, sondern der Bundesrath; denn nur so würde nach gleichen Grundsätzen in allen einzelnen Staaten verfahren werden können. Sodann verlangen wir die Streichung des ganzen § 55; denn derselbe stellt die Genossenschaften unter eine ständige Polizeiaufsicht, wie sie entschiedener kaum gedacht werden kann. Das widerspricht den Erklärungen des Staatssecretärs in der ersten Lesung, daß die Regierung nicht beabsichtige, sich in die wirthschaftliche Gebahrung der einzelnen Genossenschaften einzulassen. Wenn an diesem Grundsatz festgehalten werden soll, muß der § 55 gestrichen werden. Wenn in der Generalversammlung Beamte anwesend sein sollen, so heißt das doch, sie sollen die Versammlung überwachen, ob nicht politische Dinge verhandelt werden, die nach den Zwecken des Genossenschaftsverbandes nicht gestattet sind. Bisher sind die Verhandlungen stets öffentlich gewesen und Staatsbeamte haben als Gäste denselben beigewohnt; in Zukunft werden sie aber nicht Gäste, sondern beaufsichtigende Polizeibeamte sein, die darüber zu wachen haben, daß nicht etwa socialdemokratische Dinge verhandelt werden. Die Bestimmung, daß in der Generalversammlung das Ergebniß der Revision mitgetheilt werden soll, wünschen wir gleichfalls gestrichen zu sehen; denn sie bringt für die Genossenschaften die größten Gefahren mit sich. Es würde der Genossenschaft zum Nachtheil dienen, wenn die vom Revisor gerügten Mißstände bekannt würden, ehe sie beseitigt worden sind. Werden sie dagegen erst nach den Weisungen des Revisors beseitigt, so wird Alles seinen ruhigen Verlauf nehmen. Die Schädigung, die etwa daraus folgen könnte, daß eine Generalversammlung einmal nicht von Allem unterrichtet würde, könnte nicht sehr groß sein.

Staatssecretär v. Oehlschläger: Die Nothwendigkeit der Revision

ist allseitig anerkannt worden, sowohl von den Genossenschaften selbst, als auch von den heutigen Antragstellern. Während aber der Entwurf die Nothwendigkeit aus dem öffentlichen Interesse herleitet, suchen die Antragsteller die Genossenschaften lediglich als privatrechtliche Corporationen hinzustellen. Dadurch wird aber doch nicht ausgeschlossen, daß der Staat gegenüber dem Leben und Weben der Genossenschaften ein öffentliches Interesse hat. Es besteht dieses darin, daß grade die Kreise der Bevölkerung, welche sich an dem Genossenschaftswesen betheiligen, nicht das genügende Maß von Geschäftskenntniß und Gewandtheit haben, um selbstständig die Geschäftsführung controlliren zu können, daß sie ferner nicht die genügende Zeit dazu haben und auch finanziell nicht so widerstandsfähig sind, um sich selbst geringen Verlusten auszusetzen. Wenn es einmal zu einem Zusammenbruch kommt, werden weite Kreise mit ihrer ganzen wirthschaftlichen Existenz in Mitleidenschaft gezogen. Hierin liegt das öffentliche Interesse; denn der Staat kann Katastrophen, wie der in Stuttgart, nicht mit verschränkten Armen gegenüberstehen, sondern muß hier Prävention üben. Bei diesem Zweck der Revision darf man diese auch nicht in das Belieben der Genossenschaften legen, sondern der Staat muß für Organe sorgen, die eine zweckmäßige Vornahme der Revision garantiren. Die Bestimmungen lehnen sich aber zum Theil an das Bestehende an, indem sie den Revisionsverbänden die Revision überlassen. Darin liegt doch wirklich kein Mißtrauen, sondern im Gegentheil ein großes Vertrauen gegenüber den Verbänden, und es könnten diese dankbar dafür sein, daß sie gewissermaßen sanctionirt werden durch das Gesetz. Nur da, wo solche Revisionsverbände nicht existiren oder wo sie nicht zweckmäßig organisirt sind, will der Staat selbst einen Revisor ernennen. Er kümmert sich aber im Uebrigen durchaus nicht um die Ausführung, sondern überläßt es dem Revisor selbst, der sich zu dem Zweck mit dem Vorstande der Genossenschaft und dem Aufsichtsrath in Verbindung zu setzen hat. Auch wenn durch die Revision Schäden sich herausstellen, will der Staat nicht in die Wirksamkeit der Genossenschaften eingreifen und selbst die Geschäftsführung in die Hand nehmen, sondern nur warnen und den Genossen Gelegenheit geben, zu erkennen, in welcher Weise die Geschäfte besser geführt würden. Das ist der Zweck der Revision. Allerdings muß der Staat soviel über die Verbände informirt werden, daß er mit Sicherheit annehmen kann, die Verbände sind so organisirt, daß sie die Revision zweckmäßig führen können. Zu solchen nothwendigen Informationen müssen ihm die Mittel gegeben werden. Ueber diesen Zweck gehen auch die in der Regierungsvorlage verlangten Mittel nicht hinaus. Diese sind bereits durch die Commissionsbeschlüsse in erheblichem Maße beschränkt, daß ich glaube, über dieses mindestens nicht hinausgehen zu dürfen. Der Staat überläßt den Revisionsverbänden das, was er selbst ausführen sollte, im Vertrauen darauf, daß die Verbände die Revision in ähnlicher Weise wie bisher vornehmen werden. Es ist dies also wiederum nicht ein Mißtrauen, sondern das größte Vertrauen gegen die Verbände. Wenn darauf gepocht wird, den Verbänden alles in die Hand zu geben, so muß ich fragen: Wer garantirt dann, daß die Verbände in der anerkennenswerthen jetzigen Verfassung verbleiben, namentlich gegenüber dem Zwang, der in Zukunft eingeführt wird? Wir wissen, daß gegenwärtig kaum ein Drittel der Genossenschaften sich entschlossen hat, diesen Revisionsverbänden beizutreten, und daß innerhalb dieses Drittels sich noch zahlreiche der Revision widersetzen. Alle diese widerstrebenden Elemente können unter der Herrschaft dieses Gesetzes leicht dazu geführt werden, Scheinverbände zu errichten. Die Revisionspflicht auf einen Zeitraum von drei Jahren auszudehnen, scheint mir nicht angebracht. Wenn wirklich eine unredliche Geschäftsführung besteht, kann in drei Jahren schon so viel Unheil geschehen sein, daß es nicht mehr ganz abzuwenden ist. Ebenso muß ich mich gegen das Verlangen wenden, daß die Verleihung des Privilegiums an die Verbände dem Bundesrath zugewiesen wird. Das geht über das Bedürfniß hinaus und erfüllt auch nicht den angestrebten Zweck. Bei Verbänden, die nur innerhalb eines Landes sich bewegen, wird der Bundesrath stets Informationen nur von dem betreffenden Staate einholen. Andererseits ist es bei Verbänden, die sich über mehrere Staaten erstrecken, richtiger, correcter oder offener, wenn man diese Befugniß der Centralregierung überweist. Ich bitte Sie, die Anträge abzulehnen; betreffs der Commissionsbeschlüsse kann ich ihnen einstweilen die Entscheidung anheimstellen, muß mir aber eine Entschließung vorbehalten.

Abg. Hegel (conf.): Seine Freunde hätten in der Commission zunächst für die Regierungsvorlage gestimmt, weil sie dieselbe für besser hielten, aber sie haben sich entschlossen, für die Commissionsbeschlüsse zu stimmen in der sicheren Voraussicht, daß die vorliegenden abschwächenden Anträge der Abgg. Schenck und Genossen abgelehnt werden.

Abg. von Huene (C.) tritt für die Commissionsbeschlüsse ein.

Abg. Enneccerus (natl.) weist darauf hin, daß die Genossenschaften auf die Beseitigung des Einzelangriffs einen sehr hohen Werth legen, namentlich haben die Creditgenossenschaften sich sehr warm dafür ausgesprochen, auch aus dem Verbande, den Herr Schenck leitet. Es sei bedauerlich, daß Herr Schenck die Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht zu discreditiren suche, trotzdem er doch sehen müsse, daß dieselben auch gegen seine Stimme in das Gesetz aufgenommen werden würden.

Abg. Langerhans (dfr.): Die Revision würde sich innerhalb der Genossenschaften ganz von selbst herausgebildet haben, und ich begreife nicht, weshalb die Regierung sie jetzt zwangsweise einführen will. Bei den Actiengesellschaften und den Commanditgesellschaften auf Actien wäre die Revision weit eher am Platze, weil hier die Actionäre lange nicht den Einblick in die Geschäfte haben können, wie die Genossen, jedenfalls aber müssen hier die Revisoren stets mit dem Wesen und den Geschäften der Genossenschaft genau vertraut sein, wenn anders sie nicht ganz wirkungslos sein soll. Gerade für die kleineren Genossenschaften ist der Revisor von erhöhter Bedeutung, weil hier weniger geschäftsfreudige Leute zu finden sein werden. Aus pecuniären Gründen könnte die Revision auch hier nur innerhalb 3 Jahren zugelassen sein. Gegen den Abg. Hegel bemerke ich, daß sich immer die Verwaltungsbehörde leicht als politische aufspielt. Es giebt immer noch Heißsporne, die daran erinnern, daß diese Anschauung nicht veraltet.

Abg. Schenck: Ich halte es für meine Pflicht, jeder Genossenschaft zu widerrathen, sich in eine Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht zu verwandeln. Ich bleibe dabei, daß die Genossenschaften durch den § 55 einer fortdauernden Aufsicht unterstellt werden, die dem Geiste und den Motiven des Gesetzes widerspricht. Durch die Veröffentlichung des Berichts der Revisoren in der Generalversammlung nach § 19 kann der Bestand der Genossenschaft gefährdet werden. Es muß den Vertrauensmännern der Genossenschaft überlassen werden, zu entscheiden, was vor die Oeffentlichkeit, also auch vor die Generalversammlung gebracht werden kann und was nicht. Die Genossenschaften verfolgen privatrechtliche Zwecke, sie müssen also auch selbst ihre Vertretung übernehmen.

Nachdem noch Abg. Klemm sich dagegen ausgesprochen hat, daß der Richter den Revisor bestellen soll, wird die Debatte geschlossen.

Die Commissionsanträge werden ohne Aenderung unter Ablehnung der Anträge Schenck und Genossen angenommen.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs wurden ohne erhebliche Debatte nach den Beschlüssen der Commission angenommen, nur im letzten § 157 wird einem Antrage des Abg. Schenck gemäß an Stelle des 1. Juli der 1. October 1889 als Anfangstermin des Gesetzes bestimmt.

Darauf werden in zweiter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftssprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen, und in dritter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der §§ 4 und 25 des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887, ohne Debatte erledigt.

Schluß $4^{3}/_{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Zweite Berathung der Alters- und Invalidenversicherung.)

Landtag.

* **Berlin**, 26. März. Im Abgeordnetenhause kam die 150 Millionen-Anleihe für Eisenbahnbauten 2c. ohne erhebliche Debatte zur endgiltigen Annahme. Der Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Pfarrer der evangelischen Landeskirche, zu dessen Ausführung bereits 800 000 Mark in den Etat eingestellt sind, wurde nach unerheblicher Debatte der Budgetcommission überwiesen. Das Gesetz wegen der Beseitigung der Relictenbeiträge der Volksschullehrer gelangte nach den Beschlüssen der betr. Commission zur Annahme.

Der um 2 Uhr schließenden Sitzung des Abgeordnetenhauses schloß sich eine solche des Herrenhauses an, in welcher der Gesetz-Entwurf wegen Erleichterung der Volksschullasten angenommen wurde. Vier Grafen: Graf Udo Stolberg, Graf Pfeil, Graf Mirbach und Graf Zieten-Schwerin gaben ihrer Befriedigung über die Vorlage Ausdruck, forderten aber die baldige Vorlegung eines Schulunterhaltungsgesetzes. Morgen kommen im Herrenhause kleinere Vorlagen und Petitionen zur Verhandlung.

Abgeordnetenhaus. 42. Sitzung vom 26. März.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Maybach, v. Goßler und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes.

Abg. Hammacher (natl.) kommt auf seine Forderung zurück, daß ein Theil der Ausgaben für Beschaffung neuer Betriebsmittel statt auf die Anleihe auf das Extraordinarium des Etats übernommen werden möchte.

Ministerialdirector Schneider und Geheimer Ober-Finanzrath Schmidt sprechen sich dagegen aus.

Die Vorlage wird darauf im einzelnen und schließlich im ganzen angenommen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche der neun älteren Provinzen der Monarchie.

Abg. Mebeck (natl.) weist darauf hin, daß die evangelischen Synoden der Provinzen Rheinland und Westfalen sich gegen das Pfarrerpensions-Gesetz erklärt hätten, weil die bei ihnen bestehenden Vorschriften besser waren, als das Gesetz. Die beiden Provinzen seien damals von dem Pensionsgesetz ausgeschlossen worden. Aehnlich liege es bezüglich der Wittwen- und Waisenversorgung. Die Freudigkeit der Bevölkerung, für die Pfarrer-Wittwen und -Waisen zu sorgen, würde nachlassen, wenn dieses Gesetz angenommen würde. Redner beantragt schließlich, die Vorlage einer Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Geheimer Ober-Consistorialrath Schmidt: Eine gesonderte Behandlung der Geistlichen der westlichen Provinzen ist nicht möglich, weil dadurch die Versetzung von Osten nach Westen und umgekehrt erschwert würde. Deshalb ist der Landeskirche auferlegt, die Geistlichen aus den westlichen Provinzen ebenso wie bisher zu behandeln.

Abg. Porsch spricht seine Befriedigung über die Vorlage aus. Da das Kirchengesetz selbst dem Landtage nicht zur Beschlußfassung vorgelegt ist, so würde es kaum nöthig sein, eine commissarische Berathung stattfinden zu lassen. Die Bedenken des Abg. Melbeck seien nicht berechtigt; wenn man aber ihretwegen eine commissarische Berathung vornehmen wolle, würde es sich empfehlen, die Budgetcommission damit zu betrauen.

Abg. Brüel: Wenn die Bedenken des Abg. Melbeck als berechtigt anerkannt werden sollten, dann würde eine Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission das Beste sein. Redner bedauert, daß über die Regelung der Frage für die neuen Provinzen in dem Gesetz nichts enthalten sei.

Minister von Goßler: Die Frage ist seit geraumer Zeit in meinem Ressort in Fluß. Einen Beschluß des Staatsministeriums kann ich aber nicht eher herbeiführen, als bis die sehr weit auseinandergehenden Ansichten sich haben vereinigen lassen.

Abg. von Benda (natl.) spricht seine Befriedigung über die Vorlage aus; im Vertrauen auf das Erscheinen dieser Vorlage sei ja schon der Fonds von 800 000 M. im Etat bewilligt worden.

Abg. Stengel beantragt Namens der freiconservativen Partei die Verweisung an die Budgetcommission.

Die Vorlage wird an die Budgetcommission überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer von 1869.

Die Vorlage, welche von der Commission ohne erhebliche Aenderung angenommen ist, will den Lehrern die von ihnen zu zahlenden Beiträge erlassen; dieselben sollen auf die Staatskasse übernommen werden.

Abg. Melbeck will keinen Widerspruch gegen die Vorlage erheben, bittet aber um Auskunft darüber, ob etwa ein Eingriff in die Vermögensverhältnisse dieser Kassen beabsichtigt sei.

Abg. Krah (freiconf.) spricht sich Namens seiner politischen Freunde für die Vorlage aus. Daß ein kleiner Theil der Lehrer der Wohlthat dieses Gesetzes noch nicht theilhaftig wird, sei zu bedauern, aber hoffentlich werde diesem Mangel baldig abgeholfen. Das werde hoffentlich geschehen in Verbindung mit der von der Commission gewünschten anderweitigen Regelung der Höhe der Wittwen- und Waisenpension. Wenn die Gleichstellung der Lehrer mit den Staatsbeamten dazu führen sollte, daß die Wittwenpensionen unter die Summe von 250 Mk. heruntersinken würde, so würde vielleicht durch Beiträge der Lehrer eine Erhöhung herbeigeführt werden können.

Abg. Langerhans (dfr.) erklärt es für ungerechtfertigt, daß die Lehrer gewissermaßen, für welche der Staat nicht der Subsidiär-Verpflichtete ist, von der Wohlthat dieses Gesetzes ausgeschlossen bleiben sollten. Die Regierung habe selbst anerkannt, daß es beim Erlaß der Beiträge nicht auf die Gehaltsverhältnisse der Lehrer ankomme. Aber dennoch habe sie den Mitgliedern gewissermaßen die Beiträge nicht erlassen, weil sie besser gestellt seien, als andere Lehrer.

Abg. Graf d'Haussonville (conf.): Nach der Erklärung, welche der Regierungscommissar abgegeben hat, war es nicht möglich, anders zu verfahren; ich kann nur bitten, das Gesetz anzunehmen.

Abg. Brüel schließt sich den Ausführungen des Abg. Langerhans an.

Die einzelnen Artikel des Gesetzes werden darauf unverändert nach dem Vorschlage der Commission angenommen.

Es folgt die Berathung folgender Resolution: Die Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Pensionsverhältnisse der Relicten der Elementarlehrer in Analogie der Verhältnisse der unmittelbaren Staatsbeamten neu geregelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß das wohlerworbene Recht auf die jetzt bestehende Minimalpension — 250 Mark — sowie die Zugehörigkeit zu besonderen Unterstützungskassen gewahrt werde, daß hierbei eine Neubelastung der Gemeinden möglichst vermieden, und daß später den Kassen beitretenden Lehrern durch eigene angemessene Betheiligung der Fortbezug einer höheren Minimalpension ermöglicht wird.

Abg. Seyffardt (Magdeburg): Die Commission hat erkannt, daß die Wittwenpension von 250 Mark für jüngere Wittwen noch ausreiche, aber nicht für ältere, nicht mehr arbeitsfähige Wittwen oder für Wittwen mit mehreren Kindern. Man müsse mindestens den Wittwen mit Kindern eine größere Fürsorge zuwenden. Selbstverständlich müsse das geschehen, ohne die Gemeinden weiter zu belasten.

Abg. Graf d'Haussonville bedauert, daß die Petitionen der Lehrer vielfach exorbitante Forderungen aufgestellt haben, denen man nicht zustimmen könnte; denn es ist nicht möglich, die Lehrer günstiger zu stellen, als andere Staatsbeamte. Aber in Bezug auf die Lehrer-Wittwen mit mehreren Kindern bestehe eine Nothlage; der Etatstitel für die Unterstützung ist ja von 70000 M. auf 200000 M. erhöht worden; aber trotzdem ist eine gesetzliche Regelung der Frage nicht zu umgehen. Bei Regelung wird aber eine Mehrbelastung der Gemeinden vermieden werden müssen.

Die Abgg. Krah (freiconf.) und Zaruba (C.) empfehlen die Annahme der Resolution.

Abg. Langerhans (dfr.) glaubt, daß mit der Resolution nichts erreicht werde; denn die Ausnahmen, welche gemacht werden sollen, werden das Zustandekommen eines Gesetzes für die Lehrerrelicten verhindern.

Die Resolution wird angenommen.

Schluß gegen 2 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Antrag Huene wegen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise und Gemeinden).

Herrenhaus. 6. Sitzung vom 26. März

2 Uhr.

Am Regierungstische: von Goßler.

Das Präsidium erbittet und erhält die Ermächtigung, aus Anlaß der Geburt eines Königlichen Prinzen Sr. Majestät dem Kaiser und Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Seit der letzten Sitzung sind die Mitglieder Graf zu Eulenburg-Liebenberg, Graf v. d. Gröben-Schwansfeld und Prof. Hälscher (Bonn) verstorben; das Haus ehrt das Andenken an dieselben in der üblichen Weise.

Neu berufen und bereits in das Haus eingetreten sind die Herren Ober-Bürgermeister Fuß (Kiel) und Selke (Königsberg).

Herr v. Günther wird vom Präsidenten als Mitglied der Staatsschuldencommission verpflichtet.

Der Rechenschaftsbericht über die Verwendung der flüssig gemachten Bestände des Hinterlegungsfonds wird auf Antrag des Referenten von Tettau ohne Debatte für erledigt erklärt.

Namens der Etats- und Finanzcommission referirt sodann Herr von Mellenthien über die Novelle zum Volksschullastengesetz, deren unveränderte Annahme die Commission empfiehlt.

In der Generaldiscussion bezeichnet Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode das Gesetz als eines der besten auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung. Es sei viel besser als die lex-Huene, welche ungleichmäßig wirke, den Reicheren mehr gebe als den Aermeren und auch nicht direct dem Steuerzahler zu Gute komme. Die zu Anfang vielleicht vorhanden gewesene Bevorzugung des flachen Landes und des Ostens sei schon zum guten Theil ausgeglichen und werde es noch mehr werden, wenn, wie zu hoffen künftig die Zuschüsse auf 600 und 400 M. bemessen werden. Der Minister möge auf dem betretenen Wege fortfahren; der Staat müsse für die Volksschule überhaupt höhere Mittel bewilligen; das gegenwärtige Verhältniß der Lastenvertheilung sei noch kein ganz gerechtes.

Graf Pfeil schließt sich diesem Danke an, betont aber unter besonderer Exemplificirung auf Schlesien die dringende Nothwendigkeit des Erlasses eines Gesetzes zur definitiven Regelung der Schulunterhaltungslast. In Schlesien bestehe noch das auf dem Reglement von 1765 aufgebaute Schulreglement von 1801, welches ausgehe von den Gutsherrschaften und Gutsunterthanen, Rechtssubjecten, die gar nicht mehr vorhanden seien. Die Communalverbände seien viel zu schwach, die Schullast zu tragen.

Graf Mirbach tritt den Ausführungen des Grafen Stolberg in allen Punkten bei.

Auf eine Anfrage des Grafen von Zieten-Schwerin erklärt Cultusminister von Goßler, daß die Verfügung vom 22. Juli v. J., die widerruflichen Bedürfnißzuschüsse resp. deren eventuelle Zurückziehung betreffend, allerseits als in Uebereinstimmung mit den Verhandlungen des Landtages befindlich anerkannt worden ist. Die Zurückziehung solcher Zuschüsse beläuft sich auf eine Million von acht Millionen; sieben Millionen werden also weiter gezahlt. Unzufriedenheit und Beschwerden sind im Ganzen nur in 20 Fällen entstanden. Diese Zahl sei eine ganz minimale, die Ausgleichung sei schon erfolgt oder werde herbeizuführen gesucht werden. Die zurückgezogenen Beträge sollen nicht für den Fiscus eingesäckelt, sondern zur Erhöhung der Alterszulagen verwendet werden.

v. Durant constatirt, daß er nach der vorjährigen Entscheidung über das Schullastengesetz Verfassungsbedenken gegen die Vorlage nicht mehr habe und jetzt für die letztere stimmen werde.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Ohne erhebliche Specialdebatte wird das Gesetz im Einzelnen und darauf im Ganzen definitiv genehmigt.

Schluß $3^{1}/_{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (kleinere Vorlagen).

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 26. März. Die „Nat.-Ztg." meldet: Als der Kaiser gestern mit dem Fürsten Bismarck zusammentraf, erzählte ihm derselbe von einem parlamentarischen Diner, welches heut bei ihm stattfinde und zu dem an 40 Abgeordnete Einladungen ergangen seien. Als der Kaiser sein Interesse für diesen Vorgang bekundete, richtete Fürst Bismarck an den Kaiser die Einladung, an dem Diner theilzunehmen, welcher Einladung der Kaiser gern Folge zu leisten erklärte. Es wird dies der erste Fall sein, daß ein deutscher Kaiser an einem parlamentarischen Diner theilnimmt.

* **Berlin**, 26. März. Heute Vormittag besuchte der Kaiser die Fabrik von Ludwig Löwe u. Co. in Begleitung des Directors des Reichsversicherungsamts Bödicker und zweier Flügeladjutanten. Der Kaiser ließ sich durch die Fabrik führen und einzelne Maschinen und Einrichtungen eingehend erklären, wobei ihn die zum Schutze der Fabriksarbeiter an den Maschinen angebrachten Schutzvorrichtungen besonders interessirten. Der Besuch währte 3/4 Stunden.

Die Kaiserin Friedrich wird der „Köln. Ztg." zufolge mit ihren Töchtern von der ersten Hälfte April ab, angeblich 2 Jahre, im Schloß zu Homburg wohnen und dann in dem umgebauten Schloß Friedrichshof ihren ständigen Wohnsitz nehmen.

* **Berlin**, 26. März. Der Neubau des Mausoleums für den Kaiser Friedrich neben der Friedenskirche in Potsdam soll nach dem von Prof. Raschdorf entworfenen Plane unter dessen Leitung sofort begonnen werden, damit die Einweihung noch am 18. October d. J. erfolgen kann. Das dem Prof. Begas übertragene Grabdenkmal des Kaisers Friedrich wird bis dahin als Gypsmodell vollendet und an seinen Bestimmungsort übergeführt sein. Der dem Hofbaurath Tetens übertragene Erweiterungsbau des Mausoleums im Park zu Charlottenburg soll am gleichen Tage vollendet sein und das dort für den Kaiser Wilhelm I. zu errichtende Grabdenkmal, das Herr Prof. Erdmann ausführt, wird dann provisorisch zu Füßen des Sarkophags der Eltern des Kaisers aufgestellt. Die Formgebung des Grabdenkmals entspricht der Schöpfung Rauchs, doch wird nicht die Gestalt des Kaisers, sondern ein knieender Engel, dessen Haupt im Gebet erhoben ist und dessen Hände sich schirmend über der Kaiserkrone falten, den Sarkophag schmücken.

* **Berlin**, 26. März. Die Aussicht, den preußischen Staatshaushaltsetat für das nächste Rechnungsjahr zu dem verfassungsmäßigen Zeitpunkte, d. h. vor dem 1. April gesetzlich ins Leben treten zu lassen, wird sich allem Anschein nach diesmal nicht erfüllen. Die Budgetcommission des Herrenhauses will erst morgen zusammentreten, und es soll dann die Etatberathung im Hause selbst erst am künftigen Montag, also am 1. April, beginnen. Wird dieser Plan festgehalten, so würde sich der Erlaß eines Nothgesetzes bedingen, durch welches die Fortbewilligung der Einnahmen und Ausgaben des laufenden Etats zu erfolgen hat.

* **Berlin**, 26. März. Zum Altersversicherungsgesetz bringen die Nationalliberalen einen Antrag betreffs Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt ein.

Im Herrenhause brachte Graf Frankenberg einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, der nächsten Landtagssession einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die auf die Rentengüter bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes betr. Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen auf das ganze Gebiet der Monarchie ausgedehnt werden.

Als eine Gefahr für die Rechtssicherheit und Freiheit charakterisirt die „Germania" in einem Leitartikel den Entwurf der Novelle zum Strafgesetzbuch.

* **Berlin**, 26. März. Die Commission des Reichstags zur Vorberathung der Anträge Kulemann und v. Buol, betreffend die Reform des Zustellungswesens, kam heute nach längerer Discussion dahin überein, zunächst die Kulemann'schen Anträge zu erledigen und demnächst auf die v. Buol'schen überzugehen, bezüglich deren noch Abänderungen der Vorlage in bestimmter Richtung eingebracht werden sollen. Alsdann wurde der Antrag Kulemann, dem § 162 der Civilproceßordnung folgende neue Fassung zu geben: „Zustellungen, welche in einem anhängigen Rechtsstreite geschehen sollen, können an die Partei oder deren für die Instanz bestellten Proceßbevollmächtigten erfolgen" mit allen Stimmen gegen die des Antragstellers abgelehnt.

* **Berlin**, 26. März. Die „Vossische Zeitung" meldet: Vom Reichsversicherungsamt ist ein Rundschreiben an die Berufsgenossenschaften ergangen, worin Bestimmungen getroffen werden über die einheitliche Aufstellung einer Statistik der Löhne und der beschäftigten Arbeiter. Die Mängel der bisherigen statistischen Aufstellungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung, welche zum Theil nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgt sind, sind schon wiederholt zu Tage getreten, und es hat sich ergeben, daß diese Aufstellungen allgemein vergleichbare Ziffern nicht lieferten, auf welche man Schlüsse hätte bauen können. Auch die Berufsgenossenschaften haben sich andererseits bemüht, für die Statistik der Unfälle und deren Ursachen in Zukunft allgemein vergleichbare Zahlen herzustellen. Auf Grund früherer Beschlüsse des Berufsgenossenschaftstages hatte der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes eine besondere Com-

mission eingesetzt, welche einheitliche Formulare zu diesem Zweck ausgearbeitet hat. Die Anwendung dieser Formulare für ihren Jahresbericht soll demnächst sämmtlichen Berufsgenossenschaften empfohlen werden.

Die allgemeine **Verfügung über die Strombauverwaltung**, durch welche der Geschäftskreis dieser Behörde im Interesse der Verhütung und wirksamen Bekämpfung der Hochwassergefahr wesentlich erweitert ist, tritt am 1. April in Kraft. Die Geschäftsanweisung seitens des Ministers der Arbeiten und Landwirthschaft regelt die Beobachtungen und das wissenschaftliche Studium der Hochwassererscheinungen, die der Strombauverwaltung obliegende technische Prüfung der Projecte für Anlegung von Deichen und anderer eine Verengung des Hochwasserprofils veranlassende Anlage und die Mitwirkung bei der Aufsicht über die Deiche des gesammten Ueberschwemmungsgebiets. Ueber einheitliche Leitung des Hochwassersicherungsdienstes ist eine Anweisung, zunächst nur für das laufende Frühjahr provisorisch ertheilt; auf Grund der damit zu sammelnden Erfahrungen wird eine definitive Anweisung erfolgen.

Für die Eröffnung der **Unfallversicherungs-Ausstellung** ist ein Tag bestimmt noch nicht festgesetzt, vielmehr ist die Entscheidung dem Kaiser überlassen, der bekanntlich die persönliche Eröffnung in Aussicht gestellt hat. Bis zum 26. April müssen die Aussteller so weit zum Abschluß gekommen sein, daß die Eröffnung jeden Tag erfolgen kann.

Die Nachricht, daß der Generalarzt v. **Lauer** schwer erkrankt ist, berichtigt sich nach der „Nat.-Ztg." dahin, daß er seit einigen Wochen nicht unbedenklich erkrankt war. Ein eigentliches Leiden war nicht vorhanden, es entstand nur eine große Schwäche infolge des hohen Alters und eine nervöse Abspannung, welche nach den großen Anstrengungen des vergangenen Jahres ihn befallen hatte. Seit zwei Tagen ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, die Kräfte haben wieder zugenommen und der greise Patient kann bereits zeitweise das Bett verlassen. Oberstabsarzt Dr. v. Köhler von der Charité, welcher Herrn v. Lauer behandelt, hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Besserung von Dauer sein werde. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Kaiserin Augusta haben durch wiederholte Anfragen ihre Theilnahme an dem Befinden des Herrn v. Lauer bekundet, und die Großherzogin von Baden hat ihn zu verschiedenen Malen besucht.

* **Berlin**, 26. März. Als **designirter Staatssecretär für das neu zu errichtende Marineamt** gilt der Contreadmiral Häussner, der seit der Erkrankung und dem Tode des Admirals Grafen Monts als stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrath die Marineangelegenheiten vertrat.

* **Berlin**, 26. März. **Major Siebert** vom großen Generalstab hat dem Vernehmen der „Börsenzeitung" nach die Bestallung als **Stellvertreter des Reichscommissars für Ostafrika** erhalten. Seine vornehmste Aufgabe ist zunächst, die Vervollständigung der Ausrüstung, sowie die Nachschübe zu leiten. Zuerst betrifft diese Thätigkeit die Abfertigung der 5 Schiffe, welche am 27. d. M. aus dem Hamburger Hafen absegeln, und desjenigen Schiffes, das von Antwerpen auslaufen soll.

Der frühere **Lippe-Detmoldsche Minister v. Richthofen** tritt als Ober-Regierungsrath bei der Regierung in Potsdam in den preußischen Staatsdienst.

* **Berlin**, 26. März. Einer der „Vossischen Zeitung" aus Paris zugehenden Depesche zufolge trat der bisherige bairische **Geschäftsführer von Reither** von seinem Pariser Posten zurück und wird durch Herrn Tuther von Simmensdorf ersetzt.

Der „Germania" zufolge erfreut sich der **Papst** der besten Gesundheit, er consecrirte gestern den Cardinal Bausa zum Erzbischof von Florenz, Zini zum Erzbischof von Siena, was drei Stunden beanspruchte.

Auf Grund römischer Informationen erklärt die „Triersche Landeszeitung": Die Meldung vom **Rücktritte Rampollas** rühre von dem Bestreben Schlözers her, den gewiegten Diplomaten Rampolla zu beseitigen.

* **Berlin**, 26. März. In der vorigen Woche sind aus Spandau 12 **Waffenmeister zu verschiedenen Artillerie-Regimentern** einberufen worden. Diese Militärbeamten, erst seit Anfang der 80er Jahre eingeführt, haben bei der Artillerie eine ähnliche Function wie die Büchsenmacher bei der Infanterie. Sie müssen für die Instandhaltung der Geschütze und der dazu gehörigen Geräthschaften sorgen, soweit es in den unter ihrer Leitung stehenden handwerksmäßigen Werkstätten überhaupt möglich ist. Sie werden für das ganze Heer in der Artilleriewerkstatt und Geschützgießerei zu Spandau ausgebildet und haben einen etwa dreimonatlichen Cursus durchzumachen. Anfangs wurden lediglich Leute aus dem activen Militärstande zu Waffenmeister-Aspiranten ausgewählt, später sind auch Civilpersonen zugelassen worden. Die Hauptbedingung für Alle ist, daß sie das Schlosserhandwerk erlernt haben.

* **Berlin**, 26. März. Der Eisenbahnmaschineninspector **Hirsekorn** (Eisenbahndirectionsbezirk Breslau) ist zum Eisenbahndirector mit dem Rang der Räthe vierter Klasse ernannt worden. — Der bisherige Kreiswundarzt des Kreises Kosel, Dr. **Bleisch** in Kosel, wurde zum Kreisphysicus dieses Kreises ernannt.

!! **Wien**, 26. März. Bei den heutigen **Gemeindewahlen** aus dem ersten Wahlkörper behaupteten die Liberalen sämmtliche 13 Mandate. Die Antisemiten erzielten blos unbedeutende Minoritäten. Der **Rector der Universität**, Süß, legte das Rectorat aus politischen Motiven nieder.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. März. Der Kaiser begab sich 6 Uhr in das Palais des Reichskanzlers, um an dem dort stattfindenden parlamentarischen Diner, wozu gegen 40 Abgeordnete eingeladen, theilzunehmen.

Berlin, 26. März. An dem heutigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler, welchem auch der Kaiser beiwohnte, nahmen der Reichstagspräsident von Levetzow, die Vicepräsidenten Buhl, von Unruh-Bomst, die Reichstagsmitglieder Bürklin, von Buol-Berenberg, Douglas, Helldorff, Bodenhausen, Kardorff, Behr-Behrendorff, Carolath-Beuthen, Rheinbaben, Bennigsen, Miquel, Marquardsen, von Cuny, Wörmann, Fischer, Petri, Franckenstein, Koscielski-Koscielski, Delbrück, Dalwigk, Solms-Braunfels, Schulz-Lupitz, Dietze, Oechelhäuser, Huene, Rothenburg, Schwarzkoppen, sowie andere Parlamentarier und der Bureaudirector Knack Theil.

Berlin, 26. März. Minister von Varnbüler ist heute hier im Kaiserhof gestorben.

Berlin, 26. März. Der „Reichsanz." meldet: Laut Bericht vom 29. Januar wurden folgende im Gefecht am 18. December bei Apia Verwundete aus der ärztlichen Behandlung entlassen: von schwer Verwundeten Unterlieutenant Burchard, Oberbootsmannsmaat Krohn, Obermatrose Linberger und die Matrosen Herforth, Müller, Schultz, Dröse, Kirschen; von leicht Verwundeten: Obermatrose Sielaff, die Matrosen Seyler, Stahl, Kestmus, Prahmschiefer, Lolischtis und Oberheizer Obermann. Die Heilung des größten Theils der übrigen Verwundeten war innerhalb 14 Tagen, vom 29. Januar an gerechnet, zu erwarten.

Budapest, 26. März. Abgeordnetenhaus. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Verstaatlichung der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn.

Budapest, 26. März. Das Unterhaus verwarf zunächst die besondere Abstimmung über das zweite Dienstjahr der Freiwilligen mit 254 gegen 145 Stimmen und nahm mit 253 gegen 144 Stimmen die §§ 24 und 25 des Wehrgesetzes unverändert an, ebenso mit großer Majorität die Resolution der Liberalen hierzu. Die oppositionellen Amendements wurden sämmtlich abgelehnt.

Paris, 26. März. Die Kammer nahm mit 387 gegen 137 Stimmen einen Antrag, betreffend die Reorganisirung des Dienstes des Generalschatzmeisters, an. Der Finanzminister sprach sich dagegen aus. — Ein boulangistisches Comité beschloß ein großes Bankett zu 2000 Couverts.

Paris, 26. März. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den ehemaligen Polizeiinspector von Avricourt Kühn zu 2 Jahren Gefängniß wegen Spionage.

Cannes, 26. März. Der hiesige schweizerische Viceconsul William Geisendorff wurde im Eisenbahnwagen in der Nähe von Pietra (Ligurien) ermordet. Derselbe, 24 Jahre alt, befand sich auf der Rückreise von Genua, wohin er sich mit seiner Braut begeben hatte.

St. Sebastian, 26. März. Die Königin von Spanien ist heut hier angekommen und wurde enthusiastisch begrüßt. Morgen empfangen die Minister die Königin von England an der Grenze.

Luxemburg, 26. März. Sicherem Vernehmen nach dürfte seitens der hiesigen Regierung und der Kammer in der Angelegenheit der Einsetzung einer Regentschaft erst vorgegangen werden, wenn die Frage in Holland erledigt ist.

Haag, 26. März. Offiziell. Der Zustand des Königs hat sich in der verflossenen Woche wenig geändert. Die ungünstigen Erscheinungen dauern an.

Bukarest, 26. März. Anläßlich des heutigen Jahrestages der Proclamirung Rumäniens als Königreich nahm der Senat per Acclamation den Antrag an, den Prinzen Ferdinand von Hohenzollern als präsumtiven Thronfolger verfassungsgemäß unter die Senatoren aufzunehmen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 26. März.

* **Von der altkatholischen Gemeinde.** Der altkatholische Frauenverein hält am Donnerstag, 28. März cr., Abends 7 Uhr, im großen Saale des „Blauen Hirsch" seine Generalversammlung ab, in welcher der Bericht über das vergangene Vereinsjahr erstattet wird. Hierauf findet eine Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder statt, in welcher ein Vortrag gehalten werden wird.

* **Handelslehranstalt.** Die Privat-Handelslehranstalt des gerichtlich vereidigten Bücher-Revisors Heinrich Barber beginnt, wie uns Herr Barber mittheilt, täglich Curse in doppelter italienischer Buchführung 2c. Die Zöglinge werden für das höhere commerzielle Geschäftsleben ausgebildet. Damen werden separat unterrichtet.

—ρ **Unglücksfälle.** Die in einem Hause auf der Schulgasse wohnende 43 Jahre alte Arbeiterin Pauline Vitzthum kam heute Vormittag in einer hiesigen Schraubenfabrik mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt eine Zerquetschung des Daumens und eine schwere Verletzung der Hand. Die Arbeiterin fand Aufnahme in der Kgl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde einem Bohrer ärztliche Hilfe zu theil, der in Folge eines epileptischen Anfalles zu Boden fiel und sich durch Aufschlagen auf Eisenstücke das Gesicht in schlimmer Weise beschädigte.

+ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Carl Betttucher aus Rosentha stürzte am 25. c. in einem Hause der Augustastraße von einer Steigeleiter aus ziemlich bedeutender Höhe zum Erdboden herab und zog sich so beträchtliche Verletzungen am Kopfe zu, daß seine Unterbringung im Wenzel-Hanke'schen Hospital erforderlich wurde. — Das Dienstmädchen Amalie Schmidt hat sich die rechte Hand und den Arm mit Vitriolöl begossen, und erlitt hierdurch sehr schwere Brandwunden. — Der Tischlermeister Heinrich Lambert von der Mauritiusstraße stolperte auf dem dunklen Treppenflur in einem Hause der Garvestraße, stürzte dabei mehrere Stufen herab und verstauchte sich beide Handgelenke.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Dame aus dem Landkreise ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einem Rittergutsbesitzer aus dem Neumarkter Kreise ein Opernglas mit Compaß und Futteral, einem Handelsmann aus Neudorf, Kreis Breslau, ein schwarzer Eisenbahnpelz, einem Schneidergesellen vom Lehmdamm eine silberne Ankeruhr mit Nickelkette und 6 Mark Geld, einem Kohlenhändler von der Tauentzienstraße aus seinem Comptoir ein Geldbetrag von mehreren Mark. — Gefunden wurde ein grauer Handkoffer mit Wäsche und eine Meerschaumspitze, welche Gegenstände im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

Handels-Zeitung.

* **Breslauer Disconto-Bank.** Der Vorstand äussert sich in seinem Bericht pro 1888 über den Geschäftsgang wie folgt: Die allgemein günstige Geschäftslage des Rechnungsjahres 1888 gestattete auch uns auf den Gebieten, denen wir seit Jahren ziemlich fern bleiben mussten, eine etwas lebhaftere Thätigkeit zu entfalten; auch die aus dem Jahresbericht von 1887 bekannten, dem Jahre 1888 zur Erledigung vorbehaltenen Engagements wickelten sich den Erwartungen entsprechend ab und befinden wir uns hierdurch in diesem Jahre, trotzdem sich der Zinssatz in demselben noch niedriger stellte, als im Vorjahre, in der erfreulichen Lage, ein besseres Resultat, als seit einer langen Reihe von Jahren verzeichnen zu können. Im Speciellen berichten wir wie folgt: Das Brutto-Erträgniss stellt sich auf 1 341 945,43 M. (pro 1887 903 327,19 M.). Von diesen kommen in Abzug für Handlungs-Unkosten 174 460,11 M. (pro 1887 172 545,80 M.), Depositen- und Giro-Zinsen 23 919,60 Mark (pro 1887 25 014,89 M.) Abschreibung auf Utensilien 1107,10 M. — Das Grundstück-Ertrags-Conto erbrachte nur 26 564,50 Mark, da wir aus dem Ertrage der Grundstücke die Kosten für umfassende Reparaturen an den Bank-Grundstücken Junkernstrasse 1/2 im Betrage von 18 000 Mark bestritten. Die verkauften im Laufe des Jahres 1888 unsere Grundstücke in Ratibor und Görlitz, ferner im Februar c. die Zuckerfabrik Croischwitz bei Schweidnitz; die Auflassung des Görlitzer Grundstücks soll erst am 1. April c. erfolgen. — Zur Deckung der bei den Verkäufen gegen die Buchwerthe entstandenen Verluste und im Hinblick auf den wohl in kürzerer Zeit nöthig werdenden Umbau der den Bankzwecken dienenden Räumlichkeiten schreiben wir auf unsern gesammten Grundbesitz 150 000 Mark ab. — Das Cambio-Conto schliesst mit einem Gewinn von 267 676,18 Mark, also gegen das Vorjahr um circa 17 000 Mark ungünstiger ab, überwiegend durch den im Jahre 1888 niedrigeren Durchschnitts-Discont hervorgerufen. — Das Contocorrent-Conto ergiebt an Zinsen und Provisionen gleichfalls circa 16 000 M. weniger und fällt auch diesmal wieder dieser Ausfall dem Zinserträgniss zur Last. — Neben dem vorerwähnten Umstande bringen die besseren Verhältnisse, deren sich Industrie und Handel zu erfreuen haben, uns den Nachtheil, dass sie namhafter Summen, die früher von ihnen in Form von Baarcrediten in Anspruch genommen wurden, nicht mehr in dem bisherigen Maasse benöthigen. — Die Effecten-, Sorten- und Consortial-Conten schliessen mit einem Gesammtgewinn von 542 577,79 Mark. — Von Consortialgeschäften erwähnen wir insbesondere der unter unserer Mitwirkung erfolgten Erwerbung der Löbel Schottländer'schen Cementfabrik in Oppeln und deren Umwandlung in eine Actien-Gesellschaft. Wir waren ferner in mässigem Umfange betheiligt bei der Emission von Höfel-Actien. Berliner $3^1/_2$proc. St.-Anl., Bucarester 5proc. St.-Anl., Italien. Eisenb.-Oblig., Hamburger $3^1/_2$proc. St.-Anl., Oregon Railway Navigat. Bonds, Bremer $3^1/_2$proc. St.-Anl., Northern Pacific Mont. R. R. Bonds, Galiz. 4proc. Eisenb.-Prior., Allg. Elektricit.-Werke und Tost-Gleiwitzer Kreis-Anl. Einzelne dieser Geschäfte sind noch nicht erledigt und behalten wir deshalb deren Abrechnung dem Jahre 1889 vor. Demselben verbleibt ferner noch der Gewinn aus den in Gemeinschaft mit der Firma Delbrück Leo & Co. in Berlin übernommenen 700 000 M. Actien des „Archimedes". Actiengesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie, die von uns und dem genannten Hause im Jan. des laufenden Jahrs an den Börsen von Breslau und Berlin zur Einführung gebracht wurden. — Commandite Gleiwitz. Wir übernahmen am 1. April 1888 das von Herrn Max Perls unter der Firma Perls & Co. in Gleiwitz geführte Bankgeschäft, ohne uns belastende Entschädigungen dafür zu gewähren, und führen dasselbe seitdem als unsere Commandite. Der erste Rechnungsabschluss war ein befriedigender. — Conto pro Dubiosa. Wir waren im vorigen Jahre bei einigen unbedeutenden Zahlungseinstellungen betheiligt. Die uns hieraus erwachsenen Verluste fanden aus Eingängen auf frühere Abschreibungen reichlich Deckung. Eine namhaftere Einbusse dagegen erlitten wir bei der durch den Tod eines grösseren Zucker-Exporteurs nothwendig gewordenen Liquidation des von diesem am hiesigen Platze betriebenen Geschäftes. Wir bringen auf diesem Conto ferner einige ältere, noch nicht erledigte Engagements, für die wir zur Zeit bereits Rücklagen in die Special-Reserve gemacht hatten, zur definitiven Abschreibung. — Special-Reserve-Conto. Diesem Conto fügten wir aus dem Erträgniss 120 000 Mark zu und verfügt dasselbe nunmehr über 300 000 M., wovon nach den für Grundstücks-Conto und für Conto pro Dubiosa vorgenommenen Abbuchungen nur ein geringer Bruchtheil belastet scheint. — Am 1. Mai 1888 schied Herr Regierungsrath a. D. Felix Guttmann aus dem Vorstande aus und trat dafür der mitunterzeichnete Georg Pick, bis dahin Stadtrath zu Breslau, in den Vorstand ein. Der Geschäftsumsatz betrug in runder Summe 930 000 000 M., im Durchschnitt pro Tag rund 2 540 000 M. bei einem Actien-Capital von 10 500 000 M. Der Umsatz des Cassa-Conto betrug: im Eingang 115 666 846,62 M., im Ausgang 115 176 706,90 M., das Conto-Corrent: im Debet 173 329 598,95 Mark, im Credit 163 752 130,71 M., das Wechsel-Conto: Das Portefeuille eröffnete am 1. Januar 1888 mit einem Bestande von 3308 Stück Wechsel im Betrage von 4 801 998,71 M. Im Jahre 1888 gingen ein 28 077 Stück Wechsel im Betrage von 58 917 125,28 M. Im Jahre 1888 gingen aus 28 612 Stück Wechsel im Betrage von 58 880 872,95 M., das Accept-Conto: Acceptirt haben wir im Ganzen 19 431 862,96 M., davon sind bezahlt 16 295 484,77 M., im Umlauf befindlich am 31. December 1888 3 136 378,19 M., des Accept-Conto für Cautions- und Fracht-Credite: Acceptirt haben wir im Ganzen 5 014 672,60 Mark, davon sind bezahlt 1 243 659,80 M.; im Umlauf befindlich am 31. Decbr. 1888 3 801 012,80 M. Depositen- und Check-Conto: im Credit 8 331 956,73 Mark, im Debet 7 522 978,56 M. Effecten-Conto (incl. Reports und Consortien): im Debet 80 948 346,47 M., im Credit 77 320 269,34 Mark. Hypotheken-Conto: im Debet 450 625 M., im Credit 94 035 M. — Wir beantragen: aus dem Jahreserträgniss von 1 142 458,62 M., nach Abschreibung von 150 000 M., vom Grundstücks-Conto, von 70 000 M. für Conto pro Dubiosa, Rücklage von 39 872,93 M. in den ordentlichen und von 120 000 M. in den Special-Reserve-Fonds, Ueberweisung von 5000 M. an den Beamten-Unterstützungs-Fonds, unter Berücksichtigung der statuten- resp. contractmässigen Tantièmen, die Auszahlung einer Dividende von $6^1/_3$ pCt. zu beschliessen.

* **Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft.** Dem im heutigen Inseratentheil befindlichen Prospect entnehmen wir folgende Details über die in Rede stehende Gesellschaft: Die Gesellschaft mit dem Sitze in Berlin wurde am 21. November 1888 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Errichtung und der Betrieb von Getreide-Mahlmühlen nebst den dazu gehörigen Nebengewerben und der Absatz der Fabrikate, insbesondere der Erwerb des in Berlin in der Michaelkirchstrasse No. 22/23 belegenen Mühlengrundstücks und der Erwerb und Betrieb des bisher von der Commandit-Gesellschaft Th. Bertheim & Co. geführten Dampfmühlengeschäfts. Das Actien-Capital der Gesellschaft beträgt 1 600 000 M. Ueber die Rentabilität des Unternehmens unter dem Vorbesitzer giebt der Prospect genaue Auskunft. Die jetzige Direction besteht aus dem Vorbesitzer Herrn Theodor Bertheim und Herrn Moritz Lazarus, welche sich bis 1. Januar 1894 zur Leitung der Gesellschaft verpflichtet haben. — Die Actien der Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft gelangen am Mittwoch, den 27. d. Mts., durch die Berliner Firma S. & L. Rothschild an der Berliner und Cölner Börse zur Einführung.

* **Eröffnung der Oderschiffahrt.** Breslau, 26. März. Die Schles. Dampfer-Comp. vorm. Chr. Prietert berichtet uns: Nachdem gestern die letzten Eisversetzungen oberhalb hier abgezogen sind, konnte der Verkehr eröffnet werden. Dpfr. Alfred ist bereits gestern abgegangen und folgten diesen morgen die Dpfr. Elisabeth, Christian, Emilie und Wilhelm. Gleichzeitig treten eine grössere Anzahl beladener Kähne ihre Reise an, dieselben sind für Hamburg und Stettin bestimmt und mit Zucker, Melasse und diversen anderen Gütern beladen. — In den nächsten Tagen werden noch Dpfr. Koinonia, Albertine und Hans expedirt, letzterer für den Betrieb auf der Elbe und Havel bestimmt.

* **Jute-Industrie.** In der Sonnabend, 23. cr., unter Vorsitz des Commerzienraths Spiegelberg-Braunschweig in Berlin stattgehabten Versammlung des Vereins Deutscher Jute-Industrieller wurde constatirt, dass sämmtliche Fabriken mit hinreichenden Aufträgen versehen sind. In Anbetracht der sich herausstellenden Mangelhaftigkeit einiger Bestimmungen der gegenwärtigen bis October d. J. laufenden Preis-Convention wurde beantragt, eine gemeinschaftliche Verkaufsstelle einzurichten, um dadurch die in Folge von Unterbietungen einiger ausserhalb der Vereinigung stehenden Fabriken hervortretenden Nachtheile beseitigen und die Verkaufspreise in Einklang mit den auswärtigen Märkten halten zu können. Man beschloss, in der nächsten Versammlung weitere desfallige Entscheidungen zu treffen.

* **Disconto-Gesellschaft in Berlin.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

* **Schlesische Actien-Gesellschhaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.** Der Geschäftsbericht pro 1888 steht vom 29. d. M. ab zur Verfügung der Actionäre. Näheres siehe Inserat.

* **Breslau-Warschauer Eisenbahn.** Die ordentliche General-Versammlung findet am 7. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, in Breslau statt. Auf der Tagesordnung stehen ausser den gewöhnlichen Gegenständen noch einige Statutenänderungeu. Näheres siehe Inserat.

* **Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die General-Versammlung findet am 27. April Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, in Breslau statt. Auf der Tagesordnung befindet sich ausser den gewöhnlichen Gegenständen noch eine Aenderung des Gesellschafts-Statuts. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Prolongationsgeschäft nahm heute eine grössere Ausdehnung bei glattem Verlauf. Geld stellte sich heute für Prolongationszwecke billiger und bedang ca. $2^1/_2$ pCt. Oesterr. Creditactien 0,075 pCt. Deport bis glatt, Franzosen 0,15 Deport, Lombarden 0,20—0,175 Deport, Disconto-Commanditantheile 0,25—0,20 Report, Deutsche Bank glatt, Bochumer 0,005 Report, Dortmunder Union 0,3125 Deport, Laura 0,05, Italiener 0,275 bis 0,30, Ungarn 0,1375, gemischte Russen 0,425—0,45, 1884er Russen 0,45, 1880er Russen 0,35—0,40, Orient-Anleihe 0,275, Russische Noten 0,10 M. Deport, alles mit Courtage. — Da Dividendenscheine von Disconto-Commandit Antheilen vom 1. April d. J. ab zahlbar sind, findet vom 2. April d. J. ab Handel und Notiz excl. Dividende pro 1888 statt. Bei sämmtlichen später fälligen, vor dem 2. April d. J. incl. Dividende pro 1888 geschlossenen Geschäften in genannten Actien erfolgt die Lieferung bei Fälligkeit excl. Dividendenschein pro 1888 und sind hierfür 12 pCt. vom Course in Abzug zu bringen. — Die Einführung der Mälzerei-Actien-Gesellschaft, vorm. Wrede in Köthen ist erfolgt demnächst. — An der heutigen Börse verlautete bereits, das für die nächsten Tage die Kündigung eines grossen Postens 4proc. verstaatlichter preussischer Eisenbahnprioritäten in Aussicht zu nehmen sei. Die Course der hierher gehörigen Werthe unterlagen dem auf Grund dessen ziemlich scharfen Angebot, welches bei einzelnen Prioritäten Coursverluste bis 1 pCt. herbeiführte. Inzwischen ist die Kündigung sämmtlicher Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-märkischen Eisenbahn Serie 3 von 1847 zum 1. Juli gekündigt. Der „Reichsanzeiger" bringt die bezügliche Bekanntmachung. Von da hört die Verzinsung auf. Es handelt sich hierbei um einen Betrag von 6 898 500 M. Dieselben Obligationen Serie 1 und 2 sind im vorigen Jahre ebenso extraordinär gekündigt worden. Es sind Obligationen, welche nicht zu Obligationen der neuerdings verstaatlichten Eisenbahnen gehören, sondern schon seit 36 Jahren auf dem Etat der Hauptverwaltung der Staatsschulden stehen. Offenbar handelt es sich bei dieser Kündigung um die Nutzbarmachung der grossen Ueberschüsse des Staatshaushalts aus dem Jahre 1888/89, ebenso wie bei der vor einigen Tagen erfolgten Kündigung der 4procentigen Staatspapiere von 1852, 1853, 1862 im im Gesammtbetrage von 14 Millionen Mark. — Nach der „Voss. Ztg."

soll dagegen die Conversion der Preussischen 4procent. Consols in absehbarer Zeit nicht erfolgen. — Der Dividendenschein der Berliner Handelsgesellschaft für 1888 wird vom 6. April ab gezahlt; nach diesem Termin werden die Actien exclusive Dividende gehandelt. — Die Westdeutschen Jute-Spinnerei- und Weberei-Actien gelangen demnächst hier zur Emission. — Infolge der unterm 21. März dieses Jahres seitens der Hauptverwaltung der Staatsschulden erfolgten Gesammtkündigung der Schuld-Verschreibungen der 4proc. preussischen Staatsanleihen von 1852, 1853 und 1862 hat die Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse folgendes beschlossen. Geschäfte in Schuld-Verschreibungen der 4proc. Preuss. Staatsanleihen von 1852, 1853 und 1862, welche am 21. März cr. oder später abgeschlossen worden sind, sind bindend. Soweit dieselben schon erfüllt sind, ist Verkäufer verpflichtet, die gelieferten Stücke gegen Rückgewähr des empfangenen Betrages zurückzunehmen. Geschäfte in diesen Anleihen, welche vor dem 21. März cr. abgeschlossen, aber erst am 21. oder später oder überhaupt noch nicht erfüllt sind, behalten ihre Giltigkeit. — Die Anmeldungen für die neue russische Convertirung gehen hier in sehr grossem Umfange ein, so dass eine schnelle und vollständige Durchführung der Conversion um so sicherer in Aussicht genommen werden kann, als auch von den auswärtigen Plätzen, speciell von Paris, eine sehr starke Theilnahme der Besitzer aufgerufener Russischer 5proc. Anleihen signalisirt wird. Die neue 4proc. Russische Anleihe wird in Paris und Petersburg mit erheblicher Prämie gehandelt.

* **Wien,** 26. März. Die Bilanz der Länderbank weist pro 1888 ein Brutto-Erträgniss von 4 927 675 Gulden und abzüglich Spesen, Steuern, Abschreibungen, letztere rund 730 000 Gulden, ein Rein-Erträgniss von 3 174 333 Gulden auf. Der Verwaltungsrath wird der am 24. April stattfindenden Generalversammlung vorschlagen, 25 Francs pro Actie zu vertheilen, vom Ueberschusse nach Bestreitung der statutarischen Abzüge 500 000 Gulden dem ausserordentlichen Reservefonds zuzuführen und den Rest von rund 148 000 Gulden auf die neue Rechnung vorzutragen.

Berlin, 26. März. **Fondsbörse.** Die hiesige Börse hat im Ganzen ihre Physiognomie seit gestern nicht verändert. Es finden nach wie vor in Disconto-Commandit-Antheilen aus Anlass der russischen Rentenconversion grosse Käufe statt, die offenkundig aus dem allseitig gehegten Vertrauen resultiren, dass nicht nur diese Finanzoperation einen glänzenden Erfolg haben wird, sondern dass das laufende Jahr überhaupt angesichts des günstigen Standes der Politik und der aussergewöhnlichen Geldflüssigkeit grosse Erfolge auf allen Arbeitsgebieten der Banken in Aussicht stelle. Dagegen bleibt die Haltung der Creditactien noch immer schwach, trotzdem sicherlich auch dieses Papier, falls sich die an die Disconto-Commandit-Antheile geknüpften Erwartungen erfüllen, von der günstigen Gesammtlage des Börsengeschäftes profitiren wird. Credit ultimo 162,90 bis 163,10 bis 162,80 bis 163, Nachbörse 164 (+ 0,75), Commandit 245,60 bis 245,30 bis 246 bis 245,60, Nachbörse 246,10 (+ 0,85). Von Bahnen Aachen-Mastrichter, Lübeck-Büchener, Mittelmeerbahn fest, Gotthardbahn schwächer. Preuss. Prioritäten durchgängig 1 pCt. niedriger, ausländische ziemlich fest. Rentenmarkt belebt, besonders Russenwerthe und Egypter; 1880er Russen 92,10, Nachbörse 92,40 (+ 0,15), 1884er Russen 103,30—103,10, Nachbörse 103,60 (+ 0,15), russische Noten 218—218,25, Nachbörse 218,25, Ungarn 86,10—86,30, Nachbörse 86,50. Von inländischen Anlagewerthen standen 4procentige Prioritäten unter dem Einfluss der Conversionsgerüchte. Kauflust herrschte für 3½ und 3procentige. Prämienverkehr im allgemeinen recht belebt. Montanpapiere durch Deckungen befestigt, Bochumer 200,50 bis 200,10, Nachbörse 200,25 (+ 0,15), Dortmunder 96,20 bis 96,70 bis 96, Nachbörse 96,40 (+ 0,50), Laura 136,90 bis 136,50, Nachbörse 136,50 (+ 0,20). Von Cassa-Bergwerken stellten sich höher Bismarckhütte (+ 5,00), Riebeck (+ 2,25). Von den übrigen Industriewerthen blieben gesucht: Löwe (+ 4,00), Frister u. Rossmann (+ 7,00), Schöneberger Schlossbrauerei (+ 5,00), Lincke Wagenbau (+ 1,00), Archimedes 147 bez. u. Gd.

Berlin, 26. März. **Productenbörse.** Der heutige Getreidemarkt ist in ausserordentlich fester Haltung verlaufen; Amerika meldet zwar ganz erheblich niedrigere Notirungen, doch blieben dieselben einflusslos. Der Markt eröffnete für Weizen und Roggen mit ungefähr gestrigen Schlusspreisen. Die Kauflust erwies sich aber dem Angebot so entschieden überlegen, dass zur Befriedigung erhebliche Concessionen erforderlich waren. Beide Artikel schliessen ca. 1½ Mark höher als gestern. — Hafer war etwa ½ M. besser. Im Effectivhandel war Weizen und Hafer fest, Roggen blieb sehr still. — Roggenmehl notirt ca. 10 Pf. höher. — Rüböl etwas fester. — Spiritus erfreute sich lebhafter Kauflust und hat volle 50 Pf. gegen gestern gewonnen.

Posen, 26. März. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,60 Mark, (70er) 32,90 Mark. Tendenz: Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 26. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 86¼, Mai 86¾, Juni 87, Juli 87½, August 87¾, September 88½, October 88½, December 88½. — Tendenz: Ruhig. — Von Rio und Santos keine Zufuhren wegen Feiertag. — New-York eröffnete mit 10—15 Points Baisse.

Hamburg. 26. März. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 86, per Mai 86¼, per Septbr. 87¾, per December 88. Tendenz: Ruhig.

Havre. 26. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per März 106, 25, per Mai 107, 00, per Septbr. 108, 75. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 26. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 16,50 bis 16,55 M. bez., per April 16,56—16,57 M. bez., 16,00 M. Br., 16,65 M. Gd., per Mai 16,70 M. bez. u. Gd., 16,72 M. Br., per Juni-Juli 16,85 M. bez., per Juli 16,87—16,90 M. bez., per August 16,90 bis 17,00 M. bez. u. Br., 16,97 M. Gd., per Septbr. 16,50 M. bez., 16,60 M. Br., 16,55 M. Gd., per October 14,20 M. bez. u. Br., 14,12 M. Gd., per October-December 14,00 M. Br., 13,80 M. Gd., per Nov.-Decbr. 13,70 M. Br., 13,57 M. Gd. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 26. März. Java-Kaffee good ordinary 52.

Paris, 26. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 41,75—42, weisser Zucker behauptet, per März 46,25, per April 46,60, per Mai-Juni 47,10, per October-Januar 39,10.

London, 26. März, 12 Uhr 8 Minuten. **Zuckerbörse.** Sehr fest. Bas. 88%, per März 16, 6, per April 16, 7½, per Mai 16, 9, per Juni 16, 10½.

London, 26. März. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 18, stramm. Rübenrohzucker 16½, stramm. Centrifugal-Cuba 17½.

Newyork, 25. März. **Zuckerbörse.** Muskovaden 89 pCt. 5 5/16, Centrifugals 96 pCt. 6.

Trautenau, 26. März. [Garnmarkt.] Anhaltend guter Begehr zu festen Preisen.

Glasgow, 26. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	25. März	26. März.
Mixed numbers warrants	44 Sh. 2 D.	44 Sh. 4 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen pr. 1000 Kgr. Höher.		
April-Mai	187 75	189 —
Septbr.-Octbr.	187 75	189 —
Roggen pr. 1000 Kgr. Höher.		
April-Mai	149 —	150 25
Juni-Juli	150 —	151 50
Septbr.-Octbr.	151 —	152 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	140 50	141 —
Mai-Juni	139 —	139 50

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
April-Mai	57 30	57 70
Septbr.-Octbr.	51 40	51 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco mit 70 M. verst.	34 20	34 20
Loco mit 50 M. verst.	53 60	53 80
April-Mai 50er	52 60	53 —
August-Septbr. 50er	54 70	55 10

Stettin, 26. März. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen pr. 1000 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	183 50	183 50
Septbr.-Octbr.	188 50	186 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Still.		
April-Mai	146 50	146 50
Septbr.-Octbr.	149 —	149 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
April-Mai	57 —	57 —
Septbr.-Octbr.	50 70	50 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	53 —	53 40
Loco mit 70 M. verst.	33 40	33 80
April-Mai 70er	32 80	33 10
August-Septbr. 70er	35 —	35 50

Berlin, 26. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25.	26.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 10	86 10
Gotthardt-Bahn . ult.	144 60	144 25
Lübeck-Büchen	177 50	178 40
Mainz-Ludwigshaf.	115 —	115 10
Mittelmeerbahn ult.	119 80	120 —
Warschau-Wien	216 20	217 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 80	61 —
Ostpreuss. Südbahn	118 50	118 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 70	113 —
do. Wechslerbank	107 80	107 90
Deutsche Bank	174 90	174 50
Disc.-Command. ult.	245 20	245 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	163 —
Schles. Bankverein	130 10	130 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	147 —
Bismarckhütte	202 70	207 50
Bochum. Gussstahl. ult	199 —	200 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 —	53 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 50	183 50
do. Pferdebahn	147 —	147 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	93 70
Cement Giesel	166 —	166 —
Donnersmarckh.	75 50	75 —
Dortm. Union St.-Pr.	95 30	96 40
Erdmannsdrf. Spinn.	106 50	106 50
Fraust. Zuckerfabrik	149 50	150 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	191 50	192 50
Hofm. Waggonfabrik	173 90	176 10
Kramsta Leinen-Ind.	141 20	141 20
Laurahütte	136 20	136 40
Obschl. Chamotte-F.	166 20	165 70
do. Eisb.-Bed.	111 50	111 60
do. Eisen-Ind.	200 —	198 —
do. Portl.-Cem.	152 30	153 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	128 10
Redenhütte St.-Pr.	143 30	143 60
do. Oblig.	115 80	115 80
Schlesischer Cement	230 10	232 10
do. Dampf.-Comp.	130 50	131 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 50	170 50
do. St.-Pr.-A.	170 50	170 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	97 20	97 —

Inländische Fonds. Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. 3½%	103 80	103 80
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 20
do. do. 3½%	101 70	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 60
do. 3½% dto.	104 60	104 60
do. Pr.-Anl. de 55	172 80	172 80
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 50	101 60
do. Rentenbriefe	105 80	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	102 —
do. 4½% 1879	102 50	102 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 50	88 60
Italienische Rente	96 30	96 20
Mexikaner	94 10	94 40
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. 4⅕% Papierr.	70 20	70 50
do. 4⅕% Silberr.	70 60	70 70
do. 1860er Loose	123 10	123 10
Poln. 5% Pfandbr.	64 80	65 —
do. Liqu.-Pfandbr.	58 10	58 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 90
do. 6% do. do.	107 20	107 40
Russ. 1880er Anleihe	92 20	92 10
do. 1884er do. ult.	103 10	103 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 20	97 —
do. 1883er Goldr.	115 —	115 —
do. Orient-Anl. II.	67 70	67 80
Serb. amort. Rente	82 70	82 80
Türkische Anleihe	15 50	15 50
do. Loose	47 50	47 20
do. Tabaks-Actien	100 20	99 75
Ung. 4% Goldrente	86 10	86 40
do. Papierrente	79 40	79 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 60	168 40
Russ. Bankn. 100 SR.	218 50	218 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	168 15	168 05
do. 100 Fl. 2 M.	167 25	167 20
Warschau 100 SR 8 T.	218 20	217 80

Privat-Discont 1⅞%.

Berlin. 26. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig, Renten sehr fest.

Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	179 75	179 25
Disc.-Command. . ult.	245 25	246 12
Oesterr. Credit . . ult.	163 25	164 —
Franzosen . . ult.	102 87	103 —
Galizier . . ult.	86 —	86 —
Lombarden . . ult.	43 12	42 75
Lübeck-Büchen . ult.	177 50	178 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 —	115 25
Marienb.-Mlawka ult.	83 37	83 —
Mecklenburger . . ult.	155 25	155 12

Cours vom	25.	26.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	102 87	103 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	95 87	96 37
Laurahütte . . ult.	136 62	136 50
Egypter . . ult.	88 50	89 —
Italiener . . ult.	96 25	96 25
Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 25
Russ. 1884er Anl. ult.	103 25	103 25
Russ. II. Orient-A. ult.	67 87	67 87
Russ. Banknoten . ult.	218 25	218 25
Ungar. Goldrente ult.	86 25	86 50

Wien, 26. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	23.	26.
Credit-Actien	304 40	302 75
St.-Eis.-A.-Cert.	243 —	244 —
Lomb. Eisenb.	101 25	101 25
Galizier	204 75	204 —
Napoleonsd'or	9 61	9 61½

Cours vom	23.	26.
Marknoten	59 45	59 45
4% ung. Goldrente	102 25	102 55
Silberrente	84 10	84 10
London	121 75	121 75
Ungar. Papierrente	94 45	94 50

Paris, 26. März. 3% Rente 85, 45. Neueste Anleihe 1878 104, 65. Italiener 96, 05. Staatsbahn 510, —. Lombarden —. —, Egypter 445, —. Escompte —, —. Träge.

Paris, 26. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	85 55	85 67
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 62	104 75
Italien. 5proc. Rente	96 15	96 30
Oesterr. St.-E.-A.	512 50	511 25
Lombard. Eisenb.-A.	228 75	227 50

Cours vom	25.	26.
Türken neue cons.	15 20	15 22
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	— —	94¼
do. ungar. 4pCt.	86 06	86 43
1877er Russen	— —	— —
Egypter	445 —	447 81

Comptoir d'Escompte 96, —, Société des Metaux —.

London. 26. März. Consols 97, 16. 1873er Russen 102, 50. Egypter 87, 75. Regen.

London, 26. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	25.	26.
Consols p. 2¾% März	98 —	98⅛
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente	95⅛	95⅛
Lombarden	9 01	9 —
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	102⅝	102⅝
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15 01	15⅛
Unificirte Egypter	88 —	88¾

Cours vom	25.	26.
Silberrente	70 —	70 —
Ungar. Goldr. 4proc.	85 —	85 —
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 63
Hamburg 3 Monat	— —	20 63
Frankfurt a. M.	— —	20 63
Wien	— —	12 35
Paris	— —	25 52
Petersburg	— —	25 1/16

Frankfurt a. M., 26. März. Mittag. Credit-Actien 252, 75. Staatsbahn 204, 87. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 86, —. Egypter 88, 20. Laura —, —. Still.

Köln, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 19, 95, per Mai 20, 15, per Juli 20, 35. Roggen loco —, per März —, —, per Mai 15, 15, per Juli 15, 10. — Rüböl loco —, per Mai 58, 60, per October 52, 20. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—170, russischer ruhig, loco 97—100. Rüböl still, loco 58½. Spiritus still, per März 22½, per April-Mai 22¾, per Mai-Juni 23, per Juli-August 24. — Wetter: Trübe.

Paris. 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per März 25, 10, per April 25, 10, per Mai-Juni 25, 30, per Mai-August 25, 25. — Mehl weichend, per März 55, —, per April 55, —, per Mai-Juni 55, 30, per Mai-August 55, 25. — Rüböl ruhig, per März 80, 75, per April 77, —, per Mai-August 70, 25, per Septbr.-October 60, —. — Spiritus behauptet, per März 40, 75, per April 41, 25, per Mai-August 42, 50, per September-October 41, 50. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco, per März —, per Mai 205, —, per Nov. 210, —. Roggen loco —, per März —, per Mai 119, per October 122.

Liverpool, 26. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien. 26. März, Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 75. Marknoten 59, 40. 4proc. Ung. Goldrente 102, 95. Galizier 204, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 26. März, Abends 7 Uhr 15 Min. Credit-Actien 254, 25, Staatsbahn 205, 50, Lombarden 83⅞, Galizier —, —, Ung. Goldrente 86, 50, Egypter 89, 05, Mainzer 111, 50. Sehr fest.

Hamburg. 26. März, 8 Uhr 45 Min. Abds. Credit-Actien 254, Staatsbahn 512, Lombarden 210, Ungar. 4% Goldrente 86½, Disconto-Gesellschaft 243, Mainzer 112, Marienburger 79¼, Russische Noten 218¼, Packetfahrt 143⅞. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 17. bis incl. 23. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 366 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 31 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 102 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 25 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 141 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 180 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 90 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 026 600 Klgr. (gegen 467 340 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 50 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 188 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 409 800 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 318 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 122 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 50 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 190 300 Klgr. (gegen 995 000 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 270 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 79 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 190 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 15 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 32 400 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 622 700 Klgr. (gegen 356 070 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 50 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 94 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 50 900 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 43 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 269 700 Klgr. (gegen 221 250 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 20 000 Klgr. in der Vorwoche).

Klee- und Grassamen: 7200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 12 300 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 5700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 28 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 53 500 Kilogr. (gegen 35 500 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 52 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 2300 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 99 300 Klgr. (gegen 46 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 15 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 11 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 25 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 81 500 Kilogr (gegen 203 600 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts (gegen 20 200 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 15 300 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 8550 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 44 150 Klgr. (gegen 60 700 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 15 300 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5030 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 50 000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 9900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ofer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 17 700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 97 930 Kilogr. (gegen 43 300 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Kilogr. von der Rechte-Oder-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn (gegen 25 300 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 65 700 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 19 700 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 16 500 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 11 700 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 58 000 Klgr. (gegen 88 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 2800 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 17 700 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 35 500 Klgr. (gegen 13 350 Klgr. in der Vorwoche).

Leobschütz, 23. März. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkt war besser als sonst und wurden bei ruhiger Kauflust folgende Preise per 100 Kilo netto bezahlt: Für Weizen 16,90—17,20 Mark, Roggen 14,30 bis 14,50 Mark Gerste je nach Qualität 14,50—15,70 Mark, Hafer 12,80 bis 13,00 Mark.

Bradford, 25. März. Wolle ruhig, aber fest, Garne thätiger, in Stoffen gutes Geschäft.

Vom Standesamte. 26. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Butter,** Hermann, Kaufmann, ev., Matthiasstr. 36, **Kroker,** Agnes, k., Blücherstr. 15. — **Grobara,** Wilh., Arbeiter, k., Gr. Dreilindengasse 12, **Wolf,** Barbara, k., ebenda. — **Felka,** Anton, Bureaubeamter, k., Tarnowitz, **Soremba,** Marianna, geb. Berger, k., Adalbertstraße 12. — **Klotz,** August, Klempner, ev., Schweidnitzerstr. 37, **Büchner,** Theresia, k., Klosterstraße 1b. — **Müller,** Otto, Lackirer, ev., Laurentiusstraße 13, **Behuisch,** Maria, geb. Einspenner, k., ebenda. — **Modlich,** Paul, Schneider, k., Schmiedebrücke 51, **Reimann,** Anna, k., ebenda. — **Hausdörfer,** Max, Droguist, ev., Kleine Scheitnigerstraße 20, **Goulnick,** Martha, ev., Pleß. — **Liepelt,** Vincenz, Schneidermstr., k., Hummerei 41, **Scholtz,** Anna, k., Carlsstr. 3. — **Fuhrmann,** Heinrich, Schneidermstr., ev., Nicolaistr. 60, **Brauner,** Anna, k., N. Junkernstr. 30. — **Nagedusch,** Albert, Kaufm., k., Neumarkt 12, **Winkler,** Hedwig, k., Monhauptstr. 11. — **Wachs,** Hermann, ber. Gendarm, ev., Canth, **Hoffknecht,** Olga, ev., Dominikanerplatz 2. — **Helwig,** Wilhelm, Kgl. Reg.-Civil-Supernumerar, ev., Adalbertstr. 12, **Müller,** Louise, ev., Dresden. — **Walter,** Heinrich, Kellner, ev., A. d. Kasernen 6a, **Schian,** Louise, ev., ebenda. — **Kiewitz,** Carl, Schuhmacher, ev., Graben 17, **Maiwald,** Anna, ev., Ohlauerstr. 51.

Standesamt II. **Drescher,** Carl, I. Staatsanwalt, altkath., Liegnitz, **Spitzer,** Mar., ev., Tauentzienstraße 29. — **Trautvetter,** Paul, Fabrik-Inspector, ev., Gellhornq. 2, **Müller,** Anna, ev., Alexanderstr. 7. — **Gerhard,** Reinh., Tischler, ref., Trinitasstr. 7, **Pohl,** Sus., ev., Gräbschenerstraße 3. — **Schwarzer,** Carl, Arbeiter, ev., Gräbschenerstr. 76, **Glatz,** Anna, ev., ebenda.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Klotz** zeigen wir hiermit ergebenst an. [2442]

Berlin, im März 1889.

Emil Pohl und Frau.

Martha Pohl,
Hermann Klotz,
Verlobte.

Dr. Paul v. Mittelstaedt,
Catharina v. Mittelstaedt,
geb. Dorn, [3663]
Vermählte.

Metz. Berlin.

Die Geburt eines prächtigen Knaben zeigen hocherfreut an

Philipp Meyer und Frau **Fanny**, geb. **Mendel.**

Heute Nacht 3/4 12 Uhr starb meine geliebte Gattin [4985]

Ida, geb. Steinitz,

nach kurzem, schweren Leiden im blühenden Alter von 41 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Steinitz.

Ober-Heyduck b. Schwientochlowitz, d. 26. März 1889.

Die Beerdigung findet am 28. März, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Kattowitz statt.

Gestern Nacht entschlief sanft nach längeren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Heinrich Friedländer.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an die trauernde Wittwe

Philippine Friedländer,
geb. **Laqueur.**

Breslau, Chicago, Liebau i. Schl., den 26. März 1889.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Hinterhäuser Nr. 6. [4984]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend 9 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer über Alles geliebten, treuen Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, der verwittweten Frau Bürgermeister [1611]

Marie Buchwaldt,
geborene **Müller.**

Dies zeigen in namenlosem Schmerz, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Berlin, Stradau bei Canth, Marklissa,
den 25. März 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 28. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Grosse Feldstrasse Nr. 2 aus, nach dem St. Mauritius-Kirchhof (an der Bohrauerstrasse) statt.

Es sind uns bei dem Hinscheiden unserer heissgeliebten Gattin und Mutter,

Frau Charlotte Frankfurther,

so viele Beweise warmer Theilnahme und so zahlreiche Blumenspenden zu Theil geworden, dass wir nur auf diesem Wege im Stande sind, allen den Lieben unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank abzustatten. [4945]

Leopold Frankfurther, Fabrikdirector, und Söhne.

Breslauer Dampf-Waschanstalt,
Wassergasse 14/15. Fernspr. 660. Abholung u. Rücklieferung frei.

Gardinen

werden nach neuestem System auf Polstern behandelt.

Müller & Baron,
Ohlauerstr. 8, I. Etage.

!! Teppiche !! !! Teppiche !!

Sämmtliche **Neuheiten** sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehlen wir außerdem [3865]

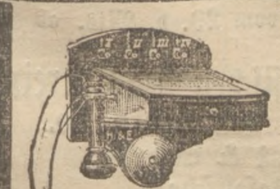
Gardinen und Uebergardinen

in den neuesten Erscheinungen zu billigsten, aber streng festen Preisen.

Möbelplüsche

werden wegen Aufgabe dieses Artikels zu ganz überraschend billigen Preisen ausverkauft.

Müller & Baron,
Ohlauerstr. 8, I. Etage,
en gros Teppich-Fabrik-Lager **en detail.**



Haus-Telegraphen- und Telephon-Anlagen
in
bester Ausführung
zu billigsten Preisen
bei

Herz & Ehrlich, Breslau.

Auf Wunsch stehen bei näheren Angaben mit vorherigem Kosten-Anschlag gern zu Diensten. [3835]

Stadt-Theater.

Mittwoch Abend. Zum letzten Male in dieser Saison. „**Die Meistersinger von Nürnberg.**" Oper in 3 Acten von Richard Wagner. Nachmittag. (Anfang 3 Uhr.) Halbe Preise. Zum vorletzten Male: „**Die Quitzow's.**" Schauspiel in 4 Acten von E. v. Wildenbruch. Donnerstag. (Kleine Preise.) „**Ferréol.**" Schauspiel in 4 Acten von V. Sardou.

Lobe-Theater. 3867

Mittwoch. Gastspiel des Frl. Martha Burckhard. „**Die sieben Schwaben.**" (Käthchen, Frl. Burckhard.)

Donnerstag. Zum 1. Male: „**Durand und Durand.**" Schwank in 3 Acten von A. Valabrègue und M. Ordonneau.

Helm-Theater. 3805

Nur noch bis Freitag!
Außerordentliche Vorstellung des
Ben-Ali-Bey.

Noch nie dagewesener Erfolg!
Die Selbstenthauptung
(sensationell)!
Das Teufelsfaß.
(Ueberraschende Production).
Die Geisterzeichnung
(höchst amüsant)!

Nur noch 3 Vorstellungen.
Ref. Sperrsitz 2 M., Sperrsitz 1 M.
I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [3860]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute
Mittwoch, den 27. März c.:
Er ist nicht eifersüchtig,
Lustspiel in 1 Act von Elz.
Hierauf:
Der verwunschene Prinz,
Lustspiel in 3 Abth.
von W. von Plötz.
Sonntag, den 31. März c.:
Letzte Theater-Vorstellung in dieser Saison.

Singakademie.
Dinstag, den 2. April.
Abends 7 Uhr,
im Concerthause:
III. Abonnement-Concert.
Johannes-Passion
von **Seb. Bach,**
nach der Bearbeitung von
Julius Kniese.

Soli: Frl. **Lange,** Frl. **Stephan,** die Herren **Carl Dierich** vom Grossh. Hoftheater in Schwerin, **Schmalfeld** aus Berlin und Prof. **Kühn.**

Billets zu **3, 2** und **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben. [3754]

Zeltgarten. 3859

Auftreten von **Mr. Alessandro Scuri,** Erfinder des Monocicle, **Miss Marion Graham,** engl. Sängerin, **Flora-Truppe** (acht Damen), Darstellung lebender Bilder; Herr **Kliesch** mit seinem Musée tintamaresque, Frl. **Anna König,** Frl. **Valerie,** Sängerinnen, **Mrs. Ara u. Zebra,** Pyramiden-Künstler, und Herr **Mariott** und Fräul. **Mariette,** Duettisten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction: **C. Pleininger.**
Große Künstler-Vorstellung.

Hans Sachs II. von **Tauer** und **Meingold.** **Mikado-Duettisten Mr. u. Mlle. Chretienné, Alexandra Belinskaja,** russische Chansonette, **Frères Detroit,** Akrobaten, **Alberti,** Schattensilhouettist, **Rosa Donnhoffer,** Piston, **Vero,** Jongleur. [3858]

Wiener Volksleben,
große Ausstattungs-Posse.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

J. O. O. F. Morse □ 27. III. A. 8 1/2 U. praec. V. E.

⊠ Mont. d. 29. III. 7. R. △ u. B. IV.

Verein zur Förderung der jüdischen Litteratur.

Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im Hôtel z. d. „3 Bergen" **Sitzung.** „Der jüdische Stamm in nichtjüdischen Sprichwörtern" (letzte Serie) von **Dr. Ad. Jellinek.** Damen u. Herren als Gäste willk.

Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.

Heute, Mittwoch, 27. März, Ab. 8 Uhr: **Versammlung** im oberen Saale des Breslauer Concerthauses. — **Vortrag des Redacteurs u. Stadtverordneten Herrn Karl Vollrath über: „Kunst- und Kunstgewerbeschule oder Kunst-Akademie?"** **Von Mitgliedern als Gäste eingeführte Damen und Herren sind willkommen.**

Der Vorstand. [1594]

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,
Uferstrasse 4|5. **für Schlesien und Posen.** **Uferstrasse 4|5.**

Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Grösse.
Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.
Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.
Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Im Saale des Hotel de Silésie: Heute Mittwoch: 2 Wunder-Vorstellungen von Professor St. Roman und sein wunderbarer Afra, der verwunschene Prinz. Nachmittag 4 Uhr: **Große Gala-Vorstellung für Familien u. Kinder.** Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise. Abends: Anfang 8 Uhr. **Preise wie gewöhnlich.**

Billets in Voraus in der Cigarrenhandlung des Herrn **Arnold,** Kornecke. [4949]

Schlesischer Central-Verein zum Schutze der Thiere.

Donnerstag, den 28. März cr., Abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung im **Vereinslocale, Weidenstr. 21** (Pariser Garten). Wahl eines Delegirten zur Empfangnahme des Frau Musiklehrer **Raymond**'schen Legats und Vortrag des Herrn Oberroßarztes **Huch.**

Der Vorstand. [4951]

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction **Gebr. Lipart**)
und **Gastspiel** des anerkannt **besten Damen-Imitators Deutschlands**
Man de Wirth.

Allabendlich stürmischer Beifall.
Hochkomisches Programm.
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr,
Anfang 8 Uhr.



Panorama, 4806
Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Die Pyrenäen.

Ich sehe mich veranlaßt öffentlich zu erklären, daß ich bei der Angelegenheit **Herrmann Danziger,** Neisse, in keiner Weise betheiligt bin. Ebenso wenig steht genannte Firma in irgend einer Beziehung zu meinem Geschäft. Ich warne hiermit gleichzeitig vor Weiterverbreitung der in Umlauf gesetzten falschen Gerüchte. [3834]

Gustav Lewy,
Neisse.

In der Schlaraffia Wratislawia am Sonntag irrthümlich mitgen. **Regenschirm** bitte abzugeben bei dem Wirth.

F. Welzel, 3311
Nr. 42, Ring Nr. 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager nach neuesten Systemen gebauter
Pianinos u. Flügel
in anerkannt vorzüglicher Güte zu billigsten Fabrikpreisen.
Gute **gebrauchte Instrumente** sind stets vorräthig.
Ratenzahlungen angenommen.

Für Rechnung einer bedeutenden Fabrik des sächs. Vogtlandes wird
ein großes Lager Engl. Tüllgardinen
gediegenen Fabrikats, direct an Private ꝛc. schleunigst ausverkauft [4942]
Ernststraße 11, hochp.

Ohne Concurrenz.



Orthopädische Corsets

zur kunstvollen Ausgleichung **hoher** Schultern und Hüften **ohne** Polster nach **eigenem,** seit Jahren als **einzig** bestbewährtem System, vielfach **ärztlich** begutachtet und **empfohlen,** fertigt in anerkannt vorzüglichster Ausführung [2057]

A. Franz,
Carlsstrasse 8, Ecke Dorotheenstrasse.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

A. von Humboldts ges. Werke 1446

(Kosmos. Reise nach den Aequinoktialgegenden. Neu-Spanien. Ansichten der Natur. Cuba. Lebensbeschreibung.)

in neuer vorzüglicher Ausgabe. 30 Lieferungen à 50 Pf.

Probeheft durch alle soliden Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Bielefelder Oberhemden,
garantirt tadelloser Sitz!
vorzügliche Arbeit, bestes Material,
per Stück **3,50, 4** und **4,50** Mark, im 1/2 Dutzend billiger,
in allen Halsweiten am Lager. [3863]

H. Wienanz, Ring 31.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch zeige ich meinen werthen Kunden ergebenst an, daß ich meine **Schlosserei und Fabrik eiserner Geldschränke** von Moltkestraße 8 in mein Grundstück **Bartschstraße 4** verlegt habe. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zukommen zu lassen.

Friedrich Maletzki,
Schlossermeister.

[4952]

Corsets

im Schaufenster unbedeutend beschädigt, nur hochfeine Façons
spottbillig.
Gestrickte Corsets,
System Prof. Dr. Bock,
weil dehnbar sehr bequem, in
Vigogne M. 2,50,
Wolle M. 3,50 per Stück.
Corset-Fabrik
Bernheim & Löwensohn,
84 Ohlauerstr., [3746]
Ecke Schuhbrücke.

Sehr günstige Gelegenheit!
Zurückgesetzte Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken, 2970
Wachstuchläufer,
Reise- und Pferdedecken etc.
in reichhaltigster Auswahl
zu enorm billigen Preisen.

Korte & Co.,
Teppichfabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Telephon Nr. 432.
Zu ermäßigten Preisen
empfehle
Prima helle Segelleinen
zu Marquisen,
gestreifte Roleauxleinen
in allen Breiten,
wasserdichte Wagenplanen,
braunes Segeltuch,
Strohsäcke,
Mehl- und Getreidesäcke,
Scheuerzeug, Hemden,
sowie sämmtliche Artikel für Tapezierer, Sattler und Wagenbauer.

D. Guttentag,
Säcke-Fabrik und Leinwand-Handlung, [3856]
Kupferschmiedestr. 25.

Heut beginnt der Verkauf meiner bekannt billigen [4966]

Strohhüte

für Damen und Kinder,
nur die neuesten Façons, das Stück
à **50, 75 Pf., 1 M.**

Außerdem zu jedem Hut passende **Band-Reste** in bester Qualität und allerneuester Farbenstellung. Hüte, wie Band-Reste, größte Auswahl am hiesigen Platze.
Wiederverkäufern werden die größten Vortheile zum billigen Einkauf geboten.

Reste-Handlung
Carlsplatz 2, 1. Et.

Seidenspitzen,

Chantilly u. Guipur, Mtr. 20 Pf., Chantilly und Seidenguipur, Volants, Rockhöhe, Seidentüll, Mtr. 2 Mark, matte Bordüren und Perlbordüren, Ornaments, schwarz und couleurt, neueste Dessins, [4979]

Präsidentenlitze, Bordüren,
sowie alle Zuthaten zur Damenschneiderei offerirt spottbillig

C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6.

Vom 25. März ab befindet sich mein Bureau: [1599]

Berlin,
Stralauerstr. 33, II.,
am Molkenmarkt.

Manasse,
Rechtsanwalt
am Landgericht I.

Ich wohne jetzt [4893]
Neue Graupenstr. 17, II.
Dr. med. Eger.

Meine Wohnung mit Comptoir befindet sich von heute ab [4944]
Paradiesstr. 5a.
Max Doeleke.

Comptoir u. Wohnung habe ich nach Kaiser Wilhelmstr. 71 verlegt. **Max Falk.**

Verreist 3408
vom 24. März bis einschließlich 8. April.
Vom 9. April ab Sprechstunden (Vorm. 10—12 Uhr, Nachm. 3—4 Uhr) nicht mehr Freiburgerstr. 9, II, sondern in meiner neuen Wohnung
Königsplatz 1, I.
(nördliche Nicolaistadtgrabenecke).
Dr. med. Friedrich Schaefer,
Specialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke.

Dr. Emil Schlesinger,
American Dentist,
Am Rathhause 14, II. Et.

Zähne und Plomben,
Schmerzlose Zahnextraction
Robert Peter,
Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Schmiedebrücke 58 „Stadt Danzig".

Krankheitshalber muß ich meine Berufspraxis unterbrechen, weshalb ich meinen hochgeschätzten Kundenkreis um geneigte Nachsicht ergebenst ersuche. Hochachtungsvoll
Rud. Vogel,
approb. Hühneraugen-Operateur.
Schmiedebrücke 23.

Alfons Hindemith,
geschworener Rechtsanwalt
bei dem Kaiserlich Russischen Bezirksgericht in Kalisch, Ring, Haus des Herrn Klein Nr. 16/6, übernimmt Processe bei den Gerichten in Kalisch, wie auch bei allen Gerichtsinstanzen des Königreichs Polen. Gefällige Anfragen werden in deutscher Sprache erledigt. Consultationen für Deutsche finden in derselben Sprache statt.

Dr. Karl Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Wanckel'sche
höhere Knabenschule,
Ring 30. 1212
Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.
O. Schaefer.

Bodmann's 1595
Clavierschule.
Musiksaal der Universität.
I. Soirée: Donnerstag, d. 28. März,
II. Soirée: Mittwoch, den 3. April.

Isr. Töchter-Pensionat,
Institut I. Ranges, gegr. 1864.
Fr. Direct. Therese Gronau,
Berlin, Hindersinstr. 11, Königsplatz.

Clavierlehrerin, v. vorzügl. Künstl. ausgeb. u. best. empf. erth. gut. Unt. St. 60 Pf. Off. u. H. L. 2 Exped. Bresl. Ztg.

Perfecte Schneiderin empfiehlt sich hohen Herrschaften ins Haus, p. Tag 3 M. Z. erf. b. Tietze, Kirchstr. 12 III.

Ein großer zweithüriger [1602]
Geldschrank,
gut gehalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten erbitte unt. W. 318 an Rudolf Mosse, Breslau.

Dr. Spranger'sche 2067
Magentropfen helfen sofort b. Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Das Pädagogium
zu Groß-Lichterfelde
bei Berlin, [1600]
Unterrichtsanstalt und Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjähr. Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf circa 50 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft.

Empfohlen von den Herren Dr. Bach, Director des Falk-Realgymnasiums, Prof. Dr. Büchsenschütz, Director des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, Prof. Dr. Foß, Director des Louisenstädtischen Realgymnasiums, Prof. Dr. Runge, Director des Friedrichs-Realgymnasiums, Prof. Dr. Simon, Director des Königl. Realgymnasiums in Berlin, u. Prediger Stephany in Groß-Lichterfelde. Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt Dr. Deter.

Auf dem Lande in unmittelbarer Nähe von Hirschberg wohnend, beabsichtige ich, Schüler, welche das Gymn. besuchen, auch zurückgebliebene oder körperlich schwache Knaben aufzunehmen und für das Gymn. vorzubereiten. Pension incl. Unterricht jährl. 1000 M. [8158]
Hirsch,
Kgl. Prof. u. Oberlehrer a. D.,
Cunnersdorf bei Hirschberg (Schlesien), Villa v. Treskow.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Kaufmann **Oskar Kaiser** von hier wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu Breslau in der Sitzung vom 8. März 1889, an welcher Theil genommen haben: [3855]

1) **Hoffmann**, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2) **Eßler, Adolf,** } als Schöffen,
3) **Flügel, Hugo,** }
Lindenberg, Staatsanwalt, als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Eilmann, Assistent, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte: Kaufmann „**Oskar Kaiser**" von hier, geboren am 30. Juli 1837 zu Breslau, katholisch,
wird wegen öffentlicher Beleidigung des Pferdebahn-Conducteurs **Karl Remane** hierselbst zu 50 (fünfzig) Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 10 (zehn) Tagen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Nebenkläger entstandenen Auslagen verurtheilt.

Dem Beleidigten: Pferdebahn-Conducteur **Karl Remane** hierselbst wird die Befugniß zugesprochen, innerhalb 4 Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des Urtheils den entscheidenden Theil desselben durch einmalige Einrückung in der „Breslauer Zeitung" auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts wegen.

Vor 4 Jahren wurde ich von heftigem Gelenkrheumatismus befallen, der mich monatelang arbeitsunfähig machte; wohl traten mit der Zeit Milderungen ein, doch war ich im besten Falle nur im Stande, mit Hilfe eines Stockes mich zu bewegen und mit leichten Arbeiten zu beschäftigen. Im Winter 1887/88 steigerte sich jedoch mein Leiden in dem Grade, daß ich bei den heftigsten Schmerzen u. Lähmung der Glieder, vollständig arbeitsunfähig, meist das Bett hüten mußte. Auch im Frühjahr 1888 dauerten die Schmerzen an und konnte ich mich nur mühselig mit 2 Krücken bewegen. Auf den Rath des Herrn Sanitätsrath **Dr. Preiser** wurde ich im Sommer in das Hedwigsbad in Trebnitz in Schl. geschafft und es war mir durch das Wohlwollen der hiesigen Gutsherrschaft und die Güte des Badebesitzers Herrn **Müller** möglich gemacht, die Bäder durch acht Wochen zu brauchen. Der Erfolg war überraschend, da ich den ganzen Winter 1888/89 **frei von Schmerzen blieb** und mit Unterstützung eines Stockes mich bewegen kann, wie Herr **Dr. Preiser** bezeugen kann. Es drängt mich daher, meinen hohen Gönnern den aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen u. das Hedwigsbad in Trebnitz i. Schl. ähnlich Leidenden in dankbarer Anerkennung warm zu empfehlen.
Franz Hanke,
Maurer in Klein-Commerowe, Kreis Trebnitz. [4981]

---

180. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung I. Klasse 2. u. 3. April.
Orig.-Loose (Depot) $^1/_1$ 50, $^1/_2$ 25, $^1/_4$ $12^1/_2$ Mark.
Antheile $^1/_8$ 6,25, $^1/_{16}$ 3,25. $^1/_{32}$ 1,75, $^1/_{64}$ 1 Mark.
Folgende Kl. dieselben Preise.
Für Porto u. Listen 1—4 Kl. 1 M.
Gewinnauszahlung planmässig.
Eduard Lewin,
Berlin C., Neue Promenade 4.
Prospecte gratis.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

In Gemässheit des Art. 10 des Statuts veröffentlichen wir nachstehend die auf den 31. December 1888 abgeschlossene, von der General-Versammlung genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Das Protokoll der heute stattgefundenen General-Versammlung — den **Geschäftsbericht** für 1888 enthaltend — können die Besitzer von Commandit-Antheilen unserer Gesellschaft vom 30. d. M. ab in Empfang nehmen.

BERLIN, den 25. März 1889. [3838]

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Bilanz am 31. December 1888.

Activa.	M	Pf	M	Pf
Kassenbestand einschliessl. Cassa-Coupons und fremder Goldmünzen			19 865 588	54
Wechsel-Bestände und zwar:				
a) Platz- und andere Pari-Wechsel, nach Abzug der Zinsen bis zur Verfallzeit	46 400 552	77		
b) Wechsel auf andere Plätze, nach dem Tagescourse bezw. dem Platz- und Zinsverlust berechnet	24 794 114	78	71 194 667	55
Bestand an verkauften, erst nach dem 31. December 1888 abzuliefernden Werthpapieren			35 484 623	15
Bestand an eigenen Werthpapieren einschliessl. der Consortial-Betheiligungen			36 264 140	27
Debitoren in laufenden Rechnungen			76 783 847	22
Aval-Debitoren			4 608 734	04
Effecten-Depot des Pensionsfonds			1 607 770	—
Mobilien nach Abschreibung von 20% jährlich			27 808	11
Grundstück in der Behren-Strasse No. 43/44 und in der Charlotten-Strasse Nr. 36			1 621 134	90
Anzahlung auf das Grundstück Unter den Linden No. 35			380 062	25
Andere Grundstücke, sowie in der Subhastation erworbene Güter, letztere abzüglich der theilweise übernommenen Amortisations-Hypotheken			2 535 003	61
			250 373 379	64

Passiva.	M	Pf
Capital: Eingezahlte Commandit-Antheile	60 000 000	—
Allgemeine (gesetzliche) Reserve	1 190 629	50
Besondere Reserve	12 530 890	54
Deposit-Rechnungen mit Kündigung	20 205 666	08
Creditoren in laufenden Rechnungen	110 315 498	09
Accepte	29 089 346	43
Aval-Verpflichtungen	4 608 734	04
David Hansemann'sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft	1 557 995	17
Dispositions- und Unterstützungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft	128 699	26
Sparkassen-Conto für die Angestellten der Gesellschaft	1 245 759	16
Noch nicht abgehobene Dividenden der früheren Jahre	11 054	10
Gewinn- und Verlust-Rechnung	9 489 107	27
	250 373 379	64

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1888.

Soll.	M	Pf	M	Pf
Verwaltungskosten einschl. Hauszins, Abschreibung auf Mobilien, Steuern, Bauausgaben u. s. w.			1 595 836	90
Ueberweisung an den Dispositions- und Unterstützungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft			100 000	—
Beiträge zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken			20 000	—
Abschreibung auf zweifelhafte Forderungen			31 708	55
Verlust durch Fälschung von Checks			23 851	80
Zu vertheilender Reingewinn			9 489 107	27
Davon entfallen auf:				
den Allgemeinen (gesetzlichen) Reservefonds 5%	472 708	42		
Dividende 12% auf M. 60 000 000 Commandit-Antheile	7 200 000	—		
Tantième des Aufsichtsraths	282 166	74		
Gewinn-Betheiligung der Geschäftsinhaber	1 410 833	68		
Ueberweisung an die David Hansemannsche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft	100 000	—		
Uebertrag auf neue Rechnung	23 398	43		
			11 260 504	52

Haben.	M	Pf
Saldo-Vortrag aus 1887	34 938	88
Effecten	4 091 348	57
Courswechsel	474 686	38
Coupons u. s. w.	58 540	97
Grundstücke	309 640	74
Verfallene Dividende	24	—
Provision	2 620 297	83
Discont	954 968	14
Zinsen	2 716 059	01
	11 260 504	52

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,
Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.
Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Sprechstunden 12—2 Uhr.
[3324] **Marie Klug.**

Von heute ab befinden sich unsere
Bureau- und Kassen-Räume
Königsstraße Nr. 7.
Breslau, 24. März 1889. [3777]
Breslauer Wechsler-Bank.

Unsere Geschäftslocalitäten befinden sich
Zimmerstraße Nr. 3.
Max Freudenthal & Co.,
Baumwoll-Waaren-Fabrikation.

כשר על פסח
Neu errichtet in Breslau,
Neue Oderstraße 8b,
Sprit-, Liqueurfabrik u. Weinhandlung
unter Aufsicht Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner
Dr. Rosenthal.
Preisverzeichnisse von Liqueuren, Weinessig, Meth 2c., sowie Muster werden auf Verlangen zugesandt. [4978]
Leopold Borower.

Damen-Unterkleider
für heutige Toilette an Sitz unübertroffen, für Frühjahr und Sommer, von 4 Mark an, [3864]
größte Auswahl am Platze.
H. Wienanz, Ring 31.

Ausstattungs-Möbel
in allen Holzarten zu billigsten Preisen bei
H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.
Für alte Möbel zahle die höchsten Preise. [4791]

Breslau-Warschauer Eisenbahn.
Vom 1. April d. J. ab werden im diesseitigen Localverkehr für Velocipeden, wenn sie als Reisegepäck zur Beförderung gelangen, bei der Frachtberechnung an Stelle des wirklichen Gewichts Normalgewichtssätze zu Grunde gelegt. [3848]
Oels, 23. März 1889. **Direction.**

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die **ordentliche General-Versammlung** der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft findet
am 7. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in Breslau im Sitzungssaal der Breslauer Discontobank statt.

Zur Verhandlung gelangen die unter 1, 3 und 4 im § 29 des Gesellschaftsstatuts gedachten Gegenstände und weiter Aenderungen des Statuts, und zwar der §§ 13, 28 (bezw. Artikel 9 des Nachtrags II), 41, 45, 47 und 51.

Zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt nur die rechtzeitige Hinterlegung der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse hierselbst oder die Beibringung von Hinterlegungsscheinen über die bei Staats- oder Communalbehörden niedergelegten Actien der Gesellschaft.

Die Hinterlegung der Actien kann auch erfolgen:
in Breslau: 1) bei der **Breslauer Discontobank,**
2) bei den Herren **Gebrüder Guttentag,**
in Berlin: 1) bei den Herren **Gebrüder Guttentag,** Neustädtische Kirchstraße Nr. 3,
2) bei den Herren **Born u. Busse,** Behrenstraße 31.

Diese Hinterlegung muß hier bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse 3 Tage vor der General-Versammlung, spätestens am 4. Mai d. J. Abends erfolgt sein, bei den auswärtigen Hinterlegungsstellen spätestens am 3. Mai d. J. Abends.

Die Actien sind getrennt nach Gattung, unter genauer Angabe der Nummern mittelst doppelten Verzeichnisses anzumelden, wozu Drucksorten vom Bureau abgegeben werden.

Wegen Vertretung der Actionäre durch Bevollmächtigte wird auf die §§ 35 und 33 des Statuts verwiesen.

Die gehörig beglaubigten Vollmachten sind spätestens einen Tag vor der General-Versammlung an das Bureau der Direction einzureichen.

Oels, 21. März 1889. [3849] **Der Aufsichtsrath.**

Die Auszahlung der von der General-Versammlung genehmigten **Dividende** von 10% erfolgt mit
Mark 100 pro Dividendenschein Nr. 1
an folgenden Zahlstellen:
in **Oppeln** bei unserer **Gesellschaftskasse,**
„ **Breslau** „ der **Breslauer Discontobank,**
„ **Berlin** „ **S. L. Landsberger,** Französische Straße 33d, und
„ „ „ **Gebrüder Guttentag,** Neustädtische Kirchstraße 3. [1597]

Oppeln, den 26. März 1889.
Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.

Schlesische Actien-Gesellschaft
für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Der Geschäftsbericht pro 1888 steht vom 29. d. Mts. ab zur Verfügung unserer Actionaire:
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
in Berlin bei den Herren Delbrück, Leo & Co.,
„ „ „ **Brest & Gelpcke,**
„ **der Disconto-Gesellschaft,**
in unserem Verkaufs-Comptoir Dorotheenstr. 7,
„ **Lipine bei der General-Direction der Gesellschaft.**

Der Vorstand.
Scherbening. [3869]

PROSPECT.

Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft.

Die Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft mit dem Sitze in Berlin wurde **durch notariellle Verhandlung vom 21. November 1888 errichtet und am 22. December 1888 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin eingetragen.**

(§ 2 des Statuts) **Gegenstand des Unternehmens** und **Zweck** der Gesellschaft ist der Erwerb, die Errichtung und der Betrieb von Getreide-Mahlmühlen nebst den dazu gehörigen Nebengewerben und der Absatz der Fabrikate, insbesondere der Erwerb des zu Berlin in der Michaelkirchstr. Nr. 22/23 belegenen Mühlengrundstücks (Luisenstadt, Band 22 No. 1278) und der Erwerb und Betrieb des bisher von der Commanditgesellschaft Th. Bertheim & Co. geführten Dampfmühlengeschäfts, sowie die Erwerbung derjenigen unbeweglichen und beweglichen Sachen und Rechte und die Errichtung aller derjenigen Anlagen, welche zur Erreichung der vorgedachten Gesellschaftszwecke dienlich erscheinen.

Die **Dauer** der Gesellschaft ist eine unbeschränkte. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. **Das erste Geschäftsjahr** begann bereits **vom 1. Januar 1888 ab für Rechnung der Actien-Gesellschaft** und **endigte** am **31. December 1888.**

Das Actien-Capital der Gesellschaft beträgt

1 600 000 Mark

und ist eingetheilt in 1 600 Stück vollgezahlte auf den Inhaber lautende Actien à 1000 M., welche sämmtlich von den Gründern übernommen worden sind.

Herr Theodor Bertheim, als alleiniger Inhaber der Firma Th. Bertheim & Co., machte der Gesellschaft eine Einlage mit folgenden von ihm laut Vertrag vom 17. Nov. 1888 mit allen Rechten und Pflichten zu Alleineigenthum erworbenen Vermögensstücken der bisherigen Commanditgesellschaft Th. Bertheim & Co. beziehungsweise ihrer Commanditisten

1) mit dem in der Michaelkirchstrasse No. 22/23 belegenen Mühlengrundstück sammt allen darauf befindlichen Baulichkeiten und Zubehör zum Werthe von 1 300 000 M.
2) mit den daselbst befindlichen Maschinen, Reservestücken, Mühleneinrichtungen, Utensilien, Werkzeugen und Comptoir-Einrichtungen, wie alle diese Objecte am 1. Januar 1888 vorhanden waren, zum Werthe . . . . von 250 000 M.
3) mit denjenigen durch die besondere notarielle Verhandlung vom 21. November 1888 festgestellten Vorräthen der bisherigen Commanditgesellschaft Th. Bertheim & Co. an Roggen, Roggenmehl, Kleie, Säcken, Kohlen und verschiedenen Betriebsmaterialien, beziehungsweise mit denjenigen dort festgestellten ausstehenden Forderungen (Debitoren) dieser Firma, welche in die Inventur derselben per 1. Januar 1888 mit den daselbst angegebenen Werthen von zusammen . . . . 1 327 512 M. 39 Pf.

eingestellt sind,

während die Gesellschaft dagegen zu eigener Berichtigung übernimmt:

1) die auf dem eingebrachten Grundstücke haftende Hypothekenschuld . von 600 000 M. (à 4% bis 1. Januar 1894 beiderseitig unkündbar),
2) die durch die besondere notarielle Verhandlung vom 21. November 1888 festgestellten, in die Bilanz der Commanditgesellschaft Th. Bertheim & Co. per 1. Januar 1888 aufgenommenen buchmässigen Verbindlichkeiten mit zusammen . . . . . . 1 466 512 M. 52 Pf.

Zur Ausgleichung der Einlage, deren Activwerth von zusammen 2 877 512 M. 39 Pf.
die übernommenen Passiva von zusammen 2 066 512 M. 52 Pf.
um den Betrag von 810 999 M. 87 Pf.

übersteigt, wurden dem Inferenten 800 Stück vollgezahlte Actien der Gesellschaft à 1000 M. = ... 800 000 M.
gewährt, während der Rest mit. . . . . . 10 999 M. 87 Pf. zuzüglich Kosten und Stempel des Vertrages durch Baarzahlung beglichen wurde.

Die Rentabilität des Unternehmens der Vorbesitzer stellte sich auf Grund der von ihnen ordnungsmässig geführten Bücher wie folgt:

	Bruttogewinn:	Abschreibungen:	Reingewinn:
1886	M. 224 481.11 Pf.	M. 50 800.—	M. 173 681.11 Pf.
1887	„ 203 404.43 „	„ 30 000.—	„ 173 404.43 „

während die nachstehende Bilanz **für das Geschäftsjahr 1888,** wie solche von der Direction aufgestellt, von dem Aufsichtsrath geprüft worden und der demnächst einzuberufenden ordentlichen General-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden wird, einen Bruttogewinn von M. 156 609.49 Pf. aufweist. Die Abschreibungen beziffern sich auf M. 32 166.85 Pf.

Der Reingewinn beträgt M. 124 442.64 Pf. Nach Abzug der Tantième für die Direction und Dotirung der Reservefonds resultirt ein vertheilbarer Ueberschuss von M. 112 620.64, wovon M. 112000 gleich 7% **als Dividende** auf 1 600 000 Mark Actien-Capital zur Vertheilung gelangen.

Bilanz per ultimo December 1888.

Activa.

	M	Pf	M	Pf
Grundstück			1 000 000	—
Gebäude	300 000	—		
ab 2% Abschreib. .	6 000	—	294 000	—
Mahlmühle, Dampfmaschine u. Kessel:				
Uebernomm. 215 000				
Neuanschaff. 5 570	220 570	—		
ab 10% Abschreib.	22 057	—	198 513	—
Mühlen-Utensilien . . .	15 000	—		
ab 10% Abschreib.	1 500	—	13 500	—
Reservestücke f. Mahlmühle u. Dampfmasch.			20 000	—
Bestände in Baar . . .			10 958	59
Bestände in Wechseln			30 351	71
Bestände an Roggen, Mehl und Kleie			1 020 075	19
General-Vorraths-Cto. . Säcke, Kohlen, Oel, Leder, Gaze etc. . . .			47 686	40
Zinsen-Conto: Vorausbezahlte Zins.			1 804	71
Assecuranz-Conto: Vorausbezahlt. Präm.			2 705	—
			2 639 594	60

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
Actien-Capital .			1 600 000	—
Hypotheken . .			600 000	—
Conto-Corr.-Cto.				
Creditores . . .	732 132	49		
Debitores . . .	504 652	88	227 479	61
Accepte			85 609	55
Reparatur.-Cto. Rückstände . .			962	80
Unfallversicher. Rückständige Prämie			1 100	—
Reingewinn . . .			124 442	64
Hiervon erhalt. lt. § 34 d. Stat.:				
5% Reservefds.	6 222	10		
2% Extra-Reserve	2 488	85		
2½% Tantième	3 111	05		
7% Dividende .	112 000	—		
Gewinn-Vortr.	620	64		
	124 442	64		
			2 639 594	60

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	Pf	M	Pf
Mühlen-Fabrikations-Conto:				
Hypotheken - Zinsen	24 000	—		
Handlungs-Unkosten	60 429	91		
Säcke, Feuerung, Reparaturen, Assecuranzen, Stempel, Courtagen, Agentur-Provisionen u. Löhne	345 099	66	429 529	57
Abschreibungen auf Dubiose			2 609	85
Abschreibungen auf Mobilien u. Immobilien			29 557	—
Reingewinn			124 442	64
			586 139	06

Credit.

	M	Pf	M	Pf
Betriebs - Ueberschüsse aus der Müllerei			580 139	06
Mieths-Erträge . .			6 000	—
			586 139	06

Hierzu bemerken wir Folgendes:

Das Grundstück, ca. 504 Quadratruthen oder 7126 qm gross, liegt mit einer Front an der Spree und einer Front an der Michaelkirchstrasse, ist nur zum dritten Theil bebaut und von dem Rathszimmermeister Herrn Baltz am 23. November 1888 in seiner jetzigen Verfassung auf M. 1 039 640 taxirt worden. In der Bilanz figurirt dasselbe mit M. 1 000 000. Der nicht bebaute Theil kann anderweitig verwerthet werden, augenblicklich ist derselbe theilweise vermiethet. Nach Anlage der bereits durch Königliche Cabinets-Ordre genehmigten Ufer-Strasse dürfte der Werth des Grundstückes sich bedeutend erhöhen.

Die am 31. October 1888 neu aufgenommene städtische Feuertaxe der im besten Zustande befindlichen **Gebäude** beträgt M. 426 800, während diese nur mit M. 300 000 übernommen sind. Die **Maschinen, Mühlen-Einrichtung,** Reserve-Stücke u. s. w. sind von dem Mühlenbaumeister Herrn C. Ehrenberg am 22. November 1888 auf M. 322 400 geschätzt, während dieselben mit M. 250 000 übernommen wurden.

Die **Vertheilung des Reingewinnes** geschieht nach den Gesellschafts-Statuten (§ 34) wie folgt:

1) dem gesetzlichen Reservefonds werden mindestens fünf Procent des Reingewinnes zugeführt, so lange dieser Fonds nicht den zehnten Theil des Gesammt-Capitals der Gesellschaft überschreitet;
2) fernere fünf Procent des Reingewinnes erhalten die Mitglieder des Aufsichtsraths zusammen als Tantième;
3) weitere fünf Procent des Reingewinnes werden dem Aufsichtsrath zur Vertheilung als Tantième an die Mitglieder des Vorstandes, die etwa bestellten Procuristen und sonstige Beamte der Gesellschaft zur Verfügung gestellt;
4) ferner werden mindestens zwei Procent des Reingewinnes, so weit der Aufsichtsrath eine solche Rücklage für erforderlich erachtet, zu Specialreserven verwendet;
5) der alsdann verbleibende Rest des Reingewinnes vertheilt sich als Dividende auf die Actien.

Die **Auszahlung der Dividende** erfolgt bei der Gesellschaftskasse, oder bei dem Bankhause S. & L. Rothschild in Berlin und Cöln.

Die Direction besteht aus dem Vorbesitzer, Herrn Theodor Bertheim und Herrn Moritz Lazarus, welche sich bis 1. Januar 1894 zur Leitung der Gesellschaft verpflichtet haben.

Den ersten Aufsichtsrath bilden die Herren
Paul Herz in Firma S. Herz, [3837]
Louis Rothschild in Firma S. & L. Rothschild und
Siegfried Sobernheim in Firma Gebrüder Sobernheim in Berlin.

Die Mühle, direct an der Spree gelegen, wurde 1875 neu erbaut und 1877 vergrössert. Dieselbe ist im Jahre 1883 mit den neuesten Mahl-Maschinen (Walzenstühlen und Dismembratoren) versehen und hat vermahlen

im Jahr 1886 . . 36 497 Tonnen Roggen,
„ „ 1887 . . 34 948 „ „
„ „ 1888 . . 40 829 „ „ (für eigene Rechnung 35 829 Tonnen, für Rechnung des Königl. Proviant-Amtes 5 000 Tonnen).

Wenn der vertheilbare Gewinn für 1888 trotz der vergrösserten Production kleiner erscheint, so liegt das daran, dass ein Theil der Gewinn bringenden Verschlüsse des Jahres 1888 erst in 1889 vollständige Erledigung findet, und der sich daraus ergebende Gewinn erst im laufenden Jahre zur Verrechnung kommen wird. **Die Geschäfts-Entwickelung ist zur Zeit eine günstige, die Production ist bis Ende Juli verschlossen, das Rohmaterial ist gedeckt und lässt der dadurch gesicherte Mahllohn bei einem einigermassen weiter normalen Geschäftsgang einen grösseren Gewinn wie 1888 erwarten.**

Berlin, den 23. März 1889.

Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft.

Bertheim. Lazarus.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes werden wir die Actien der **Berliner Dampfmühlen-Actiengesellschaft**

am Mittwoch, den 27. März cr.,

an der Berliner und Cölner Börse zur Einführung bringen.

Statuten sind bei uns erhältlich.

Berlin, den 25. März 1889.

S. & L. Rothschild.

Nachdem der Beschluß der General-Versammlung der Breslauer Actien-Bierbrauerei vom 20. Februar 1889, das Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von M. 118 950 herabzusetzen, im Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden (Art. 243 H.-G.-B.). [1556]

Breslau, den 20. März 1889.

Breslauer Actien - Bierbrauerei.
Ludwig Sackur. Wendorff.

Th. K. Bjerck Nachf., Hamburg,
Spedition — Lagerung — Assecuranz.
Gegründet 1876.
Specialität: Wasserverfrachtung nach und von allen Elb-, Havel- und Oder-Stationen zu äusserst niedrigen Frachten. Ferner Uebernahmssätze per 100 Kilo inclusive aller Spesen, nach und von allen Plätzen des In- und Auslandes.



Heiraths-Gesuch.
Für einen jüd. Wittwer, Kaufmann, 38 Jahr, dessen 5 Kinder etwas eigenes Vermögen besitzen, suche ich ein Mädchen mit kleiner Mitgift. **Julius Wohlmann, Oderstr. 3.**

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der auf
Sonnabend, d. 27. April 1889, Nachmittags 4½ Uhr,
in das Geschäftslocal der Gesellschaft in Breslau, Nicolaistadtgraben 18 anberaumten Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Bericht des Aufsichtsraths und der Direction über die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz und des Revisionsberichts.
2) Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
3) Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern und eines Revisors.
4) Aenderung des Gesellschafts-Statuts:
§ 2. Gesellschaftszweck,
§ 16. Firmenzeichnung,
§ 29, al. 4. Erneuerungsfonds für Schifffahrtsobjecte.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien in Gemäßheit des § 23 des Gesellschafts-Statuts spätestens 24 Stunden vor dem Versammlungstermin zu deponiren und zwar:
in **Breslau** bei der **Haupt- und Frankfurt a. O.** bei der **Betriebskasse der Gesellschaft,**
in **Berlin** bei dem Bankhause **Jacob Landau.**

Breslau, den 23. März 1889.

Der Aufsichtsrath der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
J. Selten. [3850]

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 8 die Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik, betreffend die Löschung der Zweigniederlassung zu Königshuld, welche die besondere Firma

Inspektion der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik

führt, [3853]
vermerkt worden.

Oppeln, den 22. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heute unter Nr. 751 die Firma

Louis Rund

zu Peiskretscham und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Rund** daselbst eingetragen. [3854]

Gleiwitz, den 20. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist bei Nr. 26 heut Folgendes eingetragen worden: [3852]

Der Kaufmann **Hugo Peter** zu Kattowitz ist als Procurist der Firma

A. Wolff

zu Kattowitz ausgeschieden. Dahingegen ist nunmehr der Procurist, Kaufmann **Emanuel Pleßner** zu Kattowitz ebenso, wie der Procurist, Kaufmann **Emanuel Neumann für sich allein** zur Vertretung und Zeichnung der Firma befugt.

Kattowitz, den 18. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [3851]

Adolf Bloch

zu Kattowitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 5. Januar 1889 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. Januar 1889 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Kattowitz, den 20. März 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [4732]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Roggenmehl-Vertretung

für **München** gesucht, von ansäß. intell. cautionsf. j. Kaufmann, welcher in Folge 7jähr. Thätigkeit mit Kundschaft und Branche genau bekannt ist.
Off. sub A. B. hauptpostlagernd **München.** [1583]

Für mein Möbelstoff-Engros-Geschäft **suche** ich einen bei guten Möbelhandlungen und Tapezierern gut eingeführten [1598]

Agenten

für **Breslau.** Adressen **sub L. S. 767** Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Berlin, Prinzenstraße.**

Tabak-Agent gesucht.

Eine seit 30 Jahren bestehende Pfälzer Tabak-Handlung **sucht** gegen hohe Provision für dortige Gegend einen **Agenten.** Diejenigen, welche Ausländer-Tabake schon vertreten, erhalten den Vorzug. [4983]
Offerten erbitte unter **M. B. 320 postlagernd Mannheim.**

89er Natürliche 89er
Mineralbrunnen
Biliner, Emser, Gleichenberger, Harzer, Hunyadi János, Salzbrunn u. Sodener.
Die ersten Frühjahrsfüllungen empfingen die [3767]
Haupt-Niederlagen:
Herm. Straka, Riemerzeile Nr. 10. **H. Fengler,** Reuschestr. Nr. 1. **Oscar Giesser,** Junkernstrasse Nr. 33.

Gesetzlich geschützt!
Man hüte sich vor Nachahmungen!
Bouillon-Kapseln.
Schnellste Zubereitung einer kräftigen Bouillon für 10 Pf. Praktisch und billig für den Haushalt.
Berliner Conserven-Fabrik
Berlin, Dessauerstr. 30.
Man achte genau auf unsere Firma u. Fabrikmarke, da Nachahm. existiren.
General-Depôt für Breslau:
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,
Ohlauerstrasse 24/25. [1568]

Tod allem Ungeziefer.
Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten ꝛc. vertilgt **radical** das ächte Tineol. [3866]
Nur ächt bei E. Stoermer's Nachflg. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24/25.



Carbolineum Wingenroth,
bestes antiseptisch (fäulnisswidrig) wirkendes Anstrich- und Imprägniröl **zur Erhaltung von Holzbauten** und **Holzgegenständen** jeder Art. Billiger Ersatz für Oelfarbe. Sicherster Schutz **gegen Haus-** und **Mauerschwamm** und **gegen feuchte Wände.**
1 Kilo für wenige Pfennige reicht für 6 □ m. — Brochüren und Gebrauchsanweisungen in der Niederlage bei [1318]
F. Kirchner, Harrasgasse 3; **Carl Zentsch,** Hirschstrasse 46; **C. M. Zerboni,** Enderstrasse, Rosenstrasse 4, Matthiasplatz 10, Bismarckstrasse 12; **Fischer & Nickel,** Neue Taschenstrasse.
Generalvertreter für die Provinzen Schlesien und Posen:
Max Finger & Cie., Breslau.

Bewährtestes Mittel gegen Kopfschmerzen. Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.
Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)
ist **Dr. Knorr's Antipyrin**
Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.
[0219]

Alte Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offeriren billigst [4255]
Schweitzer & Oppler,
Breslau, Freiburger Bahnhof, am Petroleum-Speicher.

Export-Stückgut-Verkehr nach außerdeutschen Ländern.
Die Expedition von Gütern zu den billigen Sätzen des See-Export-Tarifs, besorge ich unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten gegen mäßige Spesen. Sendungen bitte ich an meine Adresse zu richten.
D. N. Schlesinger, Spediteur,
Breslau, Büttnerstraße 5. [4950]

Günstige Gelegenheit
bietet sich, eine **Buchdruckerei** mit Handschnellpresse u. **lithographischer Anstalt** zu kaufen. Dieselbe ist Verhältnissehalber unter den **denkbar günstigsten Bedingungen** sofort zu verkaufen und zu übernehmen.
Offerten erbeten **C. Zoellner, Bunzlau i. Schl., Niederbleiche.**

Ein gutes [1603]
Colonial-Waaren-Geschäft
ist krankheitshalber i. Kreise **Waldenburg i. Schl.** bei 4-—5000 Mark Anzahlung sofort **zu verkaufen.**
Näheres unter T. 315 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geschäfts-Verkauf.
Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein im besten Gange befindliches **Herren-Confections-(Maaß-) Geschäft** und **Lager sämmtlicher Herren-Artikel** in einer lebhaften Provinzialstadt Oberschlesiens mit Garnison und Gymnasium unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten sub A.K.200 Exped. der Bresl. Ztg. [3830]

Möbeltransporte
mit Garantie übernimmt Spediteur **J. Guttmann, Reuschestr. 2.**

Möbel, Wirtschaftsgeräthe, dreiarmige Krone zu verkaufen **Feldstr. 9,** II.

---

10 Pfdkr. lieg. **Dampfmaschine** m. größ. steh. Röhrenkessel, Transmission, Dampfheizungsrohre, Leimapparate sof. zu verk. u. F. P. 100 Bresl. Ztg.

100,000 Hektoliter Holzkohlen,
aus Kiefernholz geschwelt, **suche zu kaufen,** bei successiver Lieferung in der Zeit vom **1. Juni** 1889 bis ultimo **Mai** 1890. [1601]
C. Runge,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Berlin SO., Wassergasse 29.

Billige Kieferbretter,
zöllig, anbrüchig oder in kurzen Stücken von 1 Meter an, Breite 10—32 Centimeter, kauft regelmäßig [3606] **N. Schäffer, Breslau.**

Seidenband-, Weiß- und Wollwaaren.
Eine junge Dame findet als
Verkäuferin
per 1. April dauernde Stellung.
Hampel & Ludwig,
Waldenburg i. Schl. [3836]

Gewandte Verkäufer,
welche bereits in lebhaften Modewaaren- und Leinen-Geschäften mit Erfolg thätig waren, **finden** sofort dauernde **Stellung.**
Gefl. Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. [4970]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Wegen Aufgabe meiner Cigarrenfabrik verkaufe ich mein großes Lager von Cigarren weit unter dem Kostenpreise gegen Casse. [3795]
A. Safft,
Cigarrenfabrik,
Schweidnitz in Schl.

Feinste Tafelbutter
aus Centrifugenbetrieb wird in Post-Colli zu 9½ Pfd. à 1,25 M. von dem Dom. Ellguth p. Dambritsch frei Breslau geliefert und Bestellungen entgegen genommen. [3862]

Butter! Butter!
Die **Dampfmolkerei Laichingen (Schwäb. Alb)** liefert hochf. **Süßrahm-Tafelbutter,** nur eigenes Erzeugniß, in Postkistchen von 8 Pfund Inhalt, gesalzen oder ungesalzen, für M. 9,60 gegen Einzahlung oder Nachnahme. [0219]
Bei größeren Bezügen entsprechende Ermäßigungen.

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

In eine größere Stadt Oberschlesiens wird vom 1. April a. c. als
Stütze der Hausfrau
ein Fräulein (20er Jahre), aus guter Familie, Christin, **gesucht.** Dieselbe muß gut kochen können und kinderlieb sein. Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Anerbietungen unter X. 319 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1604]

Eine **Kinderpflegerin wird** für die Nachmittage zu 2 größeren Kindern **gesucht.** Offerten unter K. M. 1 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein gut situirt. **Frl. sucht Stell.** im Geschäft, gleichviel welcher Branche. Gute Zeugn. stehen zur Seite. Gefl. Offerten unt. Fortuna postlagernd **Königshütte.** [4925]

Köch. p. 1. Ap. empf. **Breit,** Taschenstr. 31.

---

1 Lehrmädchen
zum sofortigen Antritt **gesucht.**
Leopold Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstraße,
gegenüber Hôtel Galisch.

Einige von mir in den Handelswissenschaften ausgebildete
Comptoiristen
suchen Stellung per sofort oder später und bin ich zu näherer Auskunft gern bereit.
Heinrich Barber,
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor und Handelslehrer.
Carlsstraße 36.

Reisender gesucht.
Ich **suche** zum baldigen Antritt, eventuell auch per 1. Juli d. J. einen bewährten **tüchtigen Reisenden,** der speciell in Schlesien bei der Kundschaft gut eingeführt sein muß.
J. Münzer,
Cigarren-Fabrik,
[3833] Oppeln.

Damen-Confection.
Ein tüchtiger **Reisender,** der die Provinzen Preußen, Posen und Schlesien bereist, **sucht** per bald od. 1. Juni anderweitig **Engagement.**
Offerten unter C. C. 99 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4946]

Ein tüchtiger, energischer [4973]
Reisender für die Bäckerkundschaft
gegen **hohe** Provision sofort **ges.** A. T. 3 Exped. der Bresl. Ztg.

In einem hiesigen **Versicherungs-Bureau** ist die Stellung eines **Comptoiristen** mit schöner Handschrift baldigst zu besetzen. Bewerber wollen sich an das Central-Annoncen-Büreau An der Magdalenenkirche 1 unt. Chiffre **V. B.** wend., u. werd. Marken verb.

Ein Verkäufer
für Herren-Confection, der sich auch für die Reise eignet, **wird gesucht.**
Persönl. Vorstellung erwünscht.
Eduard Proskauer.

Für meine **Leinen- und Wäsche-Handlung suche** ich einen mit der Branche ganz vertrauten, nicht zu jungen [3845]
Verkäufer
zum baldigen Antritt.
Albert Hentschel,
Glogau a. d. Oder.

Für ein **Leinen- und Weißwaarengeschäft wird** per 1. April ein tüchtiger [3842]
Verkäufer
bei hohem Salair **gesucht.** Off. an die Exped. d. Bresl. Ztg. u. Z. 101.

Für **Comptoir und Reise** wird ein mit der [1589]
Cigarrenbranche
vertrauter
junger Mann
zu engagiren gesucht von
J. M. Friedlaender,
Posen.

Für meine **Destillation und Liqueur-Fabrik suche** ich per 1. April einen [3827]
jungen Mann,
der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, und **einen Lehrling.**
Moritz Graetz,
Sommerfeld N.-L.

Für ein **Colonialwaaren-** u. **Stabeisen-Geschäft wird** per 1. April ein [3818]
junger Mann
gesucht. Offerten bitte unter A. C. 198 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten.

Für einen **jungen Mann** mit guter Handschrift, welcher seine Lehrzeit erst beendet, **suche** per 1. April cr. anderweitig **Stellung,** wenn möglich im Comptoir. [3841]
Gustav Borrmann,
Colonialwaaren-Handlung,
Bunzlau i. Schl.

Für mein **Posam.- und Weiß-Waaren-Geschäft suche** per sofort einen christlichen
jungen Mann,
polnisch sprechend. Zeugniß und Photographie erbeten. [3839]
Wilh. Kambach, Gleiwitz.

Getreidebranche.
Zum **1.** Juli c. oder früher **suche** ich für mein **Getreidegeschäft** einen **tüchtigen u. zuverlässigen** jungen Mann, der auf der Reise den Ein- und Verkauf selbständig besorgen kann und auch in Buchführung und Correspondence firm ist. — Briefmarken zur Rückantwort verbeten.
Moritz Bredig in **Glogau.**

Ein **Rechtsanwalt** und **Notar** in einer Stadt Mittel-Schlesiens sucht zum **sofortigen** Antritt einen tüchtigen und ehrlichen [3847]
Bureau-Vorsteher,
der insbesondere mit den Notariats-Geschäften, Ansatz von Stempel-Gebühren ꝛc. gut vertraut ist. Näheres in der Expedition der Bresl. Ztg. unter F. F. 103 zu erfahren.

Ein Bureauvorsteher
wird für das Bureau eines Rechtsanwalts und Notars in der Provinz Brandenburg gesucht; ebenso
ein Bureaugehilfe,
welcher in den Registratur-Geschäften und Liquidationen erfahren ist. Nur solche Bewerber, welche bereits in Anwaltsbureaux längere Zeit thätig gewesen und deren Offerten Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit beigefügt sind, werden berücksichtigt. Offerten sind an die Expedition der Breslauer Zeitung unter B. F. 102 zu richten. [3843]

Ein **Flügelspieler** kann sich meld. täglich zu spielen von 8—11 Uhr Abends. Chiffre **A. A. 5** Bresl. Ztg.

Ein **Sattlergehülfe,** firm auf Wagenarbeit, kann sich melden **Hummerei 20.**

Für m. Sohn (Ober-Secund.), i. Bes. d. Einj.-Freiw.-Zeugn., **suche** i. e. pass. **Lehrlingsst.** Off. **P. 13** hauptpl.

Ein Lehrling
bei freier Station melde sich.
Moritz Riess, Liqueurfabrik,
Gartenstraße Nr. 1.

Ein Lehrling,
w. d. Sattlerei und Wagenbauerei erlernen will, m. s. **Hummerei 20.**

In meinem **Modewaaren- und Confections-Geschäft findet** ein **Volontair** oder **ein j. Mann,** der seine Lehrzeit schon beendet, per 1. April cr. Stellung. [3868]
Louis Kosterlitz,
Beuthen OS.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Garderoben-Geschäft **suche** ich per 1. April einen **Lehrling.**
Benjamin Todtmann,
Rawitsch. [4644]

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen per 1. April **gesucht.** [3780]
Julius Cohn, Mode-Bazar,
Oppeln.

Für meine **Lederhandlung suche** zum sofortigen Antritt **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern.
Moritz Tichauer,
[3857] **Ratibor.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Lehrlinge und Schüler mit Bett finden g. Wohnung, auf W. Beköstig. Näh. b. **Roth, Freiburgerstr. 5,** pt.

Kaiser Wilhelmstr. 38
Part.-Wohn. und halbe 2. Etage, je 3 Zimmer, Cab., Zubehör, zu verm.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
erste Etage, **fein renovirt, sieben Zimmer,** viel Beigelaß, auch getheilt, und schöne Mittelwohnungen zu verm.

Ring 8 (7 Kurfürsten)
ist die 3. Etage, bestehend aus vier zweifenstrigen, 1 einfenstrigen großen Zimmer, 4 Cabinets und vielem Beigelaß, an eine kleine, ruhige Familie zu vermiethen.
Näheres ebendaselbst in der zweiten Etage. [4884]

Carlsstr. 27,
2. Etage, vornheraus, sind **2 sehr große** Zim. mit sep. Eingang, geeign. für **Rechtsanwälte, Doctoren** oder **Comptoir,** auf Wunsch auch möblirt, baldigst zu vermiethen. Näh. daselbst.

Klosterstraße 10
6 Zim. mit Benutzung des schattigen Gartens, Pferdebahnstation, Südseite, neu renovirt, bald oder später zu beziehen. 1200 **Mark.** [4804]
Näh. bei der Besitzerin, **verw.** Frau **Karkowski,** 2. Gartenhaus, 1. Et.

Friedrich-Wilhelmstraße 69, nahe Königsplatz, 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entr., Badeeinricht.; 3 Z., 1 Cab., Küche, Entree p. b. od. später. Näh. 1. Et.

Tauentzienplatz 3a
ist die **hochelegante zweite Etage** per 1. October a. c. zu vermiethen.
Näheres **Tauentzienplatz 3a,** parterre rechts. [1606]

Tauentzienplatz 11
ist per 1. April cr. eine kleine Hofwohnung, Stallung und Wagenremise, zu vermiethen. [1605]

Umständehalber
eine Wohng., zwei 2fenstr. Zimmer, helle Küche, Entree, 2. Stock, Mittelpunkt der Stadt, **sofort** zu vermiethen. A. A. 4 Bresl. Ztg. [4961]

Carlsstraße 31
sind die von Herren **Caskel Frankenstein & Sohn** zur Zeit innegehabten Räume, ein großes Geschäftslocal, dto. Lagerkeller und erste Etage, per 1. October cr. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näh. **Telegraphenstr. 9,** II, r.

Herrenstraße 2
ist ein großer Laden eventuell mit Remise zu vermiethen. Näheres **Ring 8** bei **Gebr. Grüttner**

Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist **3. Etage eine Wohn.** von 5 Zimmern, Mittelcabinet und reichl. Beigel., event. auch Stallung für 2 Pferde **per sofort zu vermiethen.**
Näheres bei Herrn Rentier **Tiecke,** 3. Etage daselbst. [1609]

Moritzstraße Nr. 3|5
ist wegen Versetzung die **halbe 1. Etage** von 6 Zimmern, Badecabinet, Stallung für 3 Pferde ꝛc. per bald oder später **zu vermiethen.** [1607]

Moritzstraße Nr. 18
ist das **elegante Hochparterre,** 6 Zimmer, Badez., mit reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, wegen Versetzung per sofort oder später **zu vermiethen.** [1608]

Moritzstraße Nr. 29
ist wegen Versetzung die **1. Etage** v. 8 Zimmern, Balcons, Badecab. ꝛc. per bald oder 1. Juli c. **zu vermiethen.** [1610]

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	769	8	NNW 5	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	755	3	NW 8	wolkig.	
Christiansund .	742	4	still	Regen.	
Kopenhagen ..	750	10	WSW 2	Nebel.	
Stockholm	742	3	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	747	—12	N 2	wolkenlos.	
Petersburg....	751	—4	SO 1	Nebel.	
Moskau.......	754	—1	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	8	NNW 5	heiter.	
Cherbourg	769	6	NNW 5	Regen.	
Helder	755	3	W 2	wolkig.	
Sylt..........	751	3	W 3	wolkig.	[Regen.
Hamburg	753	3	WSW 2	bedeckt.	Gestern und Nachts
Swinemünde ..	752	4	WNW 2	Dunst.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	742	4	S 1	bedeckt.	[starker Nebel.
Memel........	752	2	SSW 3	Nebel.	Nachts u. Morgens
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	755	5	NW 2	heiter.	
Karlsruhe.....	757	5	SW 3	Regen.	
Wiesbaden....	756	7	NW 2	bedeckt.	
München	756	4	W 4	Regen.	
Chemnitz.....	756	4	SW 4	Regen.	Dunst.
Berlin........	753	7	W 4	Regen.	
Wien.........	758	3	N 1	bedeckt.	
Breslau.......	753	6	W 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	750	10	ONO 7	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist ostwärts bis nach Finnland fortgeschritten, während ein barometrisches Maximum von 770 mm westlich von Irland ist, so dass über den britischen Inseln starke, stellenweise stürmische, nordwestliche Winde mit erheblicher Abkühlung vorherrschend geworden sind. Ueber Deutschland ist das Wetter im Nordwesten vielfach heiter und kälter, im übrigen trübe und regnerisch bei geringer Wärmeänderung.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.